anxa
88-B
21063
v.1

350

WELT DES ISLAM

Bd. I LÄNDER u. MENSCHEN

in rund 200 Photos mit Text von

DR. WALTER PH. SCHULZ

ROLAND
VERLAG
MÜNCHEN

Seitdem im gemeinsam. Kampfe um unsere Existenz die

Türkei

an unsere Seite getreten, ist eine genauere Kenntnis der muhamedanischen Welt zu einer

Lebensfrage

für uns geworden. In dem vorliegenden Bande wurde deshalb neben der reichen Bilderauswahl besonderer Wert gelegt auf eine umfassende, wirklich unterrichtende Darstellung der geistigen u. materiellen Grundlagen der Welt des Islams. Dem Grundsatz des Verlags gemäß wird ein in sich abgeschlossenes, auf Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung beruhendes, doch allgemein verständliches, durch Güte seines Gehalts wie seiner Ausstattung

dauernd wertvolles

dabei wohlfeiles Werk geboten.

Der Bilderband wurde so zugleich zum billigsten und lehrreichsten

Handbuch.

Bd. II ist der islamischen Baukunst vorbehalten.

Als Roland-Bilderbände erschienen in gleichem Format zu gleich. Preise:

„Alt-Flandern"
„Alt-Konstantinopel"

15.-25. Tausend
(Auch gebunden erhältlich)

ROLAND-VERLAG
MUENCHEN / PASING

1071

Sahara-Beduinen im Gebet vor der Mihrab ⟨Gebetnische⟩ der ältesten Moschee in Algerien: Sidi-Okba, 107 km von Biskra in der Sibanoase. Der heilige von den Berbern getötete Streiter ⟨7. Jahrh.⟩ ruht rechts daneben. Der Ort ein kleiner Flecken von 3580 Einwohnern.

DIE WELT DES ISLAM

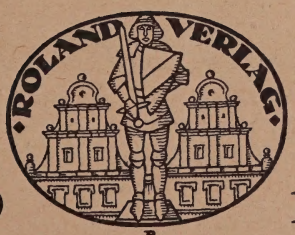
BD. I: LÄNDER UND MENSCHEN

VON MAROKKO BIS PERSIEN

Ein Bilderband mit rund 200 ausgewählten zum Teil unveröffentlichten Photos von Landschafts- und Städtebildern, Volkstypen und Szenen des täglichen Lebens, einer Einführung und einer Darstellung der geistigen Welt des Islams sowie mit eingehenden Erläuterungen herausgegeben von

DR. WALTER PHILIPP SCHULZ

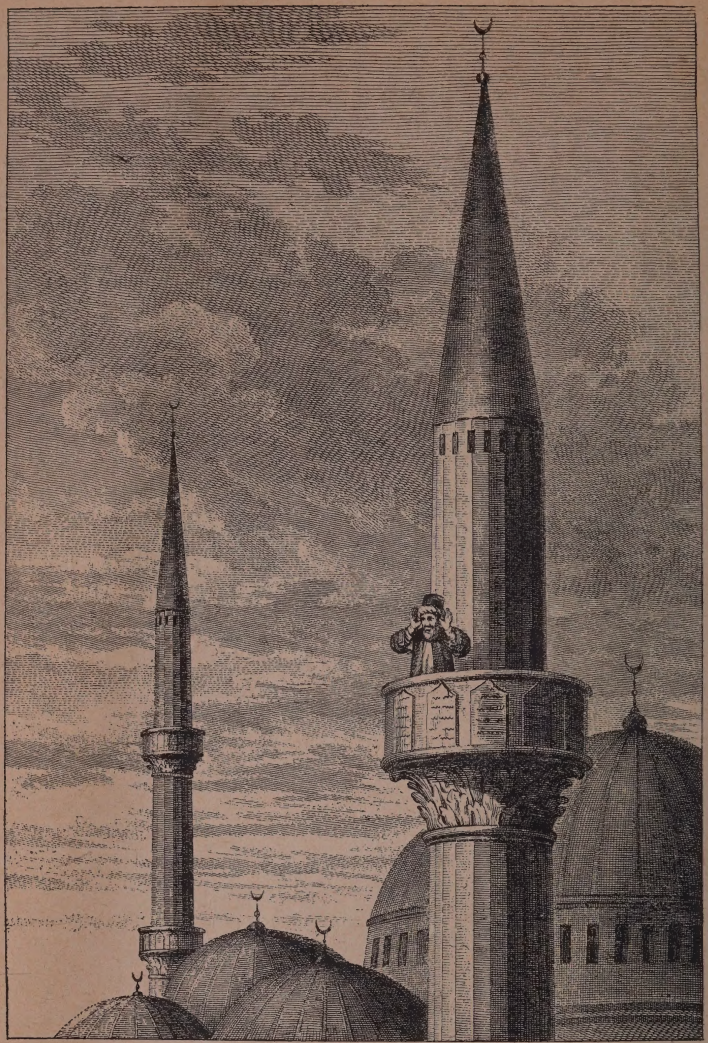
1.—25. Tausend



19 17

MÜNCHEN
ROLAND-VERLAG
DR. ALBERT MUNDT

By



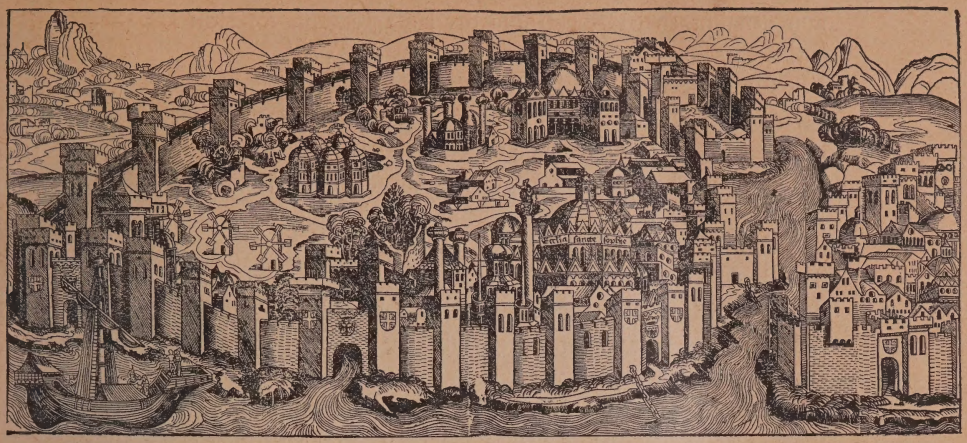
Muezzin zum Gebet rufend. Nach D'Ohsson: Tableau général de l'Empire Ottoman 1787.

DIE WELT DES ISLAM

Band I: Schulz: LÄNDER UND MENSCHEN
Band II: BAUKUNST. In Vorbereitung.
Mit 200 Photos, kart. Mk. 2.80, geb. Mk. 3.80.

Unter dem gleichen Titel: »Die Welt des Islam« erscheint, herausgegeben von Prof. Dr. G. Kampffmeyer, die Zeitschrift der
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ISLAMKUNDE
Geschäftsstelle: Berlin S. 42, Brandenburgstr. 37.
Die beiden Veröffentlichungen haben nichts miteinander zu tun, bei Bestellungen ist deshalb auf genaue Angaben zu achten.

Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vom Verlag vorbehalten.
Amerikanisches Copyright 1917 by Roland-Verlag, München-Pasing. Schutzumschlagzeichnung von Emil Preetorius.



Konstantinopel. Holzschnitt aus Hartmann Schedels Weltchronik. Nürnberg 1493.

Im Orient müssen wir das höchst Romantische suchen. ‹Friedrich Schlegel›.

Wohl jeden von uns packt einmal die Sehnsucht nach dem Wunderorient aus »Tausend und einer Nacht«. Und er schaut staunend seine Städte an uralter Kultur mit gewaltigen Prachtmoscheen, hohen Kuppeln und schlanken Minares, zierlichen Brunnen und weiten Basaren in halbdunklen Tonnengewölben mit mächtigen Portalen und altehrwürdigen Lagerhöfen, wimmelnd von einem seltsamen Rassen- und Trachtengemisch. Auf Eselsrücken trabt er durchs Land in sengender Hitze, von Staubwolken und Fliegenschwärmen umhüllt, durch Dörfer und Flecken mit würfelförmigen Lehmhütten, von Ungeziefer bedeckten, nackten Kindern neben Misthaufen und Haustieren, überragt von schlanken Wipfeln der Sykomoren und Palmen. Überall Anspruchslosigkeit, schwächliche Ergebenheit, dumpfes Hinbrüten und geduldiges Entsagen dieser schwer bedrückten, hilflosen Naturkinder. Schmutz und Verfall, Blindheit, kläglichste Armut, Bettelei, Aussatz, Heuschreckenplage, Tierkadaver am Wege mit lauernden Raubvögeln, Gestank und Grauen! Das alles umgleist und umglüht rotgelb vom reinsten, grellsten Sonnengold im ewig wolkenlosen Himmelsblau. So ist das echte, unverfälschte Morgenland.

Der flüchtige Besucher hat seine Neugier gestillt. Mit dem Gefühl, in einer besseren Welt zu leben, fährt er befriedigt heim. Nur eins hat er dort gelernt: »Geduld zu haben«. Ein andrer lebt als Nomade des Nachts im sturmgerüttelten Zelt, am Tage mit braunen, von Wind und Sonne verwitterten, ewig rauchenden, verschlossenen Wüstensöhnen, mit grunzenden Dromedaren. Schaukelnd zieht er fröstelnd durch einzig klare, in allen Farben spielende Morgenluft, durch weite Steppen mit fahlgelber Pflanzendecke und stark duftenden Blüten, durch unendlich scheinende, flimmernde Sandebenen und Dünen — heiß, dürr, trost- und schattenlos! Dort rosig zum Greifen nahe wagerecht gelagerte Bergketten, scharf, unausgeglichen, oben völlig kahl, hier abenteuerliche Gebilde in bunter Eigenfarbe ihres Gesteins — und

nun den kurzen Märchentraum der Fatamorgana vor sich! Eine wesensfremde, herbe, entsagungsreiche und so phantastische Welt!

Mit der Fülle ihres buntfarbigen, malerischen Durcheinanders, ihren unberechenbaren, einer Maskerade gleichenden Wechselbildern mit schroffen Gegensätzen betäubt und berauscht diese halb mittelalterliche orientalische Traumwelt uns an Regel, Disziplin und Uniformität gewöhnte Abendländer wie ein narkotisches, magisches Mittel. Exstatische Derwische sahen wir heulen und tanzen, blutige Büßer und zerknirschte Mekkapilger einherwanken. Sahen ehrwürdige greise Gelehrte mit unnachahmlichem Anstand ihr zeremonielles Gebet verrichten und hörten sie über das Wesen Gottes streiten und das Rätsel des Lebens, das wie ein schöner Teppich vor ihnen ausgebreitet liegt. Über ihr wirtschaftliches Leben kein Wort. Wir staunten.

Und der Tag ging zu Ende mit nie geschauten rot und violetten Licht- und Farbtönen. Der Vollmond und all die unzähligen Sterne spiegelten sich in kühler Wasserflut. Der Muezzin rief durch die schweigende Nacht wie schon vor mehr als zweitausend Jahren: »Gott ist groß, eilt alle zum Gebet!« Da kam es über uns wie eine Offenbarung. Wir wußten in dieser Stimmungsstunde, was uns der Orient bedeutet. Viel mehr als Zerstreuung und Genuß an seiner erhabenen, stilvollen und so ganz anders gearteten Schönheit von Natur und Leben. Und hielten Einkehr in uns. Wir hatten bisher keine Zeit gehabt an uns zu denken, weil »wir über die Mittel zum Leben das Leben vergaßen« mit all unserem Wissen, unserer Technik. Hier dürfen wir das Göttliche in uns, unsere Seele wiederfinden in der großen Ruhe des Orients, im geistigen Versenken in tiefste Tiefen und endlose Weiten orientalischen Denkens mit all seiner großartigen Einförmigkeit. Wir können noch viel lernen von dem islamischen Orient, seiner alten feinen und zarten Geisteskultur und seiner innerlichen Schönheit, nämlich das »über dem Leben Stehen«. Keine Maschine im eintönigen, aufreibenden Alltag, sondern ganz Mensch sein, losgelöst von den Fesseln der Welt mit Kampf, Qual und Leid, aber auch mit reichsten Wundern. Denn sie ist schön, kein Jammertal. Wir wollen und können unsere Augen nicht verschließen. Hier aber, wo die ganze Luft von hingebender Religion erfüllt ist, wo dreifach der Glaube an einen Gott geboren wurde, hier verstehen wir die »Unbegreiflichkeit« des alten Morgenlandes, und warum der islamische Orient nicht anders sein kann als er ist.

DER ISLAMISCHE ORIENT: LAND UND LEUTE

Der islamische Orient

Nicht mehr im Osten, sondern im Süden und Südosten für den heutigen Okzident, beträgt der europäische oder der islamische Orient — denn er lebt im Islam — ein Drittel der ganzen Erde. Das Gesamteuropa, Abend- und Morgenland, ist ein regenreicher und ein ausgetrockneter Erdteil im Gegensatz zum tropischen und suptropischen Gesamtasien mit indischer und orientalischer Welt. Pflanzengeographisch übereinstimmend bilden beide Teile des gesamten Europa mit gemeinsamer Kultur, religiöser Auffassung, demselben Wissen und Fühlen eine soziale Lebenseinheit. Eng zugehörig ist das europäisch-orientalische Gesell-

schaftsgebiet zum west- und osteuropäischen Weltkörper. Ein steter Gedankenaustausch. Die innere Gliederung ist eine nationale wie in Europa. Unterschiede sind: Im westeuropäischen Teile: materielles, industrielles, organisches und politisches Leben, Stadtkultur und Fortschrittswille; im osteuropäischen: ländliche Gesellschaftsbildung ohne eine Kulturidee; im orientalischen: ein Ringen zwischen Natur- und Kulturgesellschaft, Demokratie ohne Mittelschicht, Ansätze und keine Ausbildung, Nur-Religiosität, Fatalismus.

Geographische Umgrenzung

Umgrenzt wird der islamische Orient ⟨vgl. Karte⟩ in Südbreite zwischen 12. und 42. Grad: Im Westen: vom Atlantischen Ozean. Im Norden: vom Mittelländischen Meer, ungegliedert an der nordafrikanischen, vielgegliedert an der Westküste Kleinasiens; vom Schwarzen Meer, den nördlichen Nachbargebieten des Kaukasus, der Kaspischen See, den nördlichen Randgebirgen Irans gegen Turan, dem Hindukuschgebirge. Im Osten: vom steilen Abfall der Randgebirge Afghanistans und Beludschistans zum Industal, der Grenze gegen Asien mit indisch-ostasiatischer Menschheit. Im Süden: vom 17. Breitengrad, der südlich die Trockenzone der Sahara abschließt mit den Flußgebieten des Senegal und Niger, den Savannen des fruchtbaren Sudan, Grasfluren und Waldinseln mit dunkelfarbiger Menschheit der Trockenzone, dem Tsadsee und den Reichen Wadi und Darfur, dem einstigen Sitz einer alten arabischen Kultur, und dem oberen Nilgebiet. Weiter östlich vom Indischen Ozean mit Ausläufern, dem Roten Meer, Golf von Suez, von Aden ⟨Bab el Mandebstraße⟩, Arabischen Meer mit Golf von Oman und dem klippenreichen Persischen Golf. — Der islamische Orient[1] umfaßt demnach westlich den nordafrikanischen Orient, ein Naturvolksgebiet mit Kulturoasen, und östlich den vorderasiatischen Orient, Kulturlandschaften und Kulturvolksgebiete.

Geologische Formationen und Landformen

Dieser ungeheure Erdteil ist geologisch ein einheitlicher Bau, auch klimatisch-geographisch ein Körper. Einheitlich trotz aller Naturmannigfaltigkeit und klimatischer Gegensätze der Einzelländer. Der nahe Orient kennt feuchte Regionen mit Winterregen im Norden, dagegen trockne im Süden mit Niederschlägen, je nach Höhenunterschieden, nach maritimer und kontinentaler Lage. Neben wassergesegneten Faltengebirgsländern alpine Trockengebiete und feuchtes ungefaltetes, neben trocknem horizontal gelagerten Schollenland ohne Kettengebirge der Faltenregion mit Steppenklima und abflußlosem Gelände. Also ein alpiner Trockenorient im Norden und ein Steppen- und Wüstenorient im Süden. Nackt- und Trockenlandschaft mit grünen Oasen ist der Hauptlandschaftstyp des Morgenlandes. Süd ist stets von Norden zu trennen. Nach Süd zu erstirbt das Leben.

Gebirgssysteme

Zu Europa gehört geologisch das isoliert aufragende Faltengebirgssystem des Atlas, das Knochengerüst von Nordwestafrika. Es läuft von Westen nach Osten, 50000 qkm bedeckend vom Kap Ghir ⟨Westmarokko⟩ bis Tunisien, 2230 km lang, mit 1. den marokkanischen Ketten von Südwesten nach Osten in vier Parallelzügen: dem mittleren oder kleinen, dem hohen Atlas ⟨4700 m⟩, dem Antiatlas und Dschebel Bani ⟨sie trennen fruchtbares Land im Nordwesten vom flachen Nordafrika, der marokkanischen Sahara⟩; 2. den algero-tunesischen Ketten mit den Hochebenen der Schotts, dem Kleinen Atlas® oder Tell im Norden, dem Sahara-Atlas® im

Abb. S. 3, 4, 5

Abb. S. 3 unten

Süden ⟨beide vereinigen sich in der Provinz Konstantine⟩; 3 den Ketten* entlang der Küste mit Längstälern. — Nach Vorderasien und Südeuropa ziehen vom Dach der Welt, dem Pamir-Hochland, Falten- und Kettengebirge durch ganz Mittelasien. Weit verzweigt von Osten nach Westen, in Afghanistan, dem nördlichsten Teil der iranischen Hochebene, in Verbindung mit der Gebirgswelt von Beludschistan, den Suleiman-Ketten ⟨3415 m⟩. Diese weiterstreichend setzen sie sich im Süden und Südwesten des von Randgebirgen umschlossenen Hochlandkernes von Iran fort in engerem Schluß bis nach Armenien. Nach Westen läuft der afghanische Gebirgsstrang im persischen nördlichen Grenzgebirge von Chorasan. In Persien ein nord-

Abb. S. 72

iranisches* und ein südiranisches* System. Von Ostarmeniens Gebirgsketten stammt

Abb. S. 73

das Elburssystem* her mit dem Demawendvulkan ⟨6000 m⟩ im Norden. Dem Zagrossystem im Nordwesten ⟨4000 m⟩ läuft parallel ein Zwischengebirge von Nordwesten nach Südosten, der Kohrud. Anschließend daran das armenische Hochplateau mit Randgebirgen und dem Vulkan Ararat ⟨5200 m⟩, dem mächtigen Grenzstein von Rußland, Persien und der Türkei. Dem iranischen ähnelt das klein-

Abb. S. 64, 65

asiatische Hochland. Seine Gebirgsränder sind im Norden das pontisch-bitynische Gebirge, in Armenien 3000 m, im Süden das Taurussystem ⟨3560 m⟩, der kili-

Abb. S. 49, 51

kische* und Antitaurus. Die reichgesegnete Kilikische Ebene leitet nach Syrien über. In Mittelsyrien von Norden nach Süden die Hochschollen des Libanon* und Anti-

Abb. S. 46

libanon. Das Sinaigebirge* ⟨2600 m⟩ im Süden der Steppenwüste et Tih gehört geologisch zu Arabien, in dessen wüster Hochtafel Nedschd ein Urgebirge sich erhebt, der Dschebel Schammar ⟨1800 m⟩. Von Norden nach Süden steigt das Plateau an

Abb. S. 41, 42

bis 3000 m mit Randgebirgen* im Westen, Süden und Südosten.

Die Trockenzone

Im Mittelmeer geht die regelmäßige Regenzone mit warmgemäßigter Temperatur in die Trockenzone über. Syrien trennt mittelmeerisches Klima und Kultur von der Trockenzone der Alten Welt, zugleich den arisch-hethitischen Orient vom ara-

Abb. S. 10, 13, 14, Abb. S. 37, 42

bischen. Horizontal breit läuft die Trockenzone von Westen nach Osten, nur durch das Rote Meer gespalten, durch die gemäßigte Zone der Alten Welt bis Osttur-

Abb. S. 88

kestan. Die Riesensahara[2]*, weiter im Osten die arabische Wüste*, im Nordosten die syrische zwischen Syrien und Mesopotamien, Armenien umfassend und das Kaspibecken nordöstlich, das innere Kleinasien im Nordwesten, die Salzwüste* in Persien, in Süd-Afghanistan und Nordwest-Beludschistan. Im Ost-Orient die indische mongolische Wüste ⟨Gobi⟩. Fünf Wüsten, fünf Sprachgruppen: berberisch, semitisch, arisch, indopersisch, türkisch und mongolisch. Die Trockenzone der Alten Welt gebar die drei Religionen mit dem Glauben an einen Gott.

Zwei Riesenoasen

Abb. S. 35, 36, 38

Zwei langgestreckte ausgedehnte Oasen mit verschiedener Hochflut bilden den Juwelenschmuck des breiten Bandes: das Niltal*, zwischen zwei Wüsten, 2800 km lang, in Nubien 5 km breit, in Ägypten 6—12 km, angebautes Land, und Baby-

Abb. S. 68—71

lonien*, das Schwemmland der Zweiströme Euphrat und Tigris, 600 km lang, bis 200 km breit. Heimstätten der Landwirtschaft und Seßhaftigkeit, Geburtsstätten der ältesten Kulturen des vorderen Orients.

Die Wüste

Die Wüste bedeckt etwa 41 % des islamischen Orients. Entgegen allgemeiner Vorstellung ist Staub- und Sandwüste mit Dünenwellen ohne jedes Erdreich am we-

nigsten vertreten. Am meisten die Hammada, heiße, kahle Schichtflächen mit Kies und Quarzsplittern, auch kleinen Kräutern, und Serir ⟨Klein⟩ mit rundem Steingeröll. Ferner die sogenannte Steinwüste®, Gebirgsland bis 2800 m mit Schutthalden. Eine Abart ist die tonige Salzwüste® mit Schotts und Salzsümpfen®. — Und doch nicht ganz ohne Vegetation, ohne Tierleben, selbst nicht die feste Sandwüste, el Erek mit Grundwasser.

Abb. S. 33
Abb. S. 37, 46, 88

Niederschläge

Kein Wunder! 67 % des Orients sind fast ohne die wirtschaftlich wichtigen Niederschläge. Oft herrscht Regenmangel bei höchster Temperatur. Nordwinde verhindern dauernd die Verdichtung des Wasserdampfes und gleichmäßige Durchfeuchtung. Südwinde bringen im Süden Sommerregen, zu gering und zu spät. Die Jahreszeiten vertritt Regenzeit im Winter und regenlose Zeit. Nur hohe Gebirge bilden Ausnahmen. Das Mittelmeergebiet mit besonderem Klimatypus kennt Winterniederschläge und Sommertrockenheit. Sie fehlen in Innerasien, treten aber auf in West-Iran und am meerumspülten Nordrand. Die Zone der Frühlings- und Herbstregen beträgt nur 4 %. Bevorzugt sind im ganzen etwa 4 % des Orients.

Gewässer

Die Folgen des Trockenklimas sind: keine Verwitterung, sondern Abspülung, Krustenbildung und Versalzung. Vom Humusboden bleibt nur etwa 10 %; wenig anbaufähiger Boden, stellenweise etwa 77 %. Große und schiffbare Ströme sind nur in ganz geringer Zahl vorhanden. In der Regel mangelt den Flüssen Wasser oder der Abfluß in das Meer. Sie versanden, oder die Steppengewässer verlieren sich in Salzseen® und Sümpfen. Die Waldbäche führen Schotter, wasserleere Wadis® treten an die Stelle von Tälern. Künstliche Bewässerung macht sich erforderlich: Brunnen® mit Grund- und Flußwasser, Schöpfwerke®, gedeckte und offene Kanäle, Zisternen® und Teiche. Zumal in Ägypten und Iran bildet sich die Bewässerung zu einem Gewerbe aus, das mit großem Geschick betrieben wird.

Abb. S. 37, 46
Abb. S. 46 oben
Abb. S. 11, 34, 44, 86
Abb. S. 44

Flora

Der vordere Orient ist ein Land der Gegensätze. Neben dürren, öden Gebieten das üppigste Blühen, wahre Paradiese. Wir verwöhnten Kinder des grünen Europas vermissen im Orient unsere saftigen Wiesen und rauschenden Wälder. Erstere sind selten und ohne Heu, letztere® etwa 3 bis 4 % noch erhalten. Die Steppe besitzt Akazienarten ⟨arabischer Gummi⟩, die Tamariske, den Sejalbaum, den Ghadastrauch für Holzkohlen, die wilde Dumpalme, Henna- und Mannasträucher. Ersatz bieten weder Dattelpalmenbäume® noch Hartlaub, Immergrün und Misch- wie Buschwald ⟨macchie⟩ bis 5 m hoch für die Ziegen. Im Mittelmeergebiet Dorngewächse. Meist Krüppel- und Kleinformen, holzig oder schmiegsam, auch saftige Salz- oder Kräuterpflanzen. Stets weit abstehend von einander.

Abb. S. 3, 64
Abb. S. 9, 12 u.a.

Die Steppe

Die Steppe® besteht aus dürftigem Erdreich, den Löß mit spärlicher Vegetation. Frischgrün und weithin duftend nach Regen im Herbst bis Frühjahr, sonst staubig, fahlgelb, trocken im Sommer. Wohl die Hälfte der orientalischen Bodenform. Die Heimstätte der Nomaden, des Islams. Da gibt es Krautsteppe mit Blüten, Strauch- und Halbstrauchsteppe, Stein-, Salz- und Wüstensteppe, fast Wüste. Mit Weidebetrieb und Weidewechsel Sommer und Winter. Für Viehzucht Steppengras und Kräuterpflanzen.

Abb. S. 10

Fauna

Die Kleinviehzucht® überwiegt mit Schafen, zottigen, ⟨Fett-, Lang- und Schmal-

Abb. S. 44

schwanz im Norden) und mit Ziegen. Bekannt ist die Angoraziege (Mohairgarn). Auch Rinder- und Büffelzucht® findet sich im türkischen Mittelmeergebiet, in Babylonien das indische Buckelrind. Reit- und Transporttiere sind Pferde[3]® (Hengste zumal in Kurdistan und Afghanistan — ein Araber kostet 25 Kamele® — und Stuten in Beludschistan); ferner Esel®, für die Beduinen verächtlich. Vor allem das Hauptverkehrsmittel und kostbarste Gut der Nomaden, das Kamel[4]® (Dromedar), das Schiff der Wüste. Das Maultier wird viel in Marokko und Afghanistan, aber nicht in heißen Distrikten benutzt. Haustiere sind: Hühner, Katzen und Hunde, schakalähnliche Wachthunde und Windhunde für die Jagd. Viehzuchtprodukte: in erster Linie Milch ohne Butter, Käse, Häute, Wolle, weniger das Fleisch. Der Mist wird zur Heizung® verwandt. Als Nahrung dient Geflügel, Schaf-, Ziegen- und Kamelfleisch gemäß der religiösen Speisegesetze, an die der Beduine sich wenig hält.

Abb. S. 34, 61
Abb. S. 4, 15, 72, 89, 91 u. a.
Abb. S. 12, 38, 53 u. a.
Abb. S. 7, 10, 13, 14, 31, 34, 36, 37, 42, 45, 88 u. a.
Abb. S. 40

Ackerbau

Abb. S. 34 oben, 88
Abb. S. 34 unt., 68
Abb. S. 6, 34, 88
Abb. S. 3

Ackerbau® wird auf das primitivste betrieben auf bewässertem und unbewässertem Boden. Im Mittelmeerklima sind die Felder wie bei uns, daneben künstliche Bewässerung®, die ganz allein im Süden in Frage kommt. In Ägypten gibt es drei Zeiten und drei Ernten. An Kulturpflanzen mit Regen werden aufgezogen: Getreide® (Weizen, Gerste), Ölbaum®, Weinstock® (für Rosinen) und Feige®. Die Ernte fällt in den Beginn der Trockenzeit im Juni. Subtropische Kulturpflanzen in bewässertem Boden (Oasenkultur)® sind: Obst und Ackerfrüchte: Reis, Zuckerrohr, Durrah für Brot, Mais®, Baumwolle, Sesam, Mohn® (Opium), Tabak, Kaffee® (an der Bab el Mandebstraße), ferner der Maulbeerbaum für Seidenzucht. Die Dattelpalme®, der Schatz der Araber neben dem Kamel, gedeiht auch unbewässert.

Abb. S. 5—9, 12, 33
Abb. S. 6, 41 u. 85
Abb. S. 9, 12 u. a.

Völkerkundliches

Auch der Rassen- und Kulturkreis des islamischen Orients bildet mit gewissen gemeinsamen Zügen eine Einheit ohne Einwirkung von Klima und Rassenbildung. Körperbau, Charakterbildung, sowie Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuche sind naturbedingt. Der Wüsten- und Steppenmensch ist gleich seinen Mitbewohnern, den Tieren, flink, schmalgliedrig, mit scharfen Sinnen begabt, mit Schutzfärbung für den Krieg in der Natur, ausdauernd in Hunger und Durst und Temperaturunterschieden. Es sind zwei gesellschaftliche Schichten vorhanden: Naturvölker in Wüste und Steppe: Nomaden, Beduinen in schwarzen Zelten und Halbbeduinen des Winters in Steinhütten, dagegen Kulturvölker in den Oasen: Seßhafte, Städter und Bauern in Lehm- und Steinhäusern. Darunter auch wanderlustige Karawanenleute, auf denen der Hauptverkehr beruht. Der Erwerb beider Schichten ist: Viehzucht, Ackerbau, Landwirtschaft und Handel, bei den Beduinen auch Raub. Unter den Ackerbauern gibt es zahlreiche religiöse Sekten[5] mit ultraschiitischen und heidnischen Elementen, fast jede wieder selbst geteilt. Die Besiedelung heute ist schwach, ungleichmäßig und ungleichartig zusammengesetzt. Die Dichte beträgt durchschnittlich 3,47 Bewohner auf 1 qkm.

Einteilung nach Rassen und Nationen

Der vordere Orient läßt sich sprachlich in zwei Gebiete trennen, den arabischen mit hamitisch-semitischer Rasse in der Wüsteninsel und den arisch-hethitischen mit der arisch-kaukasischen Rassensiedelung im Gebiete der großen Gebirgssysteme. Nur die Muhammedaner seien hier berücksichtigt.

Hamitisch, leiblich den Semiten und Indogermanen verwandt, ist der Kern der nordafrikanischen Bevölkerung®: die Libuberber, Libyer, Berber[6] und Ägypter, Städter und Bauern. Ihnen gesellten sich Semiten, Araber, die Nachkommen der Eroberer des 7. und von Hilal des 11. Jahrhunderts und abessynische Äthiopier, später Türken, Mauren und leider Sudanneger.

Der hamitische und semitische Völker- und Sprachstamm
Vgl. Abb. S. 1–31

Die Berber sind, nur leicht verschieden in Sprache, Körperbau und Hautfarbe, anzutreffen in der Berberei: in Marokko 5½ Millionen als Rifbewohner, Beraber, Schilha, Oasenbewohner und Saharaberber®, als Kabylen® in Algerien 4 Millionen, in Tunisien zum Teil arabisiert 1½ Millionen, in Tripolitanien und der Sahara, meistens seßhaft, seit 8. Jahrhundert islamisch. Sie erhielten sich rein nur im unzugänglichen Gebirge und in der Wüste. Ihre einheitliche Sprache reicht von der Oase Siwa bis Atlantischen Ozean, vom Mittelmeer bis zum Nigerbogen.

Die Berber
Abb. S. 11 u. 23

Hamitisch, nicht arabisch, sind die Bedschabeduinen Ägyptens, die Bischarin® und Ababde im Niltal bis zum Roten Meer, äußerliche Muhammedaner. Seßhafte und Nomaden. Hamitisch-nigritisch sind die Barabra® Nubiens ⟨Berberini⟩ mit altägyptischem Typus im Niltal von Assuan bis zum 4. Katarakt. Ackerbauer und Dienstleute in Unterägypten.

Die Bedscha und Barabra
Abb. S 35
Abb. S. 32

Semitisch sind die Araber, echte von Blut, die Beduinen®, und arabisch Sprechende, die Syrer ⟨aramäisch⟩ in Syrien und Mesopotamien, die arabisierten Eingeborenen in Algerien und Tunisien. Städter, Ackerbauer und Nomaden. Die untere Schicht ist in den Städten entartet durch Mischehen mit Negerinnen, die obere arabisch-syrische Schicht, dem europäischen Typus sehr ähnlich, mit weißer Blutmischung, bildet die geistige Elite Ägyptens und Syriens. Seit 1½ Jahrtausend wiegt das südsemitische Element mit dem Islam religiös und sprachlich im Orient vor. Das Araber-tum ist von der atlantischen Küste verbreitet bis nach Süd-Persien und beherrscht den Südteil der arabischen Türkei. Der Name Sarazene galt für Araber im Westen und Palästina.

Die Araber
Abb. S. 10, 13, 14, 15, 17, 20, 44, 70

Die wenigen Mauren®, die Araber der Städte ⟨Hadar⟩ sind Mischlinge von afrikanischen Berbern mit Arabern sowie Auswanderern von Andalusien ⟨Moros⟩ des 15. bis 17. Jahrhunderts und europäischen Renegaten vom 16. bis 17. Jahrhundert.

Die Mauren
Abb. S. 18

Vorderasien, von der Natur abwechslungsreicher gestaltet, weist auch eine glücklichere Rassenmischung auf als Nordafrika. Seine hethitische Urbevölkerung mit arisch-indogermanischer Sprache: in Kleinasien und Armenien, im nördlichen Syrien und Mesopotamien, wird in vorislamischer Zeit von Arabien aus in Kleinasien erst arabisiert, dann wandern in Arabien ein: Semiten von Süden ⟨die arabisch-aramäische Rasse⟩. Von Nordwesteuropa flutet eine indogermanische Volkswelle wie von Nordosten nach Vorderasien und eine vorderasiatische nach Nordwesten ⟨Graubünden, Württemberg⟩. Eine doppelte Blutsverwandtschaft also mit uns. Die muhammedanischen Araber bringen den Islam. Von Osten dringen mongolische Nomadenscharen ein. Turkvölker aus Zentralasien, turkmenische Seldschuken ⟨11. bis 14. Jahrhundert⟩, dannn diesen sprachlich verwandte Osmanen ⟨13. Jahrhundert⟩.

Der arische Orient

Arischen Stammes sind neben Griechen, Armeniern und Tscherkessen die Kur-

Der arische Stamm

Abb. S. 67, 82, 84

den® von europäischem Typus mit persisch-verwandter Sprache, heute in Kleinasien, Südarmenien, Mesopotamien, Kurdistan, Azerbaidschan und Khorasan.

Die Perser
Vgl. Abb. S. 77–88

Arischen Stammes sind die reinen Perser® des Urstammes, die Tadschik, in Persien mit persischer Sprache, meistens seßhaft, die Nachkommen und Erben einer vieltausendjährigen ruhmvollen Vergangenheit. Heute rein erhalten in Westiran, im Fars in Südwesten, in Ghilan und Mazanderan im Norden, Kirman und Sistan

Vgl. Abb. S. 86

im Osten, im Turan ⟨Rußland⟩ in den Städten Eriwan, Tiflis und Baku® und den östlichen Iranstaaten Afghanistan und Beludschistan. In ihrer Hand liegen Ackerbau, Handel, Gewerbe und Künste. Unter den Abbasiden seit der Verlegung der Hauptstadt des arabischen Weltreiches nach Bagdad 762 n. Chr. die Träger von Kunst und Wissenschaft des Islams und dessen Hauptfaktoren, spalten sie ihn religiös und politisch als Schiiten, bleiben selbständig eine gewisse Gefahr für ihn mit eigenen heiligen Stätten neben Mekka[7]. Zurzeit sind die Perser nicht mehr Herren in ihrem Stammland. Türkische Rasse und Sprache ⟨das Azerbaidschani-Turki⟩ herrscht vor im Nordwesten, wohl ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Turkmenisch®

Abb. S. 84

sind die Nomadenstämme, die Zeltbewohner oder Iliat, gut ein Viertel aller Bewohner Persiens und Sunniten.

Die Luren

Arischen Stammes, rein erhalten wie die Kurden, sind in Persien die Groß- und Kleinluren. Feili und Bakthiaren[8], ein Gebirgsvolk in Luristan und Khusistan.

Die Ostiraner

Zur turko-iranischen Rasse gehören die sunnitischen Beludschen, so genannt nach ihren Haarbüscheln, und die Afghanen, mit einem Einschlag indischen Blutes, nur zum Teil seßhaft, hauptsächlich Viehzüchter. Bei beiden Völkern spricht der Tadschik, eigentlich Araber, der seßhafte Dewar in Dörfern und Städten persisch. In

Abb. S. 92

Turkestan sind die Sarten Tadschik®, vermischt mit Arabern, Hindu und Uzbeghen. Ackerbauer und Handelsleute.

Der mongolisch-tatarische Stamm
Abb. S. 57

Turanischer Herkunft, mongolisch-tatarisch, sind die Türken®, zur uraltaischen Völkerfamilie gehörig, wie Ugrofinnen, Ungarn, Bulgaren u. a., das jüngste vorderasiatische Kulturvolk.

Die Türken

Im 5. Jahrhundert ein Nomadenvolk am Irtysch und Jenissei westlich China, bis zum 3. Jahrhundert ⟨als Uiguren⟩ von den Tungusen bedrängt, ziehen sie nach Westturan, später über Nordpersien nach Kleinasien unter Suleiman ⟨11. Jahrhundert⟩, die Uraltürken nach Südrußland ⟨Turkestan⟩ und dem nördlichen Kaukasus.

Abb. S. 89

Tatarisch ⟨turanisch⟩ oder altaisch heißt der tatarische® Volks- und Sprachstamm sowie der Türke in Rußland. Zu trennen sind vorderasiatische Türken von denen des asiatischen Hinterlandes, dem Großturan[9].

Die Muhadschirs, mehrere Millionen, muhammedanische Auswanderer aus dem Balkan, Bulgarien, Albanien und Kaukasus, die Tscherkessen, Georgier, Abchasen kommen für die wirtschaftliche Entwicklung des osmanischen Staates in Betracht.

Die Osmanen
Abb. S. 57–59, 61

Der Anatolier-Osmanli® Kleinasiens — der Türke galt früher im Persischen gleich Barbar, verächtlich — ist hethitischen, nicht mongolischen Ursprungs, nur sprachlich mongolisch, eher der kaukasisch-mittelmeerischen Rasse ähnlich, in Anatolien in der Mehrzahl, etwa 7,2 Millionen. Ein byzantinisches Mischvolk, zu einem Viertel Ackerbauer, Viehhirten, geborene Krieger. Im ganzen 9 Millionen. Die Oberschicht

des türkischen Staates ist zusammengesetzt aus Kaukasiern und Semiten, Albanesen, Kurden, Turkmenen und Arabern, Syrern, Armeniern und Slawen. Der Osmane ist das aufrichtigste, ehrlichste, tüchtigste und ehrgeizigste Element, der Araber das aufgeklärteste, aber unzuverlässigste Element der islamischen Welt.
Von Rumelien bis China mit der Haarlocke Muhammeds, dem rituellen Haarschopf, bis Tibet und nach Sibirien tief hinein beten Türken in der Richtung nach Mekka. Die Mehrzahl der Bevölkerung im islamischen Orient ist semitisch und uraltaisch. Das Nationale aber kam wie das Persönliche überhaupt nicht im Islam zur Geltung.

DIE ISLAMISCHEN STAATEN

Länder des Islams unter Hoheit und Einfluß europäischer Mächte

Das politisch-geographische Antlitz des Islams hat sich mit der Zeit gründlich geändert. Neue Bilder, abstoßende in schönheitsverletzender Stilwirkung, aber auch erfreuliche von Ordnung und Aufschwung zeugende hat der europäische Einfluß im islamischen Orient hervorgerufen. Er hat gehemmt und gefördert, viel von dem alten Zauber geraubt. Persien, dem Namen nach noch selbständig unter dem jungen Ahmed Schah Kadschar seit 1898, verteidigt vergeblich seine traurigen Reste uralter Weltkultur gegen russische und englische Gewalt im Norden und Süden. Auf eine Führung des Islams hatte es stets verzichtet. Von den Iranstaaten steht östlich der Prellstaat Afghanistan unter dem fast unabhängigen Emir Habib ullah aus Baraksaistamme unter britischem Einfluß, gehört Beludschistan zum größten Teile dem indobritischen Reich. Zu den von Frankreich besetzten Atlasländern, Algerien, seit 1830, und Tunisien unter einem Bey seit 1881, hat sich seit 1906 ‹Algeciras› Marokko unter Sultan Mulai Hafid gesellt, einst die Hochburg des Islams. Italienisch seit 1912 sind Tripolitanien und die Cyrenaika. — Die Hoffnung des allarabischen ‹das reichste und aufgeklärteste Land des gesamten Islams› Ägypten, der türkische Vasallenstaat, so kostbar für die Osmanen, ward in diesem Weltkriege englischer Besitz.

Marokko

Das wichtigste Atlasland, das alte Mauretanien der Römer bis zum 5. Jahrhundert, das Maghrib el Aksa, der äußerste westliche Eckpfeiler des Islams seit 10 Jahrhunderten, sein letztes Bollwerk, einst ein abendländisches Sultanat, ist das Scherifat Marokko mit dem Schutzgeist Mulai Idriz. Ein wildes Land der Mauren und Rifpiraten, des Aissuaordens, der Sklaverei, Blutrache und mittelalterlichen Greuel. Hier Regierungsland, dort Land der Unabhängigen. Das blonde, blauäugige, fanatische Berberelement, $^4/_5$ %, wiegt vor im ewigen Widerstand, Dorf gegen Stamm, Landbauer und Hirten in Zweighütten und Lehmhäusern*, Arabisierte und Nomaden: im Rif als Höhlenbewohner, in den Atlasketten, im Suz, Wadi Nun und Draa im Süden, im Mulajagebiet im Zentrum. Drei Gürtelzonen kennt Marokko mit Viehzucht und Ackerbau. Das Atlasvorland, im Norden vom Küstengebirge Rif am Mittelmeere mit dem Malujafluß, im Süden bis zum Schott Tigri vom schwer übersteigbaren hohen Atlas eingerahmt, dem Schutz gegen trockne Saharawinde. Die Küstenebene, terrassenartig mit vielen Feldern, ist eine Kornkammer mit Zisternen und Teichen und wenig Baumschlag. Dicht bevölkert in den Provinzen Abda,

Abb. S. 20

Abb. S. 20

Dukkala, ferner Schauja und el Gharb mit den Städten Fez®, Mekines und Wessan. Einstöckig sind die Häuser aus Ziegeln und Balken ohne Stein nebst Brunnen. An die kahlen Steppen des Oberlandes im Westen mit Nomaden und Vieh grenzt die höher gelegene Ebene mit Südfruchtbäumen. Größere wasserführende Flüsse, wie der Sebu, Umm er Rabia, Tansift, strömen dem Atlantischen Ozean zu. Wenig bekannt ist das Gebiet des mittleren Atlas im Osten, unwegsam durch hohe Gebirgskämme und dichte Wälder mit wilden Tieren, gemieden von den Handelskarawanen Westsudans und der Senegalländer nach den kaiserlichen Städten,

Abb. S. 20

dem frommen Fez® ⟨100⟩ und Marrakesch® ⟨60⟩ am Nordabhang des hohen Atlas mit höchsten Gipfeln. Das kahle, tote Gebiet des Antiatlas bis zur algerischen Grenze mit dem Wadi Nun und viel zu hohen Pässen besitzt nur die fruchtbare Suslandschaft mit gleichnamigem Fluß und dem Städtchen Tarudant, dem Hafen

Abb. S. 2

Agadir, dem besten von neun Häfen: Casablanca, Tanger® ⟨46⟩, international gegenüber Gibraltar, Mogadir, Safi, Mazagan, Rabat, Arisch, Tetuan am Rif und das spanische Ceuta und Melilla. Das Wadi Draa entlang dem el Banigebirge gibt die Grenze ab zur marokkanischen Sahara mit Libuberbern und Arabernomaden, den schwarzen Mischberbern Harratin und Sudannegern. Im Osten liegt die Oasengruppe Tafilelt. — Die Flora Marokkos gleicht der in Algerien.

Algerien

Abb. S. 21

Algerien, ein Teil des alten Numidiens und Mauretaniens, das Land der Kabylen-Berber, der Marabuts® und religiösen Brüderschaften, islamisch seit 7. Jahrhundert, ist ein Hochland mit Randgebirgen im Norden und Süden, mit drei Provinzen: Oran, Alger und Konstantine und drei verschiedenen natürlichen Regionen. Die

Abb. S. 4

Küstenzone, der kulturfähige dicht bevölkerte Tell® mit äußerem und innerem Rand-

Abb. S. 3 oben

gebirge. Dazwischen Flußtäler wie der Scheliff und Seybuse, und Ebenen® reich

Abb. S. 3 unten

an Gemüse, Obst und Getreidebau, mit Berbern in Städten und Bergdörfern® und

Vgl. Abb. S. 7

Fellachen in Reisighütten ⟨Gurbi⟩® und Zelten. Im äußeren bewaldeten schluchtenreichen Gebirgsrand der Atlas von Blida mit Zedern, die Großkabilei mit Kork-

Abb. S. 3 unten

und Steineichen, das Dschurdschuragebirge®, die Kleinkabilei mit der Barborkette. Als Ankerplätze in Buchten der schwer zugänglichen Küste die Häfen Bone ⟨45⟩, Philippeville, Bougie, Alger ⟨200⟩, die Hauptstadt mit Mauren, Arabern, Berbern, Türken, Christen, Juden und Negern. An der Küste die Städte Oran, Mosta-

Abb. S. 3, 23

ganem, Tenes, Scherschell, im Innern Tlemsen®, Sidi bel Abbes, Selif, Mascara,

Abb. S. 3

Miliana, Blida, Medea, Konstantine®, ein malerisches Kleinod. Es folgt die weite gewellte Zone der inneren Hochflächen, das Herz Algeriens und Heimat der arabischen Hirten, großer und kleiner Nomaden mit Schafzucht auf Sandstürmen

Abb. S. 10

preisgegebenen Steppen® mit Halfagras und salzigen Schotts. Im Süden begrenzt

Abb. S. 18

vom Saharaatlas mit dem Ulad Nailstamm® und den Auresbergen mit Fichten und Zedern und breiten Schluchten, dem Sitz der Schawijaberber, der Oase Bu

Abb. S. 12

Saada® und dem arabischen Adelstamme der Ulad Sidi Scheich. So groß wie Algerien selbst ist das Gebirgsplateau der algerischen Sahara mit unterirdischen Quellen, Weideplätzen, Hammaden, Schotts, unwirtlichen Sandflächen mit künstlicher Bewässerung und den Oasen Figig, Ghanat und Biskra®. Die algerisch-tu-

Abb. S. 6, 8, 9, 20

nesische Einflußsphäre reicht südlich bis zu den Hammaden Tadmait und Tinghurt

mit den Oasenstädten der Sanddünen: Igli, Gharara, Tuat im Gebiet der Tuareg-berber® oder Imodschagh; Gharara mit fleißigen, fanatischen Mzabiten, den Kabylen verwandt, Nargha el Golea und Tugurt östlich mit Libuberbern Tunisien zu. Abb. S. 11

Tunisien

Die Regentschaft Tunisien, islamisch seit 689, das Land einst der Punier und Vandalen ‹5. Jahrhundert›, der heißen Quellen, der Landwirtschaft und besten Saharadatteln, wird bewohnt von Arabern und Berbern in Lehm®- und Steinhäusern® mit Ziegeldächern wie bei den algerischen Kabylen, von Negern und zahlreichen Juden. Die vier natürlichen Zonen sind: Nördlich des großen, stets wasserführenden Medscherdaflusses ein schmaler Streifen bebauten Berglandes die Sahel mit Korkeichen, Feldern und Weinbau und arabischen Berbern, dem Khrumiervolk. Südlich vom Fluße der Tell oder die Hochebene mit den Ausläufern des Tellatlas, Olivenwäldern, Macchien, fruchtbaren Tälern nebst Hammaden und Winterregen. Im südlichen Teile Steppe mit Halfagras und Pflanzen für Kamele und Schafe. Schließlich die Beled el Dscherid, die Palmenwüste mit hundertjährigen Bäumen, die tunisische Sahara mit Schotts, Sanddünen und Oasen voller Orangen, Feigen, Ölbäumen, Wein und Gemüse. Die Küste im Norden ist reich an Buchten und steilen Vorgebirgen, im Osten flach, unfruchtbar und sandig mit den Städten Tunis® ‹200› auf dem alten Karthago, Susa im Golf Hammamet, Sfax, dem Exportplatz ‹50›, Biserta, dem Kriegshafen, südwestlich Gafza und das hochheilige Kairuan.® Durch ein Meer von Dattelpalmen von Gabes® an der Kleinen Syrte mit lieblichem Kanalhinterland führt bis zum Kap Misrata der Weg vom Gebiet der Atlasländer nach Tripolitanien. Abb. S. 2, 6 u. 24 Abb. S. 24 Abb. S. 2, 6 Abb. S. 7

Tripolitanien und die Cyrenaika

Die Abdachung der Saharascholle Tripolitanien, das Land des Halfagrases und der Schwammfischerei, ist ein Steppenland mit künstlicher Bewässerung und Mittelmeerklima, aber heißem Südwind ‹Gibli›, mit Dünen, wasserlosen Wadis, Arabern und seßhaften Libuberbern, Höhlenbewohnern im Gebirge Dschebel Gharian, mit den schwarzen Bergen ‹1300 m› im Süden, der Hauptstadt Tripolis®, ferner Homs und Zuara. Seine großen Handelsstraßen nach dem Tschadsee sind heute verwaist. Im Bodenbau gleicht es der Cyrenaika, islamisch gleichfalls seit dem 7. Jahrhundert. Eine Halbinsel in Terrassen mit mehr Viehzucht als Ackerbau, bevölkert von Libuberbern und arabischen Nomaden ‹Harabi›. Reiche Vegetation, Italien ähnlich, rings am quellenreichen Gebirge Dschebel Akhdar ‹1000 m› entlang der großen Syrte bis zur Bucht von Sollum mit tabakbauenden Dorsaberbern. Die Landschaft Barka, ein weites Kalkhochland, fällt rot schroff zum Mittelmeer, grau sanft im Süden zur lybischen Wüste ab, mit dem Hafen Benghasi ‹15›, Merdsche, dem schöngelegenen Derna mit Handel nach den Berberoasen der tripolitanischen Sahara im Süden, Audschila und Kufra, dem Hauptplatz des Senussiordens®, und Mursuk ‹10› im Fessan, einem Teile des mittleren Saharaplateaus mit Hammaden und Dünenwüste, belebt von schwarzen Tedda und reinen Libuberbern neben Arabern, letztere beiden seßhaft und nomadisch, daneben Sudannegern. Abb. S. 7 Abb. S. 11

Die westlichen Oasen der lybischen Wüste® mit 38000 Berbern leiten von Ostripolis nach Ägypten über: Siwa®, Bahrije, Farafra und Kharge®, letztere mit Eisenbahn erreichbar durch ein zweites herrliches el Kantara, und Dachle. Abb. S. 37 Mitte Abb. S. 33 u. 37

Groß-Ägypten

Abb. S. 34 u. l.
Abb. S. 34 u. r.
Abb. S. 31, 34, 35
Abb. S. 27–30
Abb. S. 36
Abb. S. 35
Abb. S. 34
Abb. S. 35
Abb. S. 38
Abb. S. 38
Abb. S. 32, 35

Groß-Ägypten, d. h. bis Wadi-Halfa einschließlich der Wüstengebiete und Sinai, islamisch seit dem 7. Jahrhundert, ist das dichtbevölkertste Land des Islam, mehr als Deutschland, mit 14 Provinzen und 11 Millionen seßhafter Muhammedaner: Ägypter, Türken, Syrer, rotbrauner Nubier und schwarzer Sudanneger®, christlicher Kopten, Armenier und Juden. Das Wunderland der Pharaonen und Pyramiden, der Farbenspiele, des Nilstromes, der singenden Sakije®, gelbbrauner vielgeplagter Fellachenbauern® und Beduinen ⟨etwa 100000⟩, ein Land ohne Pferde. Südlich von Kairo®, der halb berberischen Weltstadt, halb Mittelalter, halb moderne abendländische Kultur, endet Unterägypten mit dem fruchtbaren, fächerförmigen Nildelta, den Häfen Alexandrien®, halb europäisch, Damiette ⟨43⟩ und Port Said am Suezkanal mit Ismailije und Suez, den Städten Benha, dem arabisch aufblühenden Zagasik ⟨35⟩, Mansara ⟨35⟩, Tanta ⟨57⟩, dem Zentrum des Baumwollhandels und Damanhur ⟨32⟩ mit Baumwollfabriken. Im gesegneten »Seeland« Faijum® mit griechischer Hauptstadt Medinet ⟨37⟩ und dem Mörisee, an Palmenhainen, Feldern und Gärten überreich, sind Beduinen ansässig mit Ackerbau und Viehzucht. Auf dem Segelboot® ⟨Dahabije⟩ geht die Fahrt nilaufwärts nach Oberägypten in einem schmalen Tal® mit Feldern, kahlen Wüstenbergen und Dorfschaften, Schlammhäusern mit Dächern aus Durrahstroh, bis zum ersten Katarakt bei Assuan ⟨12⟩ und der großen Nilsperre. Vorbei an den Städten Minje ⟨27⟩, der Zuckerstadt, Siut, dem bedeutendsten oberen Industrieort ⟨39⟩ mit Nilsperre, Kene® mit Keramikfabriken, Luksor mit Theben ⟨12⟩ und Esne mit Nildamm. Vom zweiten Katarakt bis Wadi Halfa reicht das volks- und siedlungsarme Nubien mit den Barabras® ⟨Berberini⟩ und Bedschabeduinen in der Wüste bis Meroe zum englisch-ägyptischen Sudan mit Khartum, der Hauptstadt ⟨110⟩ und Omdurman, der Stadt des Mahdi im Reiche der Sandstürme.

Von Suez und seiner Weltwasserstraße, heute im großen Völkerringen wieder in aller Munde, mag uns das Schiff nach der schiitischen Welt des Islams im Osten entführen, nach Iran und den Iranstaaten.

Persien

Vgl. Abb. S. 73
Abb. S. 88
Abb. S. 79, 81 u. 85
Abb. S. 79, 80 u. 85
Abb. S 88
Vgl. Abb. S. 72
Abb. S. 78

Das alte Reich Iran der Achaemeniden, Parther und Sassaniden, islamisch seit 642, in neupersischer Zeit Persien genannt, ist ein abgeschlossenes Sondergebiet mit projektierten Eisenbahnen, das trockenste, dürrste Kulturland der Erde. Ein Land der Tages- und Sommerhitze, der Nacht- und Winterkälte®, der Tagesritte mit Eilpost und nächtlichen Karawanen®, der großartigen zerfallenen Karawanseraien® und elenden modernen Postherbergen, der Hort der Geistlichkeit®, des schiitischen Fanatismus® und der Babijünger, das Land der Teppiche® und des Opiums®, mit wenig Ackerbau® und desto mehr Viehzucht. Die größere westliche Hälfte der iranischen im Innern volksarmen Hochtafel besitzt weidereiche, heiße Ebenen, Steppen und Wüsten, graue und weiße Hügel und Salzsümpfe im Süden und oasenhafte Siedlungen, im Norden und Westen aber grüne Gebirgen, hohe Bergspitzen und tiefe Stromtäler. Unvergleichlich großartige Landschaftsbilder®! Fruchtbare Provinzen sind es am Südufer des Kaspisees, Ghilan und Mazanderan mit üppiger Flora, Felder mit Reis, Mais, Zuckerrohr, Seidenzucht und weite Wälder, große Flüsse, an Städten Amol® und Barferusch. In Ghilan der Sefi-

drud und Schahrud, der Hafen Enseli in Verbindung mit Teheran über Reschť und Kazwin ‹30›. Fast europäisch muten die Gebirge Azerbaidschans im Nordwesten an mit Wäldern und Weiden. Ein blühender Garten ist die flache Umgebung des salzigen Urumiasees mit der gleichnamigen Stadt und dem hochgelegenen Khoi, ein Gebiet christlicher Nestorianer und Jakobiten, Armenier, Kurden® und Turkmenen®. Täbris®, die größte Handelsstadt Persiens ‹200›, ist die tatarische Hauptstadt von Azerbaidschan, dem türkischen Teile des Landes mit räuberischen Turkstämmen, den Schahsewan und Kojunlu. Nur wenige Paßpfade führen zum armenischen Hochland und Mesopotamien über die wilden bewaldeten Randgebirge des Zagros mit alpinem Charakter von Kurdistan und Luristan mit den Städten Sakkys, Sina, Saudschbulak, Khorremabad und Burudschird ‹29›, Disful ‹25› und dem Straßenknotenpunkt Schuschter® ‹27› mit den Flüssen Zab, Disful, Kercha, dem schiffbaren Karun®, umwohnt von Kurden und Luren in Raubburgen, halb islamischen Zigeunern ‹Susmanis› und der Ali ullahi-Sekte® in Bergdörfern. Die Hauptstraße von Bagdad führt über die Palmenstadt Chanikin, Kasrschirin, die persische Grenzstadt, und Kirmanschah® ‹32› mit Sassanidenresten nach dem Handelsplatz Hamadan ‹50› am Berge Elwend ‹5270 m› und nach Teheran. Der Weg der Kerbela- und Mekkapilger Nordpersiens. Neben Arabistan am Schatt el Arab in Südwestiran mit den Kâb-Arabern, persifizierten Schiiten, und den Bändarimischlingen, Räubern und Schiffern am Persischen Golf, liegt das Stammland der Perser Fars mit Schiras®, der Gartenstadt ‹32›, nebenbei Persepolis, die Achaemenidenburg, im unsicheren Gebiet der türkischen Kaschkainomaden mit Teppichindustrie. Das südliche Reich der Dreiregionen beginnt: die trockene innere Hochebene Serhad, das Zwischenland der Randgebirge mit Tälern und Terrassen, das Land der Pässe, Tengir®, und Germasir, ein heißes, dürres Küstenland mit Palmenoasen und dem besten Hafen am Persischen Golf Buschir ‹27›. Heiß wie die Hölle, Lingah und das indisch-persische Bender-Abbas an der Ormuzenge mit Seidenhandel von Jezd® ‹45› in der südöstlichen Provinz Kirman mit dem Kohrudgebirge, fruchtbarer Ebene, Teilen der Salzwüste Lut und der gleichnamigen Stadt Kirman ‹60›, dem Knotenpunkt persisch-indischen Handels nach Herat und Kandahar in Afghanistan, nach Schiras und Persischem Golf. Das Hochland greift über nach Beludschistan. Im Innern Persiens die wichtige Provinz Irak-Adschemi mit Teheran®, der Hauptstadt ‹280›, Kum, Sultanabad, der Teppichmetropole, Kaschan und Isfahan® im Verfall am Zendehfluß, dem Zentralpunkt persischer Industrie. In Ostiran Chorasan mit der großen Salzsteppe Kewir®, der Salzwüste Lut im Süden und Kuhistan, dem Bergland, dem abflußlosen Gebiet. Im Norden waldreich und sumpfig wie Mazanderan — die Stadt Damghan zeigt die Grenze an. Seine Städte sind Asterabad ‹12›, der Zufluchtsort der Sunniten, das »Haus der wahren Gläubigen« und Heimat der Kadscharendynastie seit 1796, in der Ebene am Elbursgebirge, unpersisch mit Steinhäusern, nicht Luftziegeln wie üblich. Ferner das heilige Meschhed® ‹40›, Bostam, Sabsewar und Nischapur am Flusse Atrek, durch diesen gegen Rußland, vom Herirud gegen Afghanistan abgegrenzt.

Vgl. Abb. S. 72
Abb. S. 82, 84
Abb. S. 75, 79 u. 84 o. l.
Abb. S. 74
Abb. S. 74
Abb. S. 86
Abb. S. 78
Abb. S. 76
Abb. S. 72
Abb. S. 75
Abb. S. 73, 76, 77, 79
Abb. S. 73, 78
Abb. S. 88
Abb. S. 78, 80, 81

Afghanistan, seit dem 18. Jahrhundert so genannt, islamisch seit 1700, ein Teil

der iranischen Hochebene und Land der Gebirgspässe, ist ein baumarmes Hochland mit Winterkälte und Schneesturm, dagegen glühender Sonnenhitze im halbpersischen wasserreichen Sistan um den Salzsee Hamun, ferner in der Wüste Registan und dem Oxustal. Von den drei Flußgruppen ist die wichtigste die des Helmand. Unter den fünf Provinzen das afghanistanische Turkestan mit Sarten und türkischen Uzbeghen in einstöckigen, balkenlosen Häusern aus Stein oder Lehm, vereint mit dem Vieh. An Städten ist Kabul ⟨60⟩ zu nennen mit indischem Handel, das altberühmte Herat ⟨30⟩, Ghazni ⟨10⟩, Kandahar ⟨30⟩ in fruchtbaren Tälern und Maimene ⟨60⟩, bevölkert von fünf Rassen, Sunniten und Schiiten: Afghanen, Persern ⟨Tadschik⟩, Türken und Mongolen, den vier Ainakstämmen, daneben von Hindukuschariern, den Kafirs.

Beludschistan

Der südöstlichste Teil des iranischen Hochlandes Beludschistan, untertan der dravidischen Rasse ⟨Brahoi⟩, islamisch seit dem 7. Jahrhundert, zerfällt politisch in drei Teile, abgesehen von den indobritischen Provinzen Pandschab und Sindh mit Beludschstämmen, nämlich: in das Khanat Kalat ⟨Beludschistan⟩, indobritisch, nicht muhammedanisch, nebst dem halbafghanischen Britisch-Beludschistan ⟨205 599 qkm⟩ und in die persische Provinz Beludschistan, Teil von Mekran zur Statthalterschaft Kirman gehörig mit dem Karawandafluß ⟨129 500 qkm und 250000 Bewohner⟩. Ein menschenarmes, trocken-heißes, an Flüssen und gutem Wasser karges Land mit zwei Vulkanen, Salzsümpfen, arabischer Pferdezucht und nomadischer Bevölkerung in Palmblatthütten: Beludschen, Brahois, Inder, Perser ⟨Tadschik⟩, im Norden Afghanen, mit wenig Städten: Kalat, Bela, Quetta und unbedeutenden Häfen wie Sormiani, Osmara, Pasni, dem arabischen Gwadar, Dschattar und Tiz.

Glieder des Islams und seine Ausbreitung

Als organische Bestandteile des Islams kommen für die Zukunft nur Gebiete in Betracht, in denen seine Anhänger vorwiegen, Gebiete mit einem gemeinsamen islamischen Kern, nämlich Koran und Sunna neben lokalen Gebräuchen. Das sind Gebiete um das Weltmeer, das Mittelmeer, mit den sunnitischen Staaten und dem schiitischen Iran. Erst an zweiter Stelle, trotz Riesenzahlen der Bekenner, steht der Muhammedanismus in China ⟨749 dort erste Moschee⟩ nebst Nebenländern, über 34 Millionen. In zehn Jahren 3 Millionen Zuwachs. Desgleichen in Indien: Vorderindien über 60 Millionen Muhammedaner ⟨fünffach mehr Hindu⟩, in Hinterindien über 3½ Millionen. Indien ist bedeutend nur für die Entwicklungsgeschichte des Islams, einst als Reich der türkischen Großmoguls ⟨Schahe⟩ ⟨1521—1803⟩ im Nordwesten und heute selbständig im Fortschritt und Fühlung mit dem Abendlande, im neuen Rationalismus. Dagegen dringt der Islam zur Entschädigung für alle seine Gebietsverluste siegreich weiter vor im arabischen Rußland, Turkestan und Turkmenien, dem Chanat Buchara® unter dem Despoten Emir Mir Alim, einst Hauptsitz des östlichen Islams, ferner Khiwa, Samarkand® und Taschkent® in Zentralasien, und im malaischen Archipel, beinahe 32 Millionen, im Westsudan ⟨Urvölker im Urwaldgebiet⟩ und in Zentralafrika. In Westafrika ⟨deutsch⟩ hat der volkstümliche Islam eine Zukunft.

Abb. S. 89, 90, 92
Abb. S. 89, 91, 92
Vgl. Abb. S. 89

Die Gesamtzahl aller Muslime der Welt beträgt fast 224 Millionen. Davon Türkenvölker etwa 70 Millionen ⟨vergl. statistische Tabelle⟩.

Türkei

Voller Hoffnung blickt heute im Heiligen Krieg ⟨Dschihad⟩[10] der Islam auf seinen Fahnenträger, den osmanischen Staat. Zum ersten Male im Bunde mit abendländischen Großmächten als ein gleichberechtigter Faktor, die letzte noch unabhängige islamische Großmacht, der westlichste Ausläufer asiatischer Welteroberungen, heute wieder eine asiatische Macht. Vom Nomadenvolk zur Weltmacht wie einst die Araber! Ein Mischstaat von Nationalitäten, Völkerschaften, Rassen, verschiedener Religionsgemeinschaften, Kulturen und Sprachen. Jede in ihrer Eigenart, eine Gefahr für die Staatserhaltung. An der Spitze dieses orientalischen Staatsgebildes mit agrarischem Charakter steht der Sultan, bis zur Erklärung der Verfassung 1908 selbstherrlich, der legitime Inhaber des Kalifats, Beherrscher aller Gläubigen des Gesamtislams, Sultan Mehemed Reschad. Ohne weltliche Macht, und doch Quelle aller Macht in der islamischen sunnitischen Welt. Nach strenger Orthodoxie ungesetzlich, da durch Scheinwahl, von Arabern unwillig anerkannt, nicht von Persern, denn der Schah ist Beschützer des Schi'a-Glaubens, und von Marokkanern. Die heutige asiatische Türkei ⟨1908 noch 3 Millionen qkm⟩, das türkische Thrakien einbegriffen über 29 Breitengrade, $1^3/_4$ Millionen qkm mit etwa 21 Millionen Bewohnern und Dichte 12 pro qkm, umfaßt mit ihren Wilajets und Regierungs-Bezirken drei Teile: Kleinasien und Armenien, Syrien und Mesopotamien, endlich Arabiens Küstenland im Westen und Nordosten ⟨vgl. Türkei wie islamische Staaten in der Statist. Tabelle⟩.

Kleinasien

Gegenüber dem türkischen Thrakien, dem nach dem letzten Balkankrieg 1913 übriggebliebenen Stück von Europa bis zur Maritza und Adrianopel ⟨80⟩, mit der griechisch-türkischen Hauptstadt Konstantinopel* ⟨Stambul 1,125⟩ jetzt einer Grenzstadt, dem Sitze des Kalifen, und dem ruhmreich verteidigten Gallipoli liegt Anadoli ⟨Morgenland⟩, die arabische Heimat der Osmanen und ihres Reiches, das Land ihrer Sehnsucht, durch die Dardanellen*, das Marmarameer und den Bosporus* getrennt. Die Brücke von Vorderasien nach Europa, die Halbinsel Kleinasien, groß wie Spanien, heiß umstritten von Europa und Asien, islamisch seit 1081–1462 durch die Türken, mit acht Wilajets, ist ein Binnenland von echt asiatischem Bau. Im Anstieg von Westen nach Osten zum Antitaurus, teilweise regenarm, heiß, verwahrlost, im Innern Iran gleich, mit steppenartigen Hochebenen, Einzelgebirgen, Vulkanen* und großem Salzsee, mit hohen Randgebirgen im Nordosten und Süden*, kalten und heißen Quellen, Gebirgsflüssen*, Wäldern* und wasserreichen Talebenen*, malerischen burggekrönten Städtebildern mit schrägen, roten Hausdächern und gemischten Siedlungen verschiedener Völker in Lehmhäusern und Holzbauten. Neben Osmanen*, Nomaden mongolischer Rasse wie die Jürük, Turkmenen*, Afscharen, Nogaiertataren und Tscherkessen, alle Sunniten, und Kisilbasch, türkische Schiiten neben halbislamischen Sekten, sowie Christen, Armenier und Juden. Dichtbevölkert, zumal die reichgegliederte Westküste mit Hügelländern, tiefen Buchten und Schluchten, breiten, fruchtbaren Einbruchstälern mit Strömen, Vorgebirgen und Inselgruppen, das Gebiet der Griechen mit der Hauptstadt Smyrna* ⟨250⟩, dereinst Aidin ⟨35⟩ in der Mäanderebene, mit Manisa ⟨45⟩, Bergama, Aiwalik ⟨36⟩, Akhissar und Alaschehir. Einem Garten gleicht die Kulturebene am Marmarameer um die Sultangräberstadt Brussa* ⟨90⟩ mit Seidenzucht am Fuße des mysischen Olymp

Abb. S. 54–56
Abb. S. 56 u. 54
Vgl. Abb. S. 62 u. 64 o., 65 o. r. Vgl. Abb. S. 650 l., 64 unten und 72
Abb. S. 57–59, 61 u. 84
Abb. S. 60
Abb. S. 62, 63

⟨2500 m⟩. Reich an Flüssen die Schwarze Meerküste im Norden, dem Sakaria und Kizil Irmak, arm an guten Häfen: Sinope, das wichtige Samsum ⟨23⟩ in Verbindung
Abb. S. 63 mit der Stadt Siwas in Ostanatolien über Mersiwan ⟨20⟩, Amasia® ⟨35⟩ am Jeschil Irmakfluß und Tokat ⟨30⟩. Im Osten der Hafen Trapezunt ⟨50⟩, bedeutend für den Karawanenverkehr nach dem armenischen Hochland und Nordpersien.
Abb. S. 64, 65 An der Südküste, nahe dem Taurusgebirge®, der Hafen Adalia ⟨30⟩, ganz türkisch. Weiterhin der Hafen Mersina ⟨22⟩. In der likyschen Halbinsel wie in der kilikischen hausen Sekten in Stadt und Gebirge, die Bektaschi und Tachtadschi ⟨Brettschneider⟩ und Ansarije. Die anatolische Bahn, ziemlich der alten syrischen Handelsstraße folgend, mag uns zu den inneren Städten führen. Von Haidar Pascha neben Skutari ⟨90⟩ in Bitynien über Ismid ⟨20⟩, Ada Bazar, Ekischehr ⟨40⟩, der Meerschaumstadt und Wiege der osmanischen Macht, nahebei Kutaja ⟨30⟩ mit Fayenceindustrie, nach
Abb. S. 62 Angora ⟨40⟩. Zu letzterem gehört die alte Handelsstadt Kaissarié® ⟨54⟩ am höch-
Abb. S. 62 sten Berge Anatoliens, dem vulkanischen Erdschijaz® ⟨3830 m⟩. Weiter führt die
Abb. S. 60 Bahn über Afiun Karrahissar® ⟨30⟩, die türkische Opiumstadt, Akschehir nach
Abb. S. 60 Konia® ⟨60⟩ südlich der Salzwüste, der einstigen Kunststadt der Seldschuken ⟨13. Jahrhundert⟩ in bewässerter Ebene. Hier beginnt die Bagdadbahn, die über Karaman und Eregli ⟨10⟩, Adana ⟨50⟩ mit Baumwollkultur in der heißen vom Dschihan und Seihun durchströmten Kilikischen Ebene am Taurus nach Syrien weiterzieht, von dort nach Arabien als Hedschasbahn, und nach Mesopotamien über die syrische und kilikische Pforte. Von Hamburg bis Basra! Der Antitaurus im Südosten begrenzt Armenien.

Armenien Armenien, besser Ostanatolien, politisch dreigeteilt, — im Südosten persisch, Teil der Provinz Azerbaidschan mit Hauptstadt Khoi ⟨20⟩, im Nordosten jenseits des Grenzflusses Araxes russisch mit Eriwan, — ist ein gefaltetes abgeschlossenes Tafelland mit rauhem, gesundem Klima. Ein echtes Kriegsland, das einstige Reich des Tigranes, islamisch seit 661, türkisch 1514. Ein Durchgangsland von Iran nach Kleinasien und dem Schwarzen Meer zerfällt es in drei natürliche Regionen: die Ketten des Taurus am Nordrand mit üppigen Tälern, Sturzbächen, wilden Felspartien und Pinienwäldern, die weidereiche Hochebene mit breiten, bebauten, durch vulkanische, größere Bergzüge getrennten Längstälern, dem Garten Eden, der fruchtbaren Ebene um den Wansee mit Wan ⟨30⟩, und Raubburgen nebst Sommerweiden der wilden Bergkurden, der Todfeinde der christlichen Armenier, die nur noch ein Viertel der Gesamtheit ausmachen im eigenen Lande neben Griechen,
Abb. S. 84 Juden, Zigeunern, turkmenischen Nomaden®, Tscherkessen und Lasen, den Geor-
Vgl. Abb. S. 65 u. r. giern verwandt. Drittens senken sich im Süden Felsenterrassen® der mesopotamischen
Abb. S. 65 u. l., 66, 68 und 69 Ebene® zu mit tiefen Schluchten der großen Ströme Euphrat® und Tigris®, Dschihan und Seihun, mit hochgelegenen, halb unterirdischen Ortschaften und hochragenden Berggipfeln an der persischen Grenze. Die Städte der fünf Wilajets sind: Siwas ⟨60⟩ am Halys, Baiburt, Stadt der schönen Mädchen, Erzerum ⟨38⟩, Grenzfestung und Handelsmittelpunkt, das turkmenische Erzindschan ⟨30⟩, Egin am Karasu
Abb. S. 65 u. r. mit Steinhäusern, Malatia ⟨30⟩, Kharput® ⟨49⟩, Musch, Bajazid am Ararat, be-
Vgl. Abb. S. 65 u. l. kannt durch seine Kurdistan-Teppiche, Bitlis® ⟨20⟩, Hauptstadt von Kurdistan,

Amadia, Rowandiz, Suleimanje, Kerkuk. Armenien wie Kleinasien fallen fast unvermittelt ab gegen das durch die Wüste getrennte Mesopotamien und Syrien.

Syrien

Syrien, der Schauplatz der Kreuzzüge, arabisch seit 635, türkisch 1516, streckt sich ein Küsten- ein Mittelmeerland 150 km breit, 700 km lang von Norden nach Süden. Im Norden der Taurus, im Osten die Wüste, im Westen das Mittelmeer, sprachlich geteilt in Norden und Süden. Und doch hafenarm. Ein Grenzland der Gebirgs- und Kulturregion, zur Schollenregion gehörig, einförmig, wasserarm, steinig mit wüsten Kalktafeln* und Stufen, runden Massengebirgen, aber auch ein gesegnetes Ackerbauland mit Seidenzucht, Weinbau und reger Eigenindustrie ⟨Weberei⟩ in den Städten, bewohnt von Arabern*, Syrern*, Juden, Armeniern und christlichen Maroniten.

Abb. S. 46

Abb. S. 44, 45

Nördlich von Antiochien in weiter fruchtbarer Orontesebene und dem halbmuhammedanischen Haleb* ⟨Aleppo⟩ ⟨200⟩, nahe der Wüste, der Stadt des Handels und der Aleppobeule, begrenzen Nordsyrien die Giaur-⟨Amanus⟩ und Kurdberge mit den Flüssen Karasu und Sadschur. Nur zwei Paßstraßen führen über die Amanussperre nach der kilikischen Ebene: durch Baghdsche, die kilikische Pforte, nach dem türkischen Marasch ⟨12⟩, der Hethiterstadt, und Aintab ⟨95⟩ und durch den Beilan, die syrische Pforte nach Haleb, dessen Hafen das christliche Iskanderun ⟨12⟩ im Golf von Alexandrette. Nach Süden führt die Straße über Maare an Felsenhöhlen, Zisternen und Dorfhäusern der ackerbauenden Ismailier- und Nosairiersekte mit kegelförmigen Dächern und Lehmhütten am Nosairiergebirge entlang über gutbesiedelte Ebene nach dem malerischen Hama ⟨56⟩ mit Naûras, Wasserrädern* am Orontes, und Homs ⟨60⟩ mit Basaltsteinhäusern. Hier beginnt Mittelsyrien mit der arabisch-semitischen Hauptstadt Damaskus* ⟨250⟩, einst der Ommajadenresidenz und Ruheplatz Saladins, mit den Häfen Tripoli ⟨Tarabalus⟩, dem kleinen Damaskus, Beirut*, der Drusenstadt des 16. und 17. Jahrhunderts und wichtigen Importplatz, den Häfen in Phönizien Sidon und Tur ⟨Saida und es Sur⟩ und der schiitischen Metawilesekte. Im Norden und Süden hausen buntgekleidete Turkmenen* in Rohrhütten und Zelten, Tscherkessen und Kurden, um Palmyra unsichere echte Beduinenstämme, die Anisi, die Feinde der Schammar.

Abb. S. 52, 53

Vgl. Abb. S. 68

Abb. S. 50–52

Abb. S. 50 oben

Vgl. Abb. S. 84

In der Hochebene setzt sich die Bikra, die prächtige Talsohle zwischen Libanon* und Antilibanon* mit dem Litanifluß, dicht besiedelt mit Nosairiern, fort in Südsyrien, dem heiligen Lande Palästina – der Berg Hermon ⟨2759 m⟩ bildet die Landmarke – mit Galiläa, Samaria* und Judäa. Ein Graben zwischen West- und Ostjordanland bis Akaba, durchströmt vom geweihten Jordan mit der tiefsten Depression der Landoberfläche der Erde, dem Toten Meere*. In der Ebene el Nukra liegt im Haurangebirge der Drusen* mit Resten vorislamischer südarabischer Ghasanidenkunst ⟨6. Jahrhundert⟩ die Kornkammer Syriens neben Wüstenei im Nordosten, heute Krongut, Tschiflik. Häfen sind Akka* ⟨40⟩, das arabische auf blühende Haifa am Karmelgebirge mit deutscher Kolonie wie Jaffa ⟨40⟩ in Verbindung mit der Hauptstadt Jerusalem* ⟨50⟩, dem religiösen Zentrum der Christenheit neben all den Stätten biblischer Geschichte auch dem Islam hochheilig. Ganz islamisch-fanatisch dagegen Hebron mit großer Moschee, dem Haram. Halb ägyptisch ist bereits Ghaza,

Abb. S. 49, 51

Vgl. Abb. S. 51

Vgl. Abb. S. 44 u. r.

Abb. S. 46

Abb. S. 45, 53, vgl. 49 o. r.

Abb. S. 49 u. l.

Abb. S. 47, 48

die südlichste Philisterstadt des Kulturlandes vor der Steppenwüste et Tih der Halbinsel Sinai, Ägyptens Schutzwall ⟨63560 qkm⟩. Gebirgswildnis mit Wadis

Abb. S. 46

und der größten Oase Firan*, bevölkert von drei großen Beduinenstämmen in elenden Erdhütten und Zelten. Flach ist die Küste el Arisch im Norden, am Roten Meere im Westen ein einziger Hafen Tur für Mekkapilger. Zu Syrien gehört die wenig erforschte Arabia Peträa der Nabatäer im Süden.

Mesopotamien

Von Südsyrien führt kein gangbarer Weg durch die unbekannte oasenarme syrische Wüste nach Mesopotamien ⟨arab. Dschesire=Insel⟩, dem Land der großen Zweiströme und der Bagdadbahn. Einst der Zankapfel Assyriens und Babyloniens, die Stätte früher Zivilisation mit Zentren großer Reiche ⟨Ninive Sardanapals, Babylon Nebukadnezars, Ktesiphon der Sassaniden, und Bagdad, der abbassidischen Kalifenstadt⟩ islamisch seit der Schlacht bei Kadesia 635 gegen die Neuperser. Von der heißen Ebene vor dem armenischen Taurus mit arabischen und

Abb. S. 84

turkmenischen Nomaden* und Tscherkessensiedlungen und den Nebenflüssen Belich und Schabur bis Hit am Euphrat und Beled am Tigris reicht Obermesopotamien, eine große steppige Kreidekalktafel mit wenigen Städten, allmählich sich abstufend

Vgl. Abb. S. 66 o. r.

gen Süden zur weiten Ebene*. In der Nordhälfte bebaut nur in Flußtälern, ausgedehnter am Tigris im flachen Osten mit den Beni Lam, den rohesten Beduinen des Orients, und Pechquellen bis zum türkisch=persischen Grenzgebirge, dem alten

Abb. S. 70

Assyrien mit Hauptstadt Mosul* ⟨Ninive⟩ am Tigris ⟨40⟩, die arabisch=kurdische

Abb. S. 66 unten

Sprachgrenze. Ein Kulturstreifen quer, eine Kornkammer um das türkische Urfa* ⟨45⟩

Abb. S. 66 oben

am Nimrudgebirge, das armenische Süwerek, Diarbekr Amida* ⟨35⟩, die Hauptstadt mit Kurden und Armeniern, und Mardin. Im Mittelteil das Sindschargebirge mit

Abb. S. 67

Obstkultur und der Jesidensekte*. In der südlichen Hälfte, Untermesopotamien oder

Abb. S. 69

Irak arabi ⟨Babylonien⟩, das vielgerühmte Bagdad*, heute eine moderne Handelsstadt, und Kut el Amara, das langumstrittene am Tigris im Osten, umgeben von

Abb. S. 68

Schammarbeduinen mit langen Lanzen, einst der Schrecken des Landes. Am Euphrat* im Westen Babylon, Hillah und die heiligen Städte ⟨Kerbela, Nedschef⟩ schiitischer Verehrung im Gebiet der Muntafikbeduinen. Ein Schwemmland bis zum Persischen Golf ohne natürliche Erhebung, von Mandäern bewohnt. Auf Flößen ⟨Kelek⟩ mit aufgeblasenen Kleinviehhäuten geht es das enge Tal des braunen Euphrat mit von Höhlenwohnungen von ed Deir ⟨60⟩ an Ana vorbei flußabwärts, mit Dampfern Meskine, auf dem Hauptfluß Tigris von Diarbekr über Mosul, Tekrit hinab nach Bagdad. Das berühmte babylonische fruchtbare Delta, so groß wie Bayern und Württemberg, einst mit ausgedehntem Kanalsystem, ist heute zum Teil in wilden Hochfluten überschwemmt und versumpft. Die beiden großen Ströme einander ganz nahe bei Bagdad, bei Kurna vereint, trennen als Schatt el Arab türkisches Ufer

Abb. S. 71

mit Feldern, Hainen von Palmen und Obstbäumen und Basra* ⟨21⟩, aus »Tausend und eine Nacht« bekannt als Handelsplatz mit China, vom persischen Ufer mit Mohammerah in Khusistan.

Arabien

Wie Syrien und Mesopotamien ist Arabien Afrika verwandt, zu dem es die Landbrücke von Asien bildet. Die viereckige Halbinsel der Araber am Indischen Ozean, ein Viertel von Europa groß, das Land der Minäer, Sabäer, der Vermittler des

Zwischenhandels zwischen Indien und Abessynien, Nordarabien und Syrien und der Nabatäer, Geburtsstätte des Islams, Heimat der Beduinen und unabhängigen Stämme, ein wirtschaftliches Schmerzenskind des osmanischen Reiches seit dem 16. Jahrhundert, ist ein wenig bekanntes Wüsten- und Steppenland* mit vorhistorischen Flüssen im Innern. Im Norden die wasserarme eigentliche rote Nefudwüste wie im Süden »das große leere Viertel«, die Dahnawüste mit el Akhaf, den Dünen. Nach Regen grüne Weide, ein Tummelplatz von Kamelen und Schafen der Beduinen, echten und falschen wie die Hutaimjäger und Wüstenzigeuner Sleb in Gazellenhäuten mit Pfeil und Bogen. Im Mittelpunkt das Hochland Nedschd, der gesündeste Teil nördlich des Gebirges der Schammarbeduinen, im Südosten die fruchtbare Yamamaprovinz. In Westarabien steil über der Küstenebene Tihama der Hochrand. Arm und trocken der Hidschaz mit Wadis und den heiligen Städten Mekka* in kahler sandiger Talgegend im Großscherifat mit Oberscherif des Sultankalifen und Medina*, Taif und Biaha, dem Hafen Dschidda und der syrisch-ägyptischen Pilgerstraße aus Akaba und Damaskus, südlich der rohe wunderliche Beduinenstamm Asir. Im Süden das »rechte« Jemen, das glückliche, das Kaffeeland, der einzige Tropenzipfel des Orients, reich und fruchtbar mit Sana*, der Hauptstadt ⟨50⟩, 2250 m ü. M., und Marib im Westen, Danar mit Pferdezucht und Thaisz* im Gebirge Sabir, und dessen Hafen Hodeida ⟨45⟩ und Mokka. Ein altes Kulturland mit vorislamischer südarabischer Architektur der in Syrien gleich. In Südarabien neben dem englischen Adengebiet das Gebirgsland Hadramut ⟨3000 m⟩ mit Wadis und Flüssen, dem Hafen Makalla, den Städten Schibam und Tarim, von Haramis bewohnt, weit verbreitet in Ägypten und Indien als fleißige Arbeiter. Östlich die Küste des Weihrauchbaumes Mahra mit Höhlenbewohnern und Kamelzucht der schnellsten Reitdromedare, Meheri, und den Häfen Mirbat und Schihr. In Ostarabien, Südosten, das Gebiet des »unabhängigen« Imam Jahja von Oman. Ein fruchtbares Land mit grünem Gebirge, mit hafen- und fischreicher Küste, den Häfen Maskat* ⟨60⟩ mit Indern und Beludschen, Schardscha und der Stadt Sohar ⟨Oman⟩, dem Portal von China. Nordwestlich das schmale Randgebiet el Hasa ⟨Bahrein⟩, reich an Datteln, mit türkischen festen Siedlungen und Seeräubern vom Kawasimstamm und Perlenfischerei. Hauptstadt ist el Hufhuf ⟨40⟩ neben Mubarraz und dem Hafen Okhair. Das Gebiet von Katif mit el Khatt, dem Einfuhrsort indischer Beduinenlanzen, bis Kuweit* mit Kasima unter türkischer Oberhoheit, grenzt an Irak, das Land türkischer Hoffnung, zukünftiger Weltwirtschaft.

Vgl. Abb. S. 42

Abb. S. 41

Abb. S. 39

Abb. S. 42

Abb. S. 41

Abb. S. 71

Abb. S. 71

Verkehrsverhältnisse

Einen Hauptgrund für die Abgeschlossenheit und Rückständigkeit, sowie für den politischen und wirtschaftlichen Verfall der islamischen Staaten mit unentwickelten Volks- und Naturkräften bildet neben dem schädlichen Einfluß fremder Elemente, der inneren Mißwirtschaft und schwächlichen Initiative, der Mangel an Verkehrsverhältnissen zu Land und zur See, auch an Handelsverhältnissen. Die Türkei, ein Randgebiet auf drei Erdteilen, mit Ausläufern zweier Ozeane in fremder Hand, steht wie Persien, das sozusagen ganz von der Außenwelt abgeschlossen, da ohne direkten Zugang zum Weltmeer. Beide Reiche leiteten einst die wichtigsten Ströme des westöstlichen Welthandels und Durchgangsverkehrs durch ihre Gebiete. Der

neueröffnete Seeweg nach Afrika, die Verbindung Europas mit ostasiatischer Welt, zur See, nicht mehr zu Lande, die neue Weltentdeckung ließen den islamischen Orient verarmen und veröden, wiesen ihn auf Eigenprodukte an und Eigenhandel. Ägypten allein mit dem Suezkanal macht eine Ausnahme.

Industrie
Abb. S. 40

Fast in allen Ländern unseres Orients überwiegt Viehzucht mit veralteten Systemen und primitiven Werkzeugen, mit spärlichen tierischen Düngemitteln®, während die Industrie heute höchst bescheiden ist. Das Gewerbe ist das einer »Agrikultur-periode«. Hausindustrie, Frauen- und Kinderarbeit mit Webstühlen und Teppich-

Abb. S. 11, 38 u. 86

knüpferei®, außerdem in Leder, Messing, Kupfer, Holz und Ton®. Kunst und Kunstgewerbe zehren kümmerlich von altem Ruhm.

DIE ZIVILISATION DES ISLAMS

Der Begriff Islam

Alle diese geographischen Gebiete und Völker mit nationaler Eigenart umschlingt trotz alles inneren Streites und Sektenhaders mehr oder weniger fanatisch im Kampf gegen die andersgläubige abendländische Welt der Islam. Asien ist erwacht und die Orientfrage mit neuen Problemen. Der Orient ist nicht starr. Der Islam regte sich die letzte Zeit geistig und materiell in Marokko, Ägypten, Syrien, Persien und kämpft um die Türkei.

Islam, auf Arabisch die völlige Ergebung in Gottes Willen, nennt der Bekenner, der Muslim, d. h. der sich ganz Gott Ergebende, und Mumin, der Gläubige, die Religion Muhammeds, den Muhammedanismus. Unter dem Namen »Islam« aber, dem Abendlande bereits im 14. Jahrhundert bekannt, versteht man weit mehr, nämlich ein kirchliches System für Glaubenslehre und Gesetz und ein soziales System für Familie, Staat und Gesellschaft, eine staatliche Organisation, einen idealen Gottesstaat auf Erden in der Theorie, die eigenartige muhammedanische Zivilisation des europäischen oder vorderen Orients.

Seine Zivilisation

Diese islamische Zivilisation mit arabischer Sprache und Religion ist nun nicht arabisch zu nennen — islamisch und arabisch ist nicht dasselbe —, sondern eher persisch seit dem 8. Jahrhundert nach der Hauptkulturquelle des Orients Iran, später türkisch unter den Osmanen. Sie ist eine selbständige Fortbildung der sogenannten späthellenistisch-christlich-orientalischen Kultur, einer Mischung von Griechen- und Asiatentum in Vorderasien. Somit ist der Islam ein wichtiges Kulturelement und ein organisches Glied im Laufe der Weltgeschichte. Seine Religion ist semitischen, seine Geisteskultur arischen Ursprungs.

Der Islam als Religion

Als Religion nach Muhammed die Urreligion Abrahams und aller Propheten seit Abrahams Zeit im Anschluß an Thora, Psalter und Evangelium, ein gewaltiger Fortschritt gegenüber dem altarabischen Heidentume, bietet der Islam nichts erheblich Neues außer der Sendung des Propheten, des Sohnes Abdallahs und der Amina (ca. 570—632 n. Chr.) aus dem großen Stamme Kuraisch im Besitze von Mekka, dem Nationalheiligtum der Araber. Muhammed erkennt als Nachfolger von Jesus, dem Sohne Marias, dessen übernatürliche Geburt zwar an, nicht aber dessen göttliche Natur und symbolischen Opfertod. Muhammed ist der Schluß, das Siegel des Propheten. Die Grundlage ihrer Entwicklung und religiösen Auf-

fassung haben Islam wie Christentum bis zum ausgehenden Mittelalter gemeinsam. Beide Religionen stammen von ein und derselben Kultur. Ihre mittelalterliche Lebens- und Weltanschauung ist eng verwandt. Nur verschiedene Formen und Ziele, vor allem dogmatische und gesellschaftliche Fragen[11] bilden Gegensätze. Getrennte Welten, einander fremd, und doch nicht völlig wesensfremd!

Glaubens- und Pflichtenlehre gegen Gott und Menschen

Der Islam teilt Religion vom Glauben. Er wurzelt im Glauben, der Gnade ist, und in der Tat, der praktischen Ausübung, der Religion. Bekennen ist Pflicht, nämlich des Geständnisses der sechs Glaubensartikel: »Ich glaube an Gott, seine Engel — ‹sie vermitteln die Offenbarungen und schützen die Menschen› — seine Schriften, seine Propheten, den letzten Tag ‹Auferstehung, Gericht, ewiges Leben› und die Fügung[12], deren Gutes und Böses von Gott ist«, sowie des Glaubensbekenntnisses des Propheten: »Ich bekenne, es ist kein Gott außer Gott und Muhammed ist der Gesandte Gottes.« Die letzte geheiligte Formel dieser beiden Grundsätze der islamischen Glaubenslehre, feierlich ausgesprochen, heißt Annahme des Islam. Seit späterer Zeit erst findet als äußeres Mitgliedszeichen die Beschneidung statt. Das Bekenntnis vereint mit vier rituellen Geboten gehört zu den fünf kultischen Grundpflichten für den Muslim gegen Gott und Menschen, zur praktischen Frömmigkeit. Als Lohn winkt dem Gläubigen das Paradies, als Strafe dem Ungläubigen die Hölle.

Die fünf Säulen des Islams

Vgl. Titeltafel u. Abb. S. 14, 15, 30, 91

Abb. S. 41

Die vier später ausgebildeten Riten sind: Fasten ‹Saum› im Monat Ramazan ‹der Koransendung› von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang 30 Tage; heute auch symbolisch oder durch Sühnegeld an Arme. 2. Gebet ‹Salat›[13*] gen Mekka mit schwierigen Formen und Formeln. »Der Kultus der Gliedmaßen leitet zum Kultus des Herzens über.« 3. Die Wallfahrt nach Mekka zur Kaába*, dem Hause Gottes ‹Hadsch›, einmal für beide Geschlechter im Leben mit all den vorgeschriebenen Zeremonien im Pilgergewande ‹Ihram› für 10 Tage mit siebenmaligem Rundgang um die Kaába und Küssen des schwarzen ovalen Meteorsteines. 4. Das Entrichten der Steuer ‹Zekiat›, pflichtgemäß und freiwillig, 1/4 % vom Gewinn für kriegerische und humane Zwecke der Gemeinde. »Almosen ist ein still Gebet.«

Der Wandel im Islam

Der heutige Islam als Lehre und Moral ist nicht mehr der alte arabische Selbstzuchtislam, der Urislam. Unter fremden Einflüssen, hauptsächlich griechisch-römischen, jüdischen nnd christlich-orientalischen, in Anlehnung an höherstehende Kulturen, wurde der junge Islam im 8. bis 13. Jahrhundert theologisch ausgebildet unter schweren geistigen Kämpfen zu dem komplizierten religiösen Gebilde von Glauben und Ritus, Recht und Staatsleben des Weltislams mit kirchlich verwandter und gebundener Weltanschauung. Keiner einheitlichen, denn sie äußert sich je nach Volksart und Rasse verschieden, selbst im Volksleben kommt die Religionsauffassung nicht übereinstimmend zum Ausdruck. Das Geistes- und Seelenleben der Orientalen[14], dieser großen Kinder, wird uns deshalb nur zu oft schwer verständlich sein.

Der Koran

Ohne Koran[15], arabisch »Lesungen«, die Hauptquelle, kein Islam. Diese in 23 Jahren geoffenbarte primitive arabische Urkunde, das Gotteswort, enthält die Grundzüge vom Wollen des Propheten für sein Volk aus zwei verschiedenen

Lebensabschnitten, in Mekka als Reformator und Gottessucher, in Medina als Organisator und Gesetzgeber, als weltliches Oberhaupt und siegreicher Feldherr. Der Koran ist ein Grundbuch der islamischen Theologie und Ethik, von Recht und Gesetz, eine Richtschnur für das religiöse, politische und bürgerliche Leben, eine Predigt, aber keine Lehre, kein System. Er enthält gesetzliche Bestimmungen über Zivil- und Kriminalrecht nebst Vorschriften häuslicher Art, Gelegenheitssprüche und Staatsschriften, außerdem heilsame Wein- und Speiseverbote, sowie Speisegebote auf jüdische Anregung hin, dagegen keine feste, gesetzliche Form für das öffentliche Recht.

Die Grundlagen des Islams

Neben dem Koran entstand als Ergänzung und Erläuterung die Lehre von der Überlieferung. Die beglaubigten Hadith-Mitteilungen enthalten die Gewohnheiten und Auffassungen der ältesten Islamgemeinde, die Sunna, arabisch Gewohnheit oder Weg, nach Worten, Sprüchen, Wandel, Verhalten und Zustimmung des Propheten Muhammed und seiner frommen Gefährten. Auf diesen drei »göttlichen« Grundlagen: Koran, Hadith und Sunna baut sich auf die Glaubenslehre, die Dogmatik, die gesamte muhammedanische Gesetzgebung und staatliche Ordnung, das Scheriat, Gesetz und Brauch, Staat und Gesellschaft, ja, die ganze Weltanschauung wie die hohe Geisteskultur des Islams. Dazu tritt als vierter Grundpfeiler der islamischen Orthodoxie der stets entscheidende unfehlbare Idschma, d. h. die übereinstimmende Lehre und Meinung der in einer bestimmten Zeit anerkannten Rechtsgelehrten des Islams. Diese grundlegende Anschauung von »Volksstimme ist Gottesstimme« ist von der allerhöchsten Bedeutung für die Weiterentwicklung des Muhammedanismus. Mächtiger im Leben als Koran und Überlieferung ist der Idschma, die gemeinsame Zustimmung, die dem Islam Beweglichkeit verleiht, und dadurch, daß sie das Neue im praktischen Leben voller Toleranz aufnimmt, die Fähigkeit, mit der Zeit zu gehen und nicht still zu stehen. Durch die Anerkennung wird selbst das für die orthodoxe Lehre Islamwidrige dann sanktioniert, wenn es notgedrungen gut geheißen werden muß. Im Gegensatz zum Idschma der Sunniten, der Anhänger der Sunna, steht in der Nachfolgerfrage des Kalifats die Schia, die abtrünnige Parteimenge, die wirkliche Sekte der Schiiten[16].

Recht und Gesetz im Islam

Eine feste Gesetzgebung hat im Islam stets gefehlt. In der Theorie gilt das religiöse oder geistliche kanonische Recht, die Scheria, arabisch der Weg, dessen Gültigkeit nur der Ungläubige anzuzweifeln wagt. Er enthält das eigentliche Recht, Familien-, Erb- und Eherecht, weiter Staats-, Strafsachen- und Obligationsrecht und die rituellen Pflichten, die Pflege des Kultus und Ritus. Vorschriften und Gesetze, welche die Befehle und Verbote Gottes verwirklichen sollen. Einheitlich ist die Gesetzerfüllung nicht im orthodoxen Islam. Es gibt Scheriatgerichte, geistliche mit einem Kadi, Richter ohne Berufung und Staatsgerichte, weltliche. Jeder Muslim muß einer der vier orthodoxen Lehrrichtungen bezüglich des Ritus oder der Rechtslehre folgen ‹den Malikiten, Hanefiten, Schâfiiten oder Hambaliten›. In der Praxis wird das Religionsgesetz meist durch das bürgerliche Gesetz ersetzt, das lokale Gewohnheitsrecht ‹Ada› daneben in den Provinzen. Wo die Scheria vorwiegt, da ist der Islam festbegründet. Ein modernes Rechts-

system mit völkerrechtlichen Bestimmungen führte die Türkei ein nach dem Grundsatz, daß die Gesetze sich den Zeiterfordernissen anzupassen haben. Der offizielle Ausleger des Gesetzes, ein Theologe, heißt muftî, sein Guthaben Fetwa. Der oberste muftî und die höchste geistliche Instanz ist der Scheich ül Islam, ohne dessen Fetwa kein staatlicher Akt möglich ist. Staat und Kirche stehen nicht getrennt. Eine Kirche in unserem Sinne gibt es nicht, auch keine Priester. Aber die Stelle des christlichen Klerus vertritt im Islam die allmächtige Autorität der Theologen und Schriftgelehrten, der Hüter von Religion, Dogma, Moral, Recht und Gesetz, von Schule* und Unterricht des Volkes.

Abb. S. 83, 85

Der lebendige Islam

Das islamische Leben ist grundsätzlich demokratisch. Kein Adel, kein Familienname. Auf dem Koran und den Rechtsvorschriften bauen sich die verschiedenen Klassen der Gesellschaft auf, ohne scharfe Gegensätze wie bei uns in Europa: das Volk, die Mittelschicht, die Theologen mit dem dogmatischen Islam, aber mit ungleicher Gottesauffassung — hier der arabische Gott der Rache, dort der türkische Gott der Liebe — also verschiedener Religion, die Gebildeten mit dem Wunsche nach einer durchgeistigten Moral, zu guter Letzt die Oberschicht, in den Staaten unter europäischem Einfluß die Modernisten und Freigeister. In zwei Teile scheidet sich die islamische Welt: den offiziellen theoretischen, streng orthodoxen Islam der Theologen, der gebildeten und gelehrten Welt, und den wandelbaren, vielseitigen volkstümlichen Islam mit Koran, äußerem Kult und Fanatismus, aber auch mit Aberglauben, stärker als der Glaube an die Vorherbestimmung, mit Zauberei und Mahdiglauben, der Hoffnung auf den neuen Reichsbegründer, mit Gräberkultus[17], Heiligenverehrung[18] und Derwischtum[19] von größtem Einfluß auf das Volk.

Die Mystik und das Ordenswesen

Das Derwischtum, in seiner edlen Gestalt[19] wenigstens, das Ordenswesen des Büßertums und der Brüderschaften, der organisierte Ausdruck des religiösen Lebens, beruht auf der philosophischen Mystik des Sufismus mit griechischer ‹neuplatonischer›, persischer und indisch-buddhistischer Lebensweisheit und feiner durchgeistigter, aber auch weltabgewandter Ethik, wie dem Streben nach dem wahren Glück und idealer Sittlichkeit. Der Sufismus, die praktische asketische Übung und das Versenken in Gott, die Verinnerlichung, die Lehre von der göttlichen Liebe, ist von starker segensreicher Einwirkung auf den Islam. Die Mystik mit ihrem Rückschlag gegen die nüchterne theoretische Lehre des alten Islam und dessen starre verknöcherte dogmatische Formen und Werkheiligkeit belebte den orthodoxen Islam, der nach langem Sträuben diese religiösen Lebensrichtungen offiziell anerkannte durch den Idschma auf Fürsprache hin des großen persischen Philosophen Imam el Ghazali, † 1111, des Religionserneuerers, der die Pflege der Religion als inneres Erlebnis fordert. Alle Orden sind heute orthodox, welche die Glaubens- und Pflichtenlehre anerkennen. So ist der Islam mit vielen Gemeinschaften und Zweigen nicht dieselbe Religion für alle Klassen, auch nicht für alle muhammedanischen Völker gleichartig. Darin aber liegt seine Lebensfähigkeit und Widerstandskraft, das erklärt auch seine zahlenmäßige Überlegenheit und seine werbende Kraft in der weiten Welt.

Der historische Islam

Der geschichtliche Werdegang des Islams in dreizehn Jahrhunderten läßt sich in drei kulturelle Zeitabschnitte einteilen. Im ersten, dem arabisch-nomadischen voller Nationalgefühl und Kampfeslust wird mit dem Auszug Muhammeds von Mekka nach Medina, der sogenannten Hidschra[20] 622, der äußere und innere Islam geboren, beginnt die muhammedanische Zeitrechnung. In unerhört erfolgreichem Wanderzug von Arabien nach West und Ost erobert sich das kleine Wüstenvolk den vorderen Orient mit dem Losungswort »Religion«. Zehn Jahre nach dem Tode des Propheten herrscht ein Glaube von Marokko bis Indien, wenig später von Spanien bis China. Er bringt die Islamisierung und äußerliche Arabisierung von Vorderasien und dem byzantinischen Nordafrika unter den vier ersten Kalifen nach Muhammeds Tode: Abu Bekr, Omar, Osman und Ali ⟨632–661⟩. Von der kleinen kommunistischen Gemeinde zu Medina in 130 Jahren zum arabisch-persischen Weltreich auf den Trümmern des Sassanidenstaates! Ein theokratischer Einheitsstaat mit dem geistlichen Mittelpunkt Mekka und dem weltlichen Bagdad seit 762. Vom national-arabischen erblichen Königtum der Ommajaden, dessen Gründer Muâwija ⟨661–750⟩, in Damaskus zum Absolutismus und zur Despotie mit religiös-politischem System der Abbasiden ⟨750–1258⟩. Die zweite Periode beginnt, die persisch-arabische, die Blütezeit des Kalifats in Irak, der Heimstätte iranischer Bildung. Der Ausbau von Gesetz, Religion und Wissenschaft im Islam erfolgt mit dem Siege der Orthodoxie. Die Rückwirkung setzt ein gegen das Arabertum. Seit dem 10. Jahrhundert ist das arabische Element nicht mehr Herr in der politischen und moralischen Welt des Islams, Arabien ist eine Provinz. Nur das Rechtsleben bleibt arabisch wie Schrift[21] und Sprache — heute von der Westgrenze Chinas bis zur Westküste Nordafrikas, von Stambul bis zu den malaiischen Inseln.

Die Blütezeit

Der Islam war ein Eroberer alter Kulturen, aber kein Zerstörer. Er wurde zum Träger einer von nun an selbständigen orientalischen und geistigen Kultur. Sie beeinflußt und befruchtet vom 7. bis 13. Jahrhundert die rückständige, schwer heimgesuchte christliche Welt des Mittelalters auf das stärkste durch Übermittelung ihrer religiösen islamischen Weisheit, von griechischer Wissenschaft und spätantiker Philosophie, einer harmonischen Verschmelzung von Glauben und Wissen, Religion und Philosophie, auch sprachlich. Vorbildlich ist islamische Art, feine Sitte und edler Anstand für das abendländische Rittertum in Galanterie, Minnedienst, Turnieren und Sängerwettstreit. Die Wissenschaft[22] eint Abend- und Morgenland im regen Gedankenaustausch. Die Kirche trennt sie. Hier Kreuz, dort Halbmond. Der Orient führt fortab ein Leben für sich.

Unsterblich leben fort in der Weltgeschichte die Zentren jener Glanzepoche einheitlicher Islamkultur, des regsten Geisteslebens, einer vollendeten Kunst und eines blühenden Kunstgewerbes unter persischer Führung ⟨vergl. Band II⟩. Ihre Akademien, Schulen, Bibliotheken, Paläste, unvergleichliche Prachtbauten in der Tigrismetropole Bagdad*, in Basra, im persischen Isfahan* und Schiraz*, in den Provinzen Chorasan mit Nischapur, Merw, Balch und Herat, in Transoxanien, der Pflegestätte persischer Sprache und Literatur, mit den Städten Buchara, Samar-

Abb. S. 69 und 73, 78 und 76

kand® und Ghasna, im arabischen Kairo® und Damaskus®, der ersten Reichszentrale, im iberischen Andalusien mit Cordoba und Granada ⟨bis 1492⟩, einer erfolgreichen maurischen Sonderentwicklung. Sage und Dichtung preisen den unerhörten Luxus und heiteren Lebensgenuß großer und kleiner Fürstenhöfe. Von edlen Mäzenen von Kunst und Wissenschaft sei unter anderen el Mansur ⟨754–775⟩, Harun al Raschid ⟨786–809⟩ genannt, Zeitgenosse Karl des Großen, verklärt in Tausend und einer Nacht, und dessen schöngeistiger Sohn Mâmun ⟨818–883⟩, weiter Nizam ul Mulk, der persische Vezier des Seldschuken Melikschah ⟨11. Jahrhundert⟩. Weitberühmte arabische und persische Namen[23] von Dichtern, Künstlern der Musik, Malerei und Baukunst, von Gelehrten, Philosophen und Juristen, Leuchten der Wissenschaft, darunter auch Frauen, kostbare Perlen der Weltliteratur nennt der stolz ragende geistige Islam der Geschichte sein eigen.

Abb. S. 91, 92, 27–30 u. 50–52

Verfall und Wiederbelebung

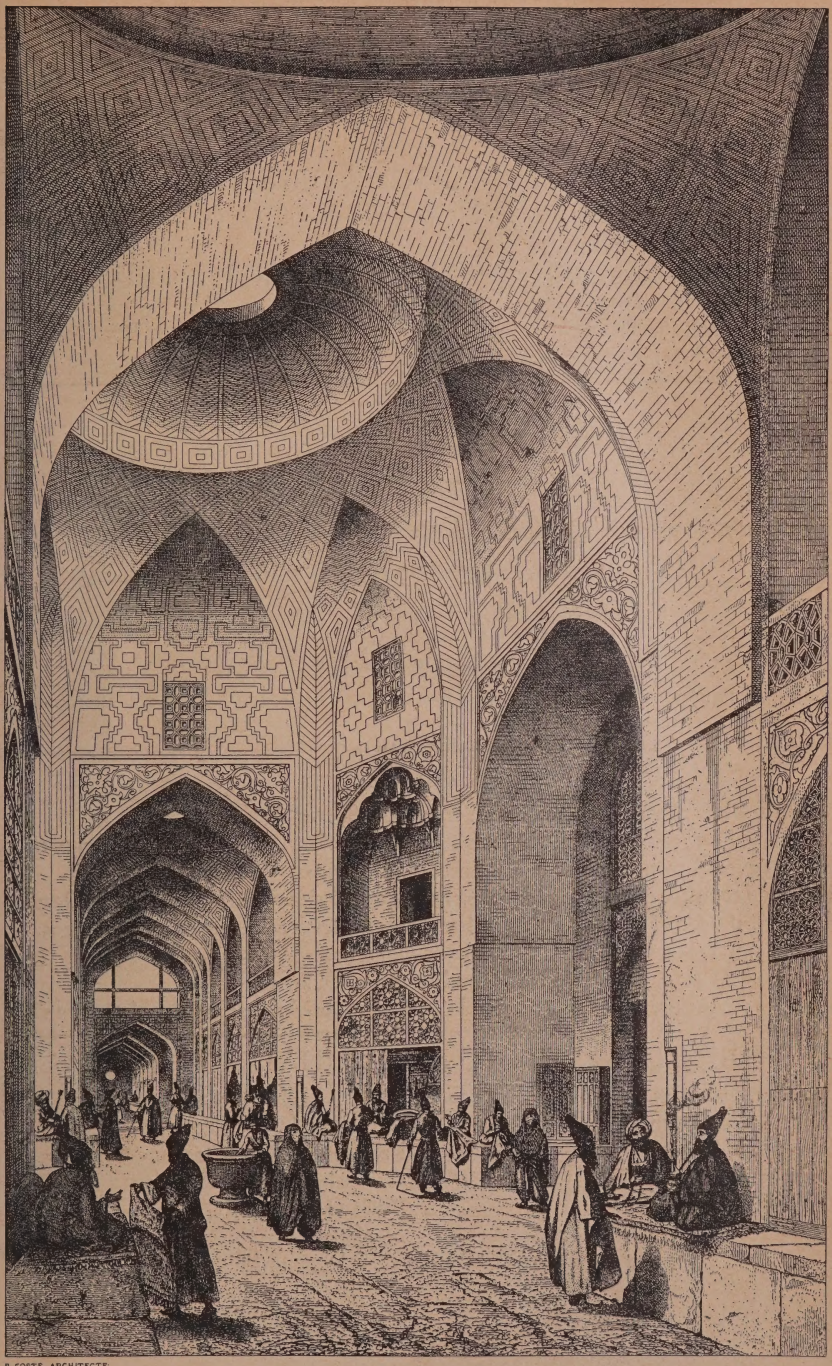
Der Mongolensturm, die Eroberung Bagdads 1258 durch Hulagu, Enkel des Türken Dschenghiz Khan, mit dem Sturze des zum Schattenkalifen gewordenen arabischen weltlichen Beherrschers der Gläubigen, des Abbasiden el Musta'sim, eine der schrecklichsten Weltkatastrophen, zerstört den bereits seit dem 9. Jahrhundert zersetzten und durch Sonderstaaten und nationale Tendenzen zerfallenen islamischen Scheineinheitsstaat, den nur die Religion einte. 150 Jahre später vernichtet Timur persisches Volkstum und Kultur. Eine Fortbildung des Islams war für 700 Jahre aufgehoben. West und Ost stehen getrennt. Ägypten, das größte Staatsgebilde im Islam, ist von nun ab Mittelpunkt seiner Kultur.

Türkisch-mongolische Elemente gewinnen jetzt die Oberhand. Mit den Söldnertruppen, der Leibwache des Kalifen fing es an seit Mâmun und der Ausbreitung der Herrschaft der Seldschuken vom Aralsee nach Buchara und Iran, im 11. bis 13. Jahrhundert in Syrien und Kleinasien. Im Westen, in Syrien und Ägypten herrschen nach arabisch-persischen kunstliebenden Tuluniden und Fatimiden, den schiitischen Gegenkalifen ⟨969–1170⟩ und Ejubiden ⟨1171–1250⟩ – ihr Begründer ist der aus den Kreuzzügen berühmte arabische Kurde Saladin, die Hoffnung des Arabertums mit den Mittelpunkten Kairo und Damaskus – Türkensklaven, die Mameluken mit halbasiatischer Kultur ⟨1250–1517⟩. Desgleichen im Osten folgen in Iran den mongolischen Ilchans türkische Dynastien bis auf heute mit einer Unterbrechung durch einheimische persische Fürstenhäuser, die Sefawiden ⟨1502–1736⟩ und die Zend ⟨1753–1795⟩. Es sind Timuriden ⟨1319–1505⟩, Nachkommen des großen Emir Timur oder Timurleng, mit persisch-türkischer Kultur in Indien seit 1526, die Turkmenen, Schwarz- und Weißlämmer ⟨1396–1508⟩, die Afghanen und Afscharen. – Nadir Schah sucht 1736 Sunniten und Schiiten zu einen. – Seit 1797 schließlich die Kadscharen, noch heute an der Spitze der Schiiten. Zergliedert und zerkleinert bleibt der Islam doch stets eine kulturelle Einheit, erlebt eine neue Nachblüte in Kleinasien, als Erbe der oströmisch-byzantinischen Kultur. Die Zeit der türkischen Eroberungen und Entwicklung von Verwaltung und Gesetzgebung erfolgt. Ertogrul, Sohn Suleimans aus Chorasan in Innerasien erhält Eskischehr in Kleinasien 1226 von den turkmenischen Seldschuken im Staate Rum ⟨1077–1300⟩. Nach dessen Sohne Osman ⟨1299–1326⟩ nennen sich die Türken Osmanen. Brussa

wird 1326, Adrianopel 1361 gegründet. Die Osmanen fassen Fuß in Europa, wie dereinst die Araber. Byzanz-Konstantinopel fällt 1453 in die Gewalt Muhammeds II. Selim I. ⟨1520—1526⟩ entführt den letzten Fatimiden-Kalifen aus Kairo und wird als Kalif anerkannt. Wien und Europa zittern 1529 vor Suleiman ⟨1520—1561⟩. Der Glanzzeit folgt Niedergang nur zu schnell. Dem zerstückelten osmanischen Reich droht die Endzerteilung.

In dieser seiner dritten kulturellen türkischen Phase, selbst in drei Perioden geteilt, erfolgt eine neue Kraftentfaltung des Islams, die Wiederbelebung und der gegenwärtige Aufschwung der Türkei mit der Losung »türkisch-national« und der Bildung einer türkischen Kultur. Eine dauernde Verbindung von Okzident und Orient scheint sich anzubahnen in gegenseitiger Achtung und Duldung. Ob sie von Dauer sein kann, das wird der zukünftige Islam lehren. Inschallah! So Gott will!

Persische Handschrift von Mir Ali II.



Persischer Basar nach P. Coste: Voyage en Perse.

STAT STISCHE TABELLE

DER ISLAMISCHE ORIENT

Er umfaßt etwa 17900 qkm mit 58 1/2 Millionen Orientalen, 38 % der Erdbevölkerung, etwa 54 Millionen Muhammedaner.
Der nordafrikanische Orient über 9 1/2 Millionen qkm mit 25 1/4 Millionen Bewohner, 24 3/4 Millionen Muhammedaner.
Der vorderasiatische Orient über 7 Millionen qkm mit 33 1/4 Millionen Bewohner, etwa 29 Millionen Muhammedaner.

ISLAMISCHE STAATEN

Marokko 439000 qkm, 6 Millionen Muhammedaner.
Algerien etwa 250000 qkm, 4 1/2 Millionen Muhammedaner mit Sahara 667085 qkm, 5201650 Bewohner.
Tunisien 167400 qkm, 1 3/4 Millionen Muhammedaner.
Tripolitanien 335000 qkm, Kyrenaika 50000 qkm } je 350000 Bewohner zum größten Teil Muhammedaner.
Ägypten mit Sudan 900000 qkm, 11 1/2 Millionen Muhammedaner.
Persien 1541250 qkm, 9 Millionen Muhammedaner.
Iranstaaten 2 1/2 Millionen qkm, 13 Millionen Bewohner.
Afghanistan 600000 qkm, 5 Millionen Bewohner, 4 Millionen Muhammedaner.
Beludschistan, 300000 Beludschen.

TÜRKEI

Die europäische 28100 qkm, etwa 2 Millionen Bewohner.
Die asiatische 1794900 qkm, über 21 Millionen Bewohner, 16 Millionen Muhammedaner ⟨77 %⟩, davon Osmanen 9 Millionen, Araber 6 Millionen.
Kleinasien etwa 500000 qkm, 10 Millionen Bewohner, Dichte 20 auf 1, 7,2 Millionen Osmanen.
Armenien 186500 qkm, 2 1/2 Millionen Bewohner, 1828000 Muhammedaner, Dichte 13.
Syrien 219000 qkm, 3,4 Millionen Bewohner, Dichte 37.
Mesopotanien 419000 qkm, 1,9 Millionen Bewohner, Dichte 4.
Arabien 441000 qkm, 1 Million Bewohner, Dichte 2 ⟨Gesamt-Arabien 3141600 qkm, etwa 5 Mill.⟩

DIE VERBREITUNG DER MUHAMMEDANER

Muhammedaner im ganzen 224 Millionen.
⟨Europa 13 Millionen.⟩
Asien 158 Millionen.
Afrika 53 Millionen.
Amerika 56600.
Australien und Ozeanien 18000.

Muhammedaner untertan:
Deutschland 8 1/2 Millonen.
Frankreich 17 3/4 Millionen.
Großbritannien 69 Millionen.
Rußland über 18 Millionen.
Niederlande 33 Millionen.

Davon Sunniten 214 Millionen. Schiiten 10 Millionen.

Der islamische Orient
KIRGISEN
ARAL SEE
TURKESTANER
TURKMENEN
KASPISCHES MEER
AFGHANEN
BELUDSCHEN
SCHWARZES MEER
ARMENIER
OSMANEN
KURDEN
TÜRKEN
PERSER
MITTELLÄNDISCHES MEER
ATLANTISCHER OZEAN
BERBER
ARABER
TUAREG
TIBBU
NUBIER
BISCHARIN
ABESSYNER
SUDAN
NEGER
SOMALI
INDISCHER OZEAN
ROTES MEER
PERSISCHER GOLF
TSAD-SEE
WADAI
DARFUR
Tiflis
Baku
Merw
Herat
Meschhed
Astrabad
Teheran
Tabris
Wan
Erzerum
Batum
Samsun
Trapezunt
Konstantinopel
Adrianopel
Brussa
Smyrna
Konia
Aleppo
Mosul
Bagdad
Basra
Schuschter
Isfahan
Jesd
Kerman
Schiras
Buschir
Bender Abbas
Maskat
El Horfur
Mekka
Medina
Djidda
Suakin
Assuan
Khartum
Massaua
Hodeida
Sana
Aden
Mirbat
Kairo
Suez
Alexandrien
Jerusalem
Damaskus
Beirut
Tripolis
Tripolis
Algier
Tanger
Fez
Marokko
Timbuktu
Senegal
Niger
0° G.L.v. Greenwich

VON EINSCHLÄGIGER ALLGEMEINER LITERATUR WURDE BENUTZT:

A. v. Kremer, Kulturgeschichte des Orient unter den Chalifen. Wien 1877.

August Müller, Der Islam im Morgen- und Abendland. 1885.

Ignaz Goldziher, Die Religion des Islams ⟨Kultur der Gegenwart⟩ 1913.

— Vorlesungen über den Islam. Heidelberg 1910.

— Muhammedanische Studien. Halle 1890.

Martin Hartmann, Der Islam. Leipzig 1909.

Snouk Hurgronje, Mekka. 1888—89.

C. H. Becker, Christentum und Islam. Tübingen 1907.

Enzyklopaedie des Islam. 1910.

Hughes, Dictionary of Islam. London 1895.

Zeitschrift des Islam. Herausgegeben von C. H. Becker.

Die Welt des Islam. Deutsche Gesellschaft für Islamkunde.

Traugott Mann, Der Islam einst und jetzt. 1914.

Friedrich Delitsch, Die Welt des Islam. 1916.

M. Horten, Die islamische Geisteskultur. Leipzig 1915.

Prof. Hell, Der Islam und die abendländische Kultur. Deutsche Orientbücherei 1915.

— Von Mohammed bis Ghazali ⟨Die Religion des Islam⟩. Jena 1915.

Erwin Hanslik, Geistes- und Gesellschaftskunde des Orients. Österreichische Monatsschrift für den Orient. 40. Jahrg.

Prof. Ludwig Stein, Die Weltanschauung der Orientalen ⟨Nord und Süd. Juliheft 1913⟩.

E. Banse, Orient I—III. ⟨Aus Natur u. Geisteswelt⟩. Leipzig.

— Das Orientbuch. München 1914.

— Die Türkei. Braunschweig 1915.

F. C. Endres, Die Türkei. München 1916.

Prof. Dr. Philippson, Das türkische Reich, eine geographische Übersicht. Deutsche Orientbücherei 12.

Geh. Rat Dr. Sachau, Vom asiatischen Reich der Türkei. Deutsche Orientbücherei 3.

Tekin Alp, Türkismus und Pantürkismus. Deutsche Orientbücherei 2.

Mahmud Mukhtar Pascha, Die Welt des Islam im Lichte des Koran und der Hadith. Deutsche Orientbücherei 1.

Prof. O. Mann, Die Bakhtiaren und ihr Land. ⟨Westermanns Monatshefte 1910.⟩

Hugo Grothe, Die Bevölkerungselemente Persiens. Oriental. Archiv. Oktober 1910.

Friedrich Sasse, Reise in Kleinasien. Berlin.

Willy Haas, Die Seele des Orients. Jena 1916.

Else Marquardsen-Kamphövener, Das Wesen des Osmanen. Roland-Verlag, München 1917.

Max Henning, Der Koran. Leipzig 1901.

Angaben über Sonder-Literatur enthalten die aufgeführten Werke.

QUELLENNACHWEIS DER ABBILDUNGEN

Die Auswahl und Zusammenstellung der Abbildungen erfolgte durch den Verlag. Für liebenswürdige Unterstützung durch Überlassung von Vorlagen sei auch an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen: Herrn Prof. Dr. Richard Graul für die Aufnahmen der Sammlung Dr. Walter Philipp Schulz aus dem Besitz des Städtischen Kunstgewerbe-Museums in Leipzig, Herrn Dr. Ernst Diez in Wien, Herrn Apothekenbesitzer Edgar Rudolph in Königsberg ⟨außer den vorn bezeichneten noch die Abb. S. 35 u. r., 37 o., 45 u. l., 45 u. r., 50 u., 59 u. l.⟩, Herrn Dr. Max Ginzberg in Berlin ⟨für die Aufnahmen des Forschungsreisenden Max Burchardt Abb. S. 40 u. l., 40 u. r., 41 o., 42, 43⟩, Herren Gebr. Gottwald in München ⟨Abb. S. 57 o. l., 57 u. l., 57 u. r., 60 o. r., 64 o. r.⟩, Frau Else Marquardsen-Kamphövener in München ⟨Abb. S. 58 u. l.⟩, Herren Geheimrat Prof. Dr. Adolph Goldschmidt ⟨Abb. S. 62 u.⟩ und Hans Herrmann Graf von Schweinitz ⟨s. vorn⟩ in Charlottenburg, Herrn Prof. Dr. Ulrich Steindorf in Leipzig ⟨Abb. S. 37 Mitte aus: Durch die libysche Wüste. Velhagen & Klasing, Bielefeld⟩, Herrn Prof. Zdenko von Schubert-Soldern in Smichow bei Prag ⟨Abb. S. 90 u.⟩, Herrn Dr. A. Penther in Wien ⟨Abb. S. 62 o.⟩, Herrn Dr. v. der Nahmer in Köln ⟨Abb. S. 65 o. l.⟩, Herrn Radierer Brüning in Leipzig, Herrn Dr. Schulz und Fr. Hetschingk in Berlin ⟨S. 44 o. l., 44 o. r., 46 o. bezw. 35 o. r.⟩, Meyers Bibl. Histor. Institut in Leipzig ⟨Abb. S. 63, 65 u. 66 o. l., aus Helmolts Weltgeschichte, nach Aufnahmen von Hugo Grothe in Leipzig⟩. — Ferner auch den folgenden Herren und Firmen: Herrn Ewald Banse in Göttingen ⟨Titelbild, Abb. S. 7 o., 11 o., 23 o., 26, 66 u. r., 70 o. r., 70 o. l., 70 u. r., 84 o. r.⟩, Herrn Prof. Dr. Oscar Mann in Charlottenburg ⟨Abb. S. 65 u. l., 65 u. r., 66 u. l., 67, 72 o., 73 o., 75 o., 78 u. l., 82 u., 84 o. l., 85 u., 86 o. l., 86 u. l., 86 u. r., 87 o. r.⟩, Herrn Victor Ottman, Herrn Ferdinand Nicolai ⟨Abb. S. 10 u. r., 3 o. r.⟩, Herrn Max Nentwich in Berlin ⟨Abb. S. 2 o., 21 o. l.⟩, Herrn Carl Andreas Abt in Frankfurt am Main ⟨Abb. S. 21 u. l., 35 u. l.⟩, Herrn Prof. M. Blanckenhorn in Heidelberg ⟨Abb. S. 44 u. r.⟩, Herrn J. Bornmüller in Weimar ⟨Abb. S. 30 o., 52 o., 52 u. l.⟩, Herrn Dr. Ing. Fritz Wentzel in Dresden ⟨59 o. r., 60 o. l., 86 o. r.⟩, Herrn Oskar Jahnke in Wilhelmshagen ⟨Abb. S. 89 o., 89 u. r. 91 o.⟩, Herrn Dr. C. Zimmermann ⟨Abb. S. 45 u. Mitte, 49 o. l.⟩ und Fräulein Mühlbauer-Kreis in München ⟨Abb. S. 56 u., 58 u. l.⟩, Herrn Fritz Mielert in Dortmund ⟨Abb. S. 37 u.⟩, Herrn Carl von Hertz-Hertensried in Wien ⟨Abb. S. 11 u. Mitte⟩, der Firma F. A. Brockhaus Verlag ⟨Abb. S. 82 o., 88 o. l., 88 o. r., 90 o. aus Sven Hedin: Zu Land nach Indien⟩, Klinckhardt & Biermann Verlag in Leipzig ⟨Abb. S. 3 o. l., 3 u., 11 o. l., 16, 21 o. r., 21 u. r.⟩ Alexander Duncker Verlag in Weimar ⟨Abb. S. 11 u. l. u. r., 64 u., 83, 89 u. l., aus der Zeitschrift »Die Erde«⟩ und Hermann Paetel Verlag in Berlin ⟨Abb. S. 61 u. l., 79 o. l. aus Graf von Westarp: Unter Halbmond und Sonne, und Abb. S. 77 l. aus Grothe: Wanderungen in Persien⟩, Strecker & Schröder Verlag in Stuttgart ⟨Abb. S. 20 o. aus Artbauer: Kreuz und quer durch Marokko⟩, Eugen Kühtmann Verlag in Dresden ⟨Abb. S. 68 o. aus Langenegger: »Die Baukunst des Irak⟩, der Herderschen Buchhandlung Verlag in Freiburg i. Br. ⟨Abb. S. 11 o. r., 33 u. aus Falls: Drei Jahre durch die libysche Wüste⟩, ferner den Photographen Lehnert und Landrock in Tunis ⟨Abb. S. 1, 2 u., 5, 6 o., 6 Mitte, 11 o., 12, 14, 18 o., 18 u. r., 18 u. l., 19, 22 o., 22 u. r., 23, dem Technisch. Photogr. Archiv in Berlin ⟨Abb. S. 53 o., 58 u. r., 66 o. r., 68 u., 70 u. l.⟩, dem Leipziger Presse-Büro ⟨Abb. S. 27, 39 u.⟩ der Neuen Photograph. Gesellschaft in Berlin-Steglitz ⟨Abb. S. 59 o. l.⟩, Eduard Frankl ⟨Abb. S. 61 u. r. 64 o.⟩ und Gebrüder Häckel in Berlin ⟨Abb. S. 20 u. r.⟩, der Photoglob. A.-G. in Zürich ⟨Abb. S. 44 u. l., 56 o.⟩, Theodor Benzinger Lichtbilder-Verlag in Stuttgart ⟨Abb. S. 39 o., 41 u.⟩, Sebah und Joaillier in Konstantinopel ⟨Abb. S. 54, 58 u. r.⟩.

ANMERKUNGEN

Die Numerierung entspricht den Anmerkungszahlen im Text
Die eingeklammerten Zahlen bei Städtenamen geben die Einwohnerzahl in Tausenden an

1. Islamischer Orient. Siehe die Statistische Tabelle.

2. Sahara Begrenzt im Norden durch die Berberei, im Nordwesten den Atlas, im Süden den Sudan, im Westen den atlantischen Ozean, im Osten das Niltal und arabische Wüste. 8,9 Millionen qkm, über 54 Länge- und Breitegrade, etwa 12½ Millionen Bevölkerung, mit durchschnittlich kontinentalen Klima und wichtigen Karawanenstraßen nach dem Sudan. Mit 3 verschiedenen Zonen, Bodenformen und Abschnitten. Ein sandiger, felsiggebirgiger Westteil mit Flüssen, Schotts, Salzseen, Nommaden, Vegetation und Brunnen in Igidi und der kleinen Wüste Alfelele südlich der berüchtigten Salztonfläche der steinigen Tanesruft. Die Zentralsahara in Größe von Deutschland Gebirgsland. Im Osten die libysche Wüste Sand- und Steinhalden im ägyptischen und nubischen Wüstenplateau ⟨Bajadasteppe⟩. Die Bevölkerung sind Berber, gemischt mit Arabern, Ägyptern, Sudanesen, Negern und maurischen Stämmen.

3. Pferd Vorwiegend in der Türkei und Iran neben dem Kamel, das Nordafrika und Großarabien beherrscht. In der Türkei der Anatolier, häßlich, klein, aber ausdauernd, das arabisch-anatolische wie das persische ein Ideal-Reitpferd. In Iran der Turkomane groß, das teuerste, gut, zuverlässig der Kurde. Das tscherkessische hager, mager, klein. Das arabische schön, klein, ausdauernd, schnell und anhänglich, nur für Wohlhabende in Arabien, bedarf viel Gerste und Wasser.

4. Kamel Dschemel 2–3 m hoch, Lasttiere ⟨Milchstuten⟩ und Reittiere, nicht benutzt im feuchten Sudan und Turan, wo baktrische Zweihöcker. Durchschnittlich nach 5–6 Jahren verbraucht, werden sie bis 50 Jahre etwa alt. Das beste das syrische und das bei Smyrna, trägt 330 kg, 6–8 Meilen täglich. Durst erträgt es 2–3 Wochen, 25 Tage im Winter, 5 Tage im Sommer. ⟨Das Pferd 48 Stunden, der Beduine 36 Stunden.⟩ Verschiedene Arten in Nordafrika im Norden und Süden, schneller und heller in Großarabien ⟨auch wilde?⟩ und Anatolien, hier schwerer als das saharische tragend. In Armenien und Iran dunkelhaarig, ähnlich dem Zweihöcker. In Kleinasien der Bastard Tulû. Ein Kamelschritt = 1 Meile, eine Kamelstunde = 4 km, mit Gesang schneller, 200 km in 30 Stunden. Das Trampeltier trägt mehr, bis 200 kg, hält aber nur 48 Stunden aus.

5. Religiöse Sekten Vgl. die Unterschrift über Drusen ⟨Abb. S. 53 unten⟩ und über Babawendi und Jesiden ⟨Abb. S. 67 u. r.⟩ sowie Einführung S. 15, 17, 18, 19.

6. Berber Im 15. und 16. Jahrhundert wurden sie halbverwildert durch die Marabuts ⟨Heiligen⟩ dem Islam wiedergewonnen. Ihre politische Organisation ist aristokratisch und demokratisch. Kriegerklasse und Gemeinderepublik. Glauben ist scharf vom Recht getrennt. Berber-Dynastien der Geschichte: die Aghlabiden ⟨9. Jahrhundert⟩ erobern Sizilien, die Almoraviden und Almohaden ⟨11. Jahrh.⟩ Spanien.

7. Mekka Vgl. die Unterschrift zur Abb. Mekka S. 40 unten.

8. Luren Mit kurdischer Sprache. Die Großluren, Feili, kriegerisch, freiheitsliebend, mordlustig, heimtückisch, gefährliche Straßenräuber, fanatisch, fremdenfeindlich mit semitischem Typus im Puscht-i Kuhgebirge und um Khorremabad. Die Kleinluren, Bakhtiaren wichtiger, südlich im Gebirgsland mit zwei Nebenstämmen z. T. mit persischem Dialekt im Hochland des östlichen Luristan am Dizful und Schuschter bis Behbehan, Isfahan nördlich bis Burudschird mit größeren Ortschaften und Hüttensiedelungen, die Großen in Ritterburgen. Sie sind gastfreundlich, zugänglich, Viehzüchter, ein tüchtiges, unabhängiges Volk unter Provinzgouverneur, zum großen Teil Nomaden. 52 000 Familien etwa je 5. Ein prächtiges Soldatenmaterial neben den Turkstämmen ⟨Leibwache des Schah⟩. Ihre Führer die besten Männer Persiens. Durch die Hilfe des Särdar-Azad wurde Muhammed Ali Schah 1909 entthront, wird heute erfolgreich gegen die Russen gekämpft.

9. Großturan Länder mit türkischer Bevölkerung: In Rußland: im Süden des Kaukasus 50% der Bevölkerung, an der Wolga und Kama am Ural 4–5 Millionen, auf der Krim, in den Pro-

vinzen Kasan und Ufa, in Russisch-Turkestan und Turkmenien. Turko-tatarische Völkerschaften der Steppen in Taurien, Kaukasus-Tataren, ferner Krim-Tataren, Nogaier. Halbmongolische Wolga-Tataren, mongolische Baschkiren, Kirgisen, Kalmücken, Kasan-, Ufa-, Sibirische Tataren, Karakalpaken am Aralsee, Turkmenen, Tekke- und Merw-turkmenen in Transkaspien ⟨Turkmenien⟩, alle Sunniten. In Iran im türkischen Aserbeidschan 2½ Millionen. ⅓ der Gesamtbevölkerung kriegerische Turkstämme: die Schahsawan nördlich der Sawalankette nahe der transkaukasischen Grenze. Afscharen, Kojunlu, Kadscharen, Hadschi, Ilchan, Stützen der persischen Dynastie. Von Täbris ging die persische Revolution aus. Im Osten die Turkmenen und Kaschkai bis westlich Kaswin und nordöstlich Hamadan, Uzbeghen und Ghilsaier in Afghanistan.

10. Heiliger Krieg ⟨Dschihad⟩

Der Glaubenskrieg, eine Pflicht für jeden Muslim, wenn erforderlich, als Gläubiger und Krieger eins, war im Koran der Kampf auf dem Wege Gottes gegen Mekkaner und ihre arabischen Horden. Persischer Einfluß schuf die Weltherrschaftsidee und Intoleranz, den Fanatismus. Er war Abwehr im Kreuzzug und später Raubkrieg. Heute ein Kampf gegen bedrohende und treulose Ungläubige, »in besten Absichten, mit reinsten Grundsätzen«. »Eine religiöse und moralische Verteidigung gegen angreifende Feinde und sein eignes Ich.« Für Schiiten nicht gültig, bis der verborgene Imam wieder erscheint. Das islamische Kriegsrecht vertritt unser internationales Völkerrecht. Wie der historische Islam stets Toleranz kannte selbst im Kampf mit Andersgläubigen, voller Schonung der Frauen und Kinder, ist er heute noch tolerant. Nur in ethischer und dogmatischer Hinsicht kann der Islam nicht tolerant sein, wie wir selbst nicht.

11. Dogmatische und gesellschaftliche Fragen

Falsch aufgefaßt ist unsere Trinitätslehre. Maria statt heiliger Geist. »Wahrlich Ungläubige sind, die da sagen: »Allah ist der Dritte von Dreien.« Christen gelten als Schriftbesitzer wie Juden. Der Glaube an Jesus gehört zum islamischen Glauben. Auch das Vaterunser ist bekannt. — Gegen unser Gefühl ist die Sklaverei und Vielweiberei. Sklavenmarkt noch in Mekka, sogar aus Britisch-Indien und niederländisch Ostindien, Afrika und Kaukasus. ⟨Chinesische Sklavinnen.⟩ Einst ein wichtiges Element der Bevölkerung, sogar Herrscher aus ihnen, werden sie durch Kauf und Raub erworben, sind rechtlos aber gut behandelt. Die Frauenfrage ist keine moralische sondern eine soziale. Sie haben religiöse aber nicht gesetzliche Stellung wie die Männer. Mit halbem Zeugnisrecht, benachteiligt im Erbrecht, besser die soziale Stellung. Wie die Liebesauffassung eine andere als bei uns, so der Zweck der Ehe. Groß ist die Elternliebe. Die Polygamie schon vorislamisch besteht fort offiziell auf jüdisch-persischem Einfluß ⟨Eunuchenwirtschaft⟩, aber eingeschränkt bis 4 Frauen. Ehegesetze sind streng, Eheschluß ⟨Zivil⟩ bisweilen ohne gegenseitige Kenntnis, Scheidung leicht aber selten, da verpönt, mit Konventionalstrafe. Kinder stets legitim. Frau hat häusliche Macht, vor allem die Mutter, nicht außer dem Hause. Sie ist geschützt. Ritterlichkeit gegen Frauen, keine leidet Mangel. Drei Schichten: Städterin abgeschlossen, Bäuerin freier, Nomadin überarbeitet, nur vornehme Beduinenfrau hoch geehrt. Heute Frauenemanzipation in Ägypten und der Türkei, Anfänge in Persien ⟨Babismus⟩ sowie in der europäischen Einflußsphäre. Muhammeds großes Verdienst war Beseitigung des Mädchenmordes ⟨Lebendigbegraben mit 6. Jahr⟩, der Prostitution, Blutschande und Schamlosigkeit. Die altorientalisch-babylonische Sitte des Schleiertragens in den ersten zwei Jahrhunderten wenig üblich, vom 13. Jahre ab für Mädchen obligatorisch, für freie Frauen ein Unterschied zwischen Stadt und Land, am strengsten befolgt in Anatolien-Land.

12. Die Fügung

Die Vorausbestimmung Kadar, das Schicksal, Zuteilung durch Vorsehung Kismet gilt für Geburt und Tod im Glauben des Muslim, des »Auserwählten«. Ein schweres theologisches Problem ohne Lösung von Muhammed. Ein Sporn zum Kampf — Islam ein Kampfwort — der fortfiel, als der Islam keine Eroberung mehr machte. Später ein Trost, eine Mahnung zur Geduld und Ausdauer im Unabwendbaren, Despotismus, Drangsalierung, Mißwirtschaft und Verfall. Der daraus entstehende Fatalismus, vielleicht vom Klima bedingt und weit überschätzt in seiner Wir-

kung. Der islamische Orient lebt noch! Nach Koran Sure III 81 »was dich Gutes so trifft, das ist von Allah, und was dich Schlechtes trifft, das ist von dir selbt.« Heute: »Physisch ist alles menschliche Tun von Gott abhängig, moralisch aber der Sterbliche verantwortlich für sein Tun.« Der Islam bildet nach den Muhammedanern keine fatalistische Lehre mit Beschaulichkeit und willensloser Fügung, sondern »er sei aufgebaut auf gesundem realistischem Boden als kräftige wirkliche Grundlage«. ⟨Mukhtar.⟩

13. Gebet

Bei den Sunniten nach jüdisch-altorientalischem Vorbild mit 13 Elementen Mekka zu in arabisch auf oder ohne Gebetsteppich oder Matte*: 1. Aufrechtstehen bedeckten Hauptes, barfüßig, mit getrennten Füßen, Händen abwärts. 2. Erheben der offnen Hände zu beiden Seiten des Gesichts und Berühren der Ohrläppchen mit den Daumenspitzen: »Gott ist groß!« 3. Falten der Hände unter dem Gürtel, die rechte über die linke — Frauen auf der Brust — gesenkten Auges leise nach Lobspruch auf Gott: »Ich suche meine Zuflucht bei Gott vor dem verfluchten Satan.« Erste Sure, das muslimische Vaterunser, Korankapitel nach Belieben z. B. 112. Sure. 4. Tiefe Verbeugung nach vorn, die offenen Hände auf den Knien: »Gott ist groß.« Dreimal: »Ich erhebe die Heiligkeit meines Herrn, des Großen.« 5. Sich erheben. Aufrechtstehen mit Händen abwärts auf beiden Seiten, den Blick vor sich zu Boden. Der Vorbeter ⟨Imam⟩ singt: »Gott hört den, der ihn preist« — die Gemeinde »Gott sei gepriesen.« 6. Niederknien, die Hände auf dem Boden vor den Knien: »Gott ist groß!« 7.* Berühren des Bodens mit Nase und Stirn. Dreimal: »Ich erhebe die Heiligkeit meines Herrn, des Höchsten.« 8.* Zurück und Aufwärtssitzen auf den Fersen, die Hände auf den Schenkeln: »Gott ist groß!« Nach Hersagen der ersten Sure erneutes sich Zubodenwerfen unter: »Gott ist groß!« dreimaligem: »Ich erhebe die Heiligkeit meines Herrn, des Allerhöchsten.« 9. Sitzenbleiben auf dem linken gedrehten Fuß — der rechte bleibt bis zu Ende auf gleicher Stelle: »Die gesprochenen Anbetungen gebühren Gott, desgleichen die körperlichen und das Almosengeben. Friede sei mit dir, Prophet, mit Gottes Gnade und seinem Segen. Frieden sei über uns und über Gottes rechtschaffne Diener.« 10. Erheben des ersten Fingers rechter Hand — die letzten drei Finger gekrümmt — das Glaubensbekenntnis und Gebete. 11. Kopfwendung nach rechts: »Friede und Gnade Gottes sei mit Euch.« 12. Desgleichen nach links. ⟨Der Gruß an die Begleitengel.⟩ 13. Erheben der Hände vor sich dem Gesicht zu zum Schlußgebet, gewöhnlich aus Koran und Hadithen. Bisweilen auch zum freien Gebet in Muttersprache. Zu diesem Ritualgebet ladet der Azan des Muezzin* — Gebetsruf — fünfmal täglich die Gläubigen vom Minaret ⟨Pfeiler⟩ auf persischen Einfluß hin: gleich nach Sonnenuntergang, $1\frac{1}{2}$ Stunde danach, zur Nachtzeit vor Schlafengehen, vor Sonnenaufgang, mittags und nachmittags, 3 Stunden nach Mittag: »Gott ist der Größte: ich bezeuge, daß kein Gott ist außer Gott und Muhammed der Gesandte Gottes ist, kommt zum Gebet: kommt zum Gottesdienst. Gott ist der Höchste, es ist kein Gott außer Gott.«

Titeltafel Abb. S. 30 — Abb. S. 14 — Abb. S. 14 — Textabb. S. 2

Es gibt gemeinsame Kultgebete*, besonders Freitags und am Bairam, mit Vorbeter und persönliche Dank- und Bittgebete nach vorgeschriebener Waschung*. Rituell rein an Körper und Seele. Die Kopfbedeckung, der Schmuck des Mannes, Turban, die Krone des Arabers, das Abzeichen der Orthodoxen, oder Fez ⟨Tarbusch⟩, bei den Persern Kullah, Pelzmütze werden nur bei heißen Bittgebeten und Trauerkundgebungen abgenommen. Sie sind alle ohne abstehenden Rand wegen der Ruka, des sich zum Boden Neigen beim Gebet. In Nordwestafrika sind Betstätten vorhanden, Msalla, rechtwinklig mit Mauern von Nordosten nach Südwesten im Halbkreis nach Südosten.

Abb. S. 15, 91 — Vgl. Abb. S. 23, 58

14. Der Orientale

Was die Ehre dem Abendländer, das ist die Würde dem Morgenländer, die ihm nicht geraubt werden kann. Daher seine stille gemessene Art. Schweigen und Zurückhaltung. Nirgends beherrscht so das Zeremonielle, die Form das Leben wie im Orient. Selbst der Mann im Bettlergewand wahrt seinen edlen Anstand. Groß ist die Gastlichkeit von Hoch und Niedrig. Vgl. Else Marquardsen-Kamphövener: Das Wesen des Osmanen. Geb. 1.20 Mk. Roland-Verlag, München-Pasing.

15. Koran

In endgültiger Fassung 650 n. Chr. kanoni-

siert, 20 Jahre nach Muhammeds Tode, auf Veranlassung des 3. Kalifen Osman nach einer Sammlung durch Zaid ibn Thabit, des Propheten Privatsekretär, und auf Wunsch Abu Bekrs herausgegeben mit 144 Suren oder Abschnitten, jede in Versen âjât, Wunderzeichen geteilt. Dies Buch, das nach Goethe für ewige Zeiten höchst wirksam bleiben wird, ist von größter poetischer Schönheit, in den ältesten Teilen aber auch chaotisch, reich an Widersprüchen, historisch erklärbar. Als kultur- und literarhistorisches Dokument gleichfalls von hoher Bedeutung, schafft es die einheitliche klassische religiöse arabische Schriftsprache an Stelle der aramäischen, gültig bis heute, analog der Bibelübersetzung Luthers. 1840 die erste Übersetzung von Ullmann. Die Moral findet sich hauptsächlich in den Hadithen: Verboten ist hier Selbstmord, Geiz, Lüge, Schlechtigkeit, Verschwendung, Hochmut, Heuchelei, Schmähung, Schuldenmachen, Bestechung, Wucher, Bettelei, nur erlaubt für Freiheitgewinnung. Geboten wird Aufrichtigkeit, Mäßigung, Sanftmut, Gerechtigkeit, Großmut und Demut, Barmherzigkeit und Tierschutz, ermahnt zur Arbeit, zum Handwerk, Ackerbau und sogar Sport. ⟨Pferderennen. In Iran die Ringer.⟩ Die besten der Gläubigen sind diejenigen, welche die edelsten Charaktereigenschaften haben; vergl. Mahmud Mukthar Pascha.

16. Schiiten

Die wirkliche Sekte der Schiiten von Schi'a Parteigänger, steht im Gegensatz zu den Sunniten, den Vertretern der herrschenden Lehre. Auch Imamiten oder Zwölfer genannt, halten sie sich selbst für die wahren Orthodoxen, heute in Iran, Indien und Jemen. Mehr eine politische, staatsrechtliche und geschichtliche Partei, die die heilige Familie Alis ⟨650 bis 661⟩, des vierten Kalifen und Schwiegersohn des Propheten, als einzig berechtigte Nachfolger ansieht. Usurpatoren sind dagegen die ersten Kalifennachfolger, die spätere Kalifeninstitution ist falsch, ihre Begründung auf dem Idschma lehnen sie ab, sonst getreu der Sunna nur mit anderen Hadithen in der Religionspraxis, besonderen Gebetsriten und Formalitäten, früherer Rechtsschule, dem Erbrecht der Semiten und der Zeitehe, der Reservatio mentalis ⟨Takijah⟩, ferner der Muharremfeier®

Vgl. Abb. S. 80, 81, 87

⟨Aschura⟩ für Hasan und Husein. Ihre Doktrin ist das Prinzip der göttlichen Legitimität, die 12 unfehlbaren, ununterbrochenen Imame ⟨Oberhäupter der Gemeinde⟩, deren zwölfter als letzter Muhammed Abul Kasem, † 872 in Bagdad, als Imam el Mahdi wiedererscheint ⟨der Mahdiglauben⟩. Der menschliche Idschma irrt, aber nicht der Imam. Religion und Regierung sind eins. Ursprünglich rein arabisch, seit Huseins Tod 688, Alis Sohn, iranisch in Irak, später auch Opposition der indogermanischen gegen semitische Rasse. Von 1512 an unter den Sefawiden offizielle Regierungsform, die Iran im Nationalgefühl eint. Neben Mekka die heiligen Grabstätten von Nedschef oder Meschhed Ali, Kerbela® ⟨Husein und Imam Abbas⟩, Kazimin bei Bagdad ⟨Imam Musa el Kasim und Hasan el Askari⟩ und Meschhed® in Chorasan ⟨8. Imam Risa⟩. Beliebte Begräbnisplätze ⟨vgl. Abb. S. 88 o. r.⟩.

Abb. S. 68

Abb. S. 78, 80, 81

17. Gräber

Die Türben der Herrscher liegen gewöhnlich hinter der Mihrab einer Moschee im Vorhof in Verbindung mit dem Gebetsaal, mitunter prächtige Kuppelbauten®. Einzeln stehen die Mausoleen® der Schechs, der Heiligen. Die Familiengräber im Wüstengelände oder auf Bergen, gewöhnlich oft ausgedehnte Anlagen mit Gebäuden und Ställen daran, ganze Totenstädte, trennen die Geschlechter Mann und Frau. Über dem Marmor-Kenotaph ruht bisweilen ein Baldachin auf den vier Marmorsäulen des Stylobats. Die Gruft liegt unter dem leeren Sarkophag — die einfachen Gräber® aus Ziegelwerk oder Lehm mit Säulen Schahid sind genügend hoch zum Aufrichten, länglich, groß genug für vier oder mehr Körper. Die Leichen ruhen auf Sand. Bei den Türken sind die Friedhöfe® liebevolle Plätze ohne Grauen, bei den Arabern unheimliche Stätte der Dämonen ⟨Dschinnen⟩.

Vgl. Abb. S. 57 o. l.

Vgl. Abb. S. 21, 27, 32, 37, 44, 51

Vgl. S. 50, 51

Vgl. Abb. S. 57, 58

18. Heiligenverehrung

Im Islam ist der Märtyrerkultus schon früh ausgebildet. Jeder kleine Ort hat sein Heiligengrab® und Reliquien. Seinen Wali, den Gott Nahestehenden und Vermittler, Schech und Imam, in Nordafrika den Marabut. Von stärkstem Einfluß zumal im Schiitentum. Gegen diese sunnawidrigen Neuerungen richtete sich die religiöse Bewegung der Wahhabiten unter Muhammed ibn Abd el Wahhab † 1787, der »Tempelstürmer in Westarabien« und Puri-

Vgl. Abb. S. 21

taner des Islams, die Medina selbst nicht verschonten und Mekka reinigten. Ohne Erfolg. 1818 unterdrückt leben sie noch heute, zumal in Indien.

19. Derwischtum Abb. S. 40, 58 870.

»Nicht der ist Derwisch, der um Brot bettelt, Derwisch ist, der seine Seele preisgibt.« Derwisch* auf persisch-türkisch Bettelmönch, auf arabisch Fakir, arm. Sufi nennen sie sich nach dem groben Wollenkleid des Derwisches Suf, mit und ohne Gesetz des Islams, auch mit eigner Spekulation. Dort Landstreicher, Kalendaris, Heduas in Marokko, Müßiggänger, Gaukler, Abenteurer, Wanderheilige, faule Klosterbrüder in Mützen wie griechische Priester ⟨Tadsch⟩ und freie, harmlose Derwische, »weise Narren und fromme Ketzer« und hier Mystiker, Asketen, Weise und Idealmenschen, Sucher der Gottesliebe. Vom Gesetz zur Wahrheit, zur Erkenntnis, zur Gewißheit. Mitglieder, murid, einer religiösen Brüderschaft, eines Ordens, mit dem Lehrer, murschid, an der Spitze, finden sich aus allen Gesellschaftsklassen, unseren Vereinen und Klubs vergleichbar. Ihre ekstatische Übung heißt Zikr ⟨Erinnerung⟩. Sie stehen wegen des großen Einflusses auf das Volk unter Kontrolle. Nur die Senussi* mit geheimer Mission und Wanderpredigern, die Befreier der Sklaven, entzogen sich ihr. In Marokko die Derkani und Aissaua, in Algerien 23 Brüderschaften verschulden Aberglauben und Fanatismus. In Ägypten 5 große und 30–40 kleine Orden, in der Türkei 4 große, auch in Persien, dazu die Schahnemadullahwali ⟨Schiraz⟩, Khakisari, Taïfuri, Kaderi, Dschelali, Adschami, Sahabi, Owebi, Tawuri. Die vier großen Orden sind: Die tanzenden und wirbelnden Derwirsche, die Mewlevi, deren Gründer Dschelal ed din Rumi in Konia war. Ihre anmutige Übung Zikr steht im Gegensatz zu der wilden der heulenden und sich beugenden Derwische Rufei ⟨1182 gestiftet⟩ und der schweigsamen der Naksch-bendi. Der vierte türkische Orden sind die Bektaschi.

Abb. S. 11

20. Hidschra Zeitrechnung

Die Auswanderung am 16. Juli. Mit ihr beginnt das Mondjahr bei Arabern und Türken – der Halbmond als Zeichen des zunehmenden Glückes – mit 354 Tagen, in Schaltjahren 355, 11 Tage kürzer als das Sonnenjahr in Persien. Der erste Monat stets 11 Tage früher als im verflossenen Jahre, der Jahresanfang wechselt. Die Monate: Moharrem, Safar, Rabi'el auwel ⟨erste⟩, Rabi'el el âchir ⟨letzte⟩, Schemad el auwel, Schemad el âchir, Redscheb, Scha'ban, Ramadan, Schawwal, Dhilki'de, Dhil-hidschdsche. Der erste, dritte usw. zu 29, der zweite, vierte zu 30 Tagen. In Ägypten seit 1875 der gregorianische Kalender. In der Türkei in Vorbereitung.

21. Schrift

Die arabische, die jüngste, aber verbreitetste nach der lateinischen, Kufi und Naskhi, die Fortentwicklung der Formen von Kufa, einst dem politischen und geistigen Zentrum des Ostens, Basra, Mekka und Medina gilt für den ganzen Islam, veränderte sich aber in den verschiedenen eroberten Ländern zum Teil unter Einfluß der einheimischen Schrift. Abarten sind: die maghribinische d. h. westländische in Nord-, Zentral- und Westafrika mit vier Arten: die algerische, tunisische, faser ⟨Fez⟩ marokkanische, die sudanische ⟨timbuktuer⟩, weiter die persische Schrift*, Ta'lik und Nasta'lik, die indisch-muslimische – und eine offizielle türkische, Dschari und Diwani. Geschrieben wird mit dem Schreibrohr Kalam von rechts nach links auf geglättetem Papier oft auf der Hand mit besonders flüssiger guter Tinte*. Die Feinheit und Eleganz der Linienkurven ist unbeschreiblich.

Vgl. die Textabb. S. 28

Vgl. Abb. S. 83

22. Islam. Wissenschaft: d. h.

Philosophie, Mathematik, Physik, Astronomie, Geographie, Geschichtschreibung, Chemie, Arithmetik, Naturwissenschaft.

23. Namen

Nur die größten seien erwähnt: Bei den Arabern, reich an lyrischen und epischen Gesängen, Liebesliedern, Satiren, Sprüchen der feinen Sitte, Ritterromanen und Volksliedern, das Dichterdreigestirn: el Akhtal, Dscharir und Farazdak zur Zeit der Ommajaden in Damaskus. Abu Nowas zu Bagdad, der Sänger des Lebensgenusses, den später die Weltentsagung Abul Atahijas aus Kufa bekämpft, unter Harun ar Raschid. Nicht dieser Epoche entstammt 1001 Nacht wie früher geglaubt wurde, sondern, in der bekannten Sammlungsform mit persischem uraltem Kern, vom Anfang der Mamelukenherrschaft in Ägypten. – Motanabbi † 965 bei Schiraz, Abu Firaz † 968 in Aleppo. Die Schöpfer der Makamen, literarischer Vagabondengeschichten el Hamadani † 1008 zu Herat und Hariri aus Basra † 1121

— die Philosophen el Kindi aus Basra † 880, Razi, der Arzt † 932, el Farabi aus Buchara † 950, Aricenna ⟨Ibn Sina⟩ der Arzt † 1057, Suhrawerdi, der Plato des Islams † 1191, Awerroes aus Cordoba, der Aristoteles † 1198 in Marokko. Die Geschichtschreiber und Geographen: der Perser Tabari † 923, Maz'udi † 957, Mukadassi, Biruni † 1048, Edvisi, Ibn Batuta, der große Reisende † 1377 und Ibn Chaldun † 1406. Bei den Persern: die Dichter Rudaki in Chorasan zur Samanidenzeit, Firdusi † 1020 in Tus, der Sänger des Königsbuches, des nationalen Epos der Perser und Merksteins der Weltliteratur. Zur Seldschuken und Atabegenperiode, bei uns zum Teil keine Fremden mehr, Omar chijām, der Zeltmacher von Nischapur † 1123, Enweri † 1152 zu Balch, Nizami, einer der größten † 1203 zu Gendsche ⟨Elizabethpol⟩, Ferid eddin Attar von Nischapur † 1230, Mewlava Dschelal ed din Rumi † 1273, der tiefe Mystiker. Sa'di † 1190, der Moralist von Schiraz und Hafiz † 1389, der von Goethe gefeierte Lyriker. Der Inder Emir Khosrau aus Delhi † 1325 und Dschami von Chorasan † 1492. Die Geschichtsschreiber Wassaf ⟨14. Jahrhundert⟩, Kazwini † 1330, Mirchond † 1498, Scheref ed din † 1597. — Bei den Türken der Volksepos Kudatku Bilik ⟨1069⟩, die Poeten Junus Emre, Tschelebi, vor allem Fuzuli in Bagdad † 1555. Persische und arabische Literatur und Sprache waren bis jetzt hier zu übermächtig.

Beduinen

Die nördliche Hälfte stammt von Abraham durch Ismael, die südliche von Jaktan oder Kahtan nach Altem Testament. Letztere halten sich für die einzig echten Araber mit edlem Typus und reinstem Arabisch. Im strengsten Gegensatz zu seßhaften »Arabi«. Diese kriegerischen Hirten, in Einehe außer den Scheichs, sind die Bewohner der Badija ⟨offenes Feld im islamischen Orient⟩ in Westmarokko, Nordarabien, den Steppen Großarabiens, Syriens und Mesopotamiens. An der Nordküste Ägyptens die Ulad Ali der libyschen Wüste. Die Pyramidenbeduinen sind die Nagama. Die uralte Feindschaft der Nord- und Südstämme dauert an in der Verteidigung von Stammesgebiet und Weideplätzen gegen Eindringlinge. Familie, Söhnereichtum ist ihr Glück. Stämme ⟨Kabile⟩ schließen sich zum Schutze zusammen unter bestimmten Namen. Ihr Ältester ist der Scheich oder Saijid ⟨Herr⟩, der Akid, Führer im Kriege. Neben ihm der Richter el Kadi. Erbliche Würden mit Polizeigewalt. Wirtschaftlich wichtig als Viehzüchter bilden sie fast unabhängig eine stete Gefahr für umliegende Staaten. In der Türkei deshalb zum Teil angesiedelt.

Ashar

Die erste Universität des Islams mit bedeutendem Bücherschatz durch fromme Stiftungen zählte 1914 etwa 10000 Studenten ⟨mugawir⟩ und 418 Lehrer ⟨Scheichs⟩, die Mehrzahl aus Ägypten und Sudan, ferner der Nordtürkei, Syrien, Bagdad, Nordwest-Ostafrika, Somaliküste, Indien, Mekka, Java, Afghanistan und Bornu ⟨Neger⟩. Die Studienzeit umfaßt bis 17 Jahre, danach Schlußexamen und Gelehrtenzeugnis, nach 11 Jahren ein Vorexamen. Dogmatik, Jurisprudenz, Koranerklärung und Traditionslehre sind neben vorbereitenden die Zielwissenschaften. Geschichte, Geographie, Mathematik und Stillehre sind fakultativ. Neues wird wenig geschaffen aus Mangel an selbständigem Denken. 1908 wurde eine neue Universität eröffnet.

Moschee

Der Ort des sich Niederwerfens. Ein Gebetshaus, kein Tempel, aber ein Asyl ⟨Ba'st⟩. Dschami oder Gama die große Kathedrale, Mesdschid jeder Betort. »Baut eure Gotteshäuser mit Einfachheit, eure Städte mit Kunst« heißt es. Drei Arten sind vorhanden: 1. Ein Bau im Viereck, dessen Kern im Hof ist mit Brunnen® für religiöse Abwaschungen mit gedeckten, offenen oder geschlossenen Kolonaden ringsum, derart in Indien und Zentralasien; 2. mit vier großen Bogen; 3. unter einem Dom, den Kirchen ähnlich in der Türkei, Syrien und Ägypten. Im Osten der tiefen Halle, dem Liwan oder Maksura mit Gitter, in der Mauer Mekka zu der Mihrab®, vielleicht von den Hindus. Auf christliche Anregung hin wie der ganze Kult des liturgischen Gottesdienstes die Kanzel®, der altarabische Richter- und Herrscherstuhl, Mimbar von Stein oder Holz mit drei Stufen, mit vier bei den Schiiten, hoch in Marokko. Lampen und Gebetpulte geben den Schmuck. Der Stab der Moschee besteht aus: dem Wekil, Verwalter des Besitzes und der Stiftungen, und seinen Beamten, den täglichen Vorbetern Imam ⟨5 Mann⟩ — sonst

Abb. S. 21, 23, 58

Titeltafel u Abb. S. 30

Abb. S. 30

jeder Gläubige mit nötigen Kenntnissen — dem Freitagsvorbeter, dessen Schwertträger, zwei Gebetsrufern Muezzin, Koranleser, zwei Lesern der Litaneien und Religionskommentare, dem Mufti, Ausleger des Gesetzes. Der Freitag ist Versammlungstag, ohne Sonntagsruhe.

Persische Geistlichkeit

An der Spitze der Geistlichkeit steht der Imam Dschuma gleich dem türkischen Großmufti. Unter ihm die Männer des Gesetzes, die mudschtehid, die Freitagsvorbeter, vor allem die der heiligen Gräber — der höchste Titel, drei oder vier vom Volke gewählt, vom Könige bestätigt — ferner der Scheich ül Islam, die Kadis und Mollahs* und die Imams. Die Mollahs gehen aus den Softas hervor, Schüler der Medressen und geistlichen Seminare ‹vgl. Unterschrift Abb. S. 84 unten›.

Abb. S. 84 u.

Feste

Vgl. Abb. S. 80, 81, 87

Von religiösen Festen: Die ersten 10 Tage des Moharrem*, vor allem der 10., sind heilig, die Wiederbegegnung von Adam und Eva, Noah verläßt die Arche und Husein erleidet sein Martyrium bei Kerbela, besonders bei den Schiiten gefeiert. Der Geburtstag des Propheten Molid en Nebi im Monat Rabi el auwel mit Illumination und Zikr der Derwische, im Rabi el âchir desgleichen von Husein für 15 Tage und Nächte, der Frau Zenab 14 Tage u. a. Der Ramadan ist der Fastenmonat. Die »Nacht der Würde« vor dem 27. des Ramadan ist hochheilig, in der der Koran zu Muhammed herabgesandt wurde. Im Monat Schawwal der kleine Beiram, das größte Fest der islamischen Welt, ein Freudenfest über das Ende der langen Fasten. Eltern beschenken die Kinder, Herren die Diener. — Der große Kurban Beiram am 10. Tage des Monats Dil-hidahdsche. In Persien noch der Naurus, der erste Tag nach Kreuzung der Sonne und Frühlingsgleiche für eine Woche mit großem Empfang beim Schah.

Sitten und Gebräuche

Einiges über Sitten und Gebräuche. Nach der Geburt wird der Name in das Ohr des Kindes vom Geistlichen geflüstert. Die Beschneidung der Knaben findet im 6.—7. Jahre statt mit feierlichem Aufzug, der Barbierdiener voran. Der Knabe mit halbverdecktem Gesicht und Goldschmuck gegen bösen Blick in Mädchenkleidern mit Turban. Die Heirat der Mädchen schon im 12.—13. Lebensjahre durch Vermittlerinnen und Verwandte gegen Brautschatz*. Hier findet die Badeprozession statt ähnlich der obigen. Bei den ziemlich einheitlichen Begräbniszeremonien werden die Leichen in weiße oder grüne Grabtücher mit Koranversen auf Papierstreifen eingehüllt und ohne Sarg, den Kopf voraus, auf teppichbedeckter Bahre zur Moschee gebracht zur Waschung. Man folgt zu Fuß mit oder ohne trillernde Klageweiber sehr schnell zum Grabe, damit der Tote bald zur Glückseligkeit gelangt. Blinde singen das Glaubensbekenntnis. Die verwandten Frauen tragen blaue Zeugstreifen am Kopfe, die Männer sind ohne Trauerkleider. Am selben oder nächsten Tage erfolgt das Begräbnis. Der Leichenbegleiter sagt dem Toten Fragen und Antworten vor beim Zuschaufeln des Grabes, denn wie die Schreiberengel Gutes und Böses verzeichnen von dem Lebenden, so verhören die schwarzen Engel Munkar und Nekir die Seele der Verstorbenen während der ersten Nacht und schlagen den Sünder.

Vgl. Abb. S. 14

Randleiste aus einer persischen Handschrift 1588 von Urfi von Schiraz.

ROLAND-VERLAG · MÜNCHEN-PASING

ALT-FLANDERN

Brabant, Artois, Hennegau, Lüttich, Namur. Die alten Städte ganz Belgiens in 200 Photos. 16.—20. Tausend. Mit einer kunstgeschichtlichen Einführung und eingehenden Anmerkungen in der Art kleiner Städteführer herausgegeben von Professor Richard Graul.

An der Front begeistert aufgenommen. Mk. **2.80** kart., Mk. **3.80** geb. An der Front begeistert aufgenommen.

Frankfurter Zeitung: »Ein Werk zur rechten Zeit.« Generalanzeiger für Hamburg-Altona: »Das Werk gibt einen überwältigenden Begriff der natürlichen und künstlerischen Schönheiten Belgiens und Französisch-Flanderns. Es wird namentlich allen Feldgrauen, die in Belgien waren, als ein prachtvolles Erinnerungsbuch zu Herzen sprechen.«

DIE WELT DES ISLAM

Mk. **2.80** kart. Bd. I: Länder und Menschen / Bd. II: Baukunst. In Vorbereitung Mk. **3.80** geb.

ALT-BAYERN

Monumentalwerk mit 365 phot. Aufnahmen von Baudenkmälern und Städtebildern. Mit kulturgeschichtlicher Einleitung u. kulturgeschichtlichen Anmerkungen herausg. von Dr. H. Karlinger. Geb. M. 25.—.

Hermann Hesse in den Propyläen: »Ein Werk, bei dessen Anblick jedem gebildeten Bayern das Wasser im Munde zusammenlaufen muß.«

DINANT

Eine amtliche Denkschrift im Auftrag des Generalgouvernements von Belgien verfaßt von Prof. Heinrich und Prof. Reuter. Mit vielen Textabbildungen und Plänen. In Vorbereitung. 5.50, geb. M. 7.50.

Eine kultur-, kunstgeschichtliche und städtebauliche Monographie für Kriegsteilnehmer, Historiker, Kunstfreunde, Architekten, Magistrate und Bibliotheken.

Else Marquardsen-Kamphövener: Das Wesen des Osmanen

Andreas Gryphius

Ein unentbehrlicher Berater für Orientfahrer

Die Verfasserin des von der Deutsch-Türkischen Vereinigung herausgegebenen Vademakums für Orientfahrer hat dies Buch geschrieben, um Neulinge vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren. Es ist das Werk einer gründlichen Orientkennerin, die in jahrzehntelangem Verkehr in bevorzugter Stellung Gelegenheit hatte, einen tiefen Einblick in die Psyche des Orients und des Islam zu tun. Als Frau war es ihr auch vergönnt, hinter die Mauern, die das orientalische Frauenleben von der Außenwelt abschließen, wertvolle Blicke zu tun und damit manches alte Vorurteil über dieses so oft von Unberufenen behandelte Thema umzustoßen. Der allgemein fesselnde Inhalt bietet aber im besonderen auch praktische Ratschläge und Aufschlüsse, wie der Osmane richtig anzufassen, und soll dazu beitragen, die reichen Hilfsquellen des Orients uns zu erschließen. Die Schrift ist unentbehrlich für jeden, der dort ein erfolgreiches Arbeitsfeld zu finden sucht.

»Die Verfasserin kennt die Seele des Türken wie kaum jemand sonst.«
Dr. Albrecht Wirth im Tag

Andreas Gryphius, Das dunkle Schiff

Sonette, Gedichte und Epigramme, mit einem Nachwort ausgewählt von Klabund. In altertümlicher Ausstattung mit Titelbild von Otto Wirsching. Ein wieder zeitgemäßer Dichter der Vergänglichkeit, der in der Not des Dreißigjährigen Krieges Sonette schrieb, die zu den schönsten deutschen Dichtungen zählen.

Klabund, Das Sinngedicht des persischen Zeltmachers

Eine geniale Neudichtung nach den berühmten Vierzeilern des Omar Khayyâm, gleich gezeichnet durch hinreißenden Rhythmus u. Schönheit der Sprache wie Tiefe der Gedanken. Ein reizvolles Geschenkbändchen mit reichem Buchschmuck von Willy Orth.

Jedes Textbändchen Mk. **1.20** in handkoloriert. Pappband

SEPP FRANK EXLIBRIS I

10 Radierungen in Mappe

Num. Vorzugsausg. I—XXX in Mappe Mark 50.— (fast vergr.). Die Blätter sind auf China mit Bütten gedruckt und vom Künstler unterzeichnet. Einfache Ausg. (150 Expl.) Mark 30.—

EXLIBRIS II. In Vorbereitung

Bestellungen zum Vorzugspreise sofort erbeten.
Ansichtssendung gern auf Wunsch.
Der Verlag übernahm auch den Alleinvertrieb der Original-Radierungen Sepp Franks.

VOM TOTEN-TANZ

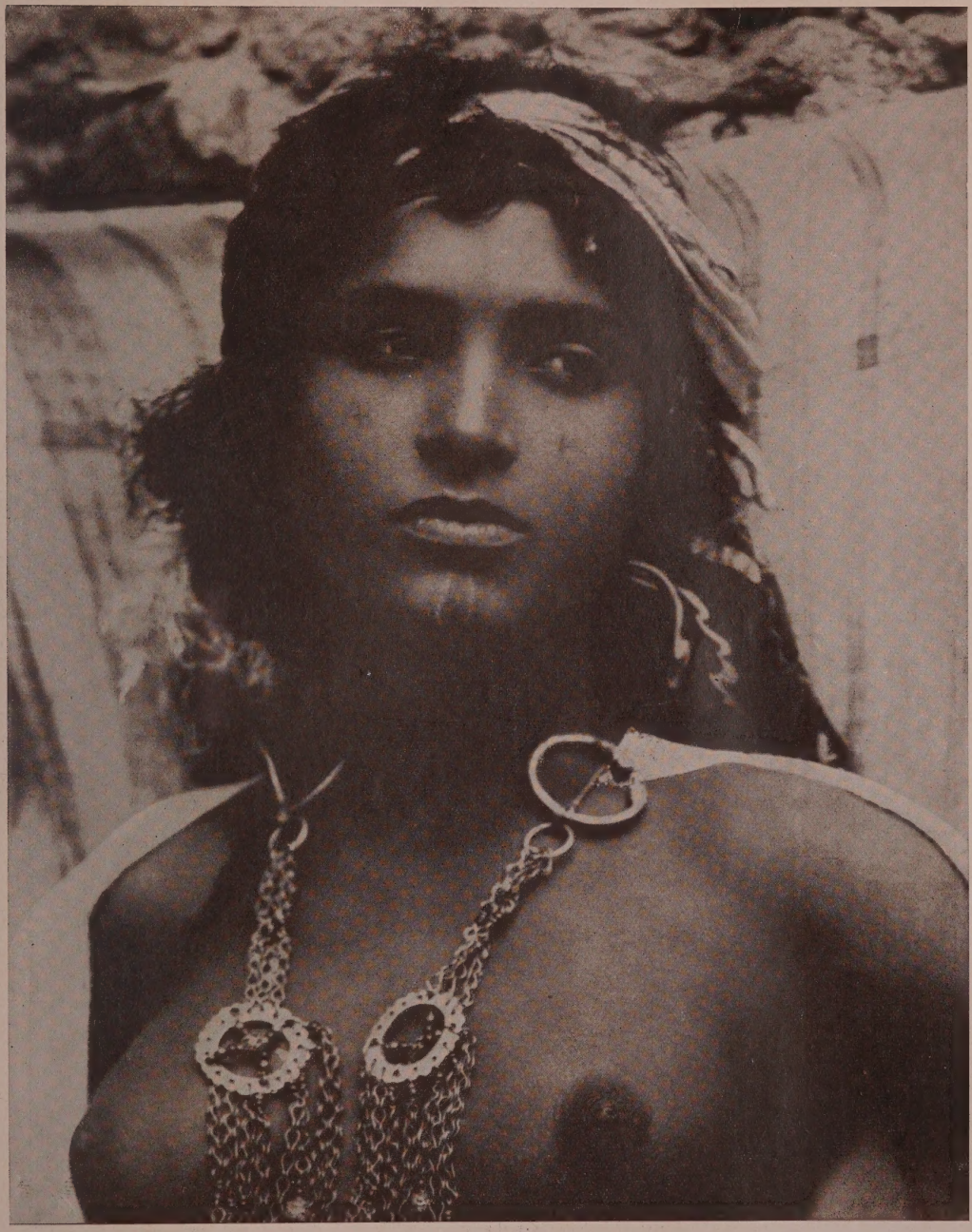
10 Holzschnitte von Otto Wirsching

Vorzugsausgabe in signierten Handabzügen Mark 180.—. Von den 15 Exemplaren in Ganzpergament sind noch einige zu haben. Einfache Ausgabe Nr. 1—300 in Mappe Mark 25.—

Georg Hirschfeld im Tag: Ein Einsamer gibt dem Volke, was ihm gehört. Holbeinisch stark und eigener, heimlicher Zartheiten voll, sprechen diese Holzschnitte eine stets ersehnte, selten erklungene Sprache.
Reclams Universum: Dieses neue Werk eines bisher Unbekannten ist ein künstlerisches Ereignis ...

Illustriertes Rundschreiben über alle Verlagswerke kostenlos

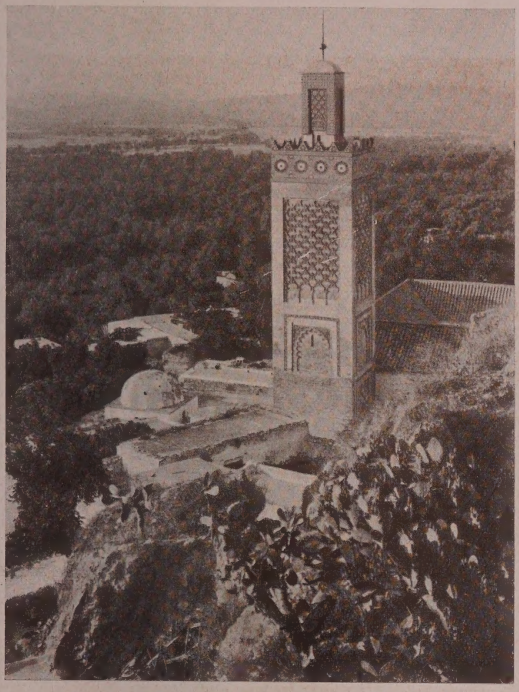
Man beachte die Abbildungen und Anzeigen weiterer Verlagswerke auf den beiden nächsten Seiten



Arabisierte Berberin in Tunesien, den verwandten Kabylinnen gleich groß, wohlgebaut. Helle Hautfarbe mit Tätowierungen am Kinn und Kreuzen auf den Backen, dunkles, welliges Haar, große Ohrringe. Der weiße Haik ⟨Überwurf⟩ wird an den Schultern mit Silberbroschen befestigt. Auf dem Kopfe ein weißer, rot und gelb gestreifter Foulard. ⟨Kunstaufnahme.⟩

Tandscha ⟨Tanger⟩ in Marokko. Malerisch am hügeligen Westrande der seichten Bucht gelegen mit 46 000 E. ⟨25 000 Mohammedaner⟩. Hauptstadt der Provinz Fahais, größte Handelsstadt des Landes, Sitz der Vertreter der Großmächte. Blick von der Kasba ⟨Burg⟩.

Blick über die Flachdächer von Kairuan, im NO Tunesiens, einst die heiligste Stätte Nordafrikas ⟨670 gegründet von Sidi Okba⟩, inmitten einer öden Ebene, mauerumgeben, mit 23 Moscheen und vielen Heiligengräbern, »Die weiße Braut der Steppe«. Heute eine arabische, vergessene Stadt ⟨23 000 E.⟩.



Mansura bei Tlemsen in Algerien, hochgelegen, wasserreich, unterhalb von Bergketten mit großen Quadermauern.

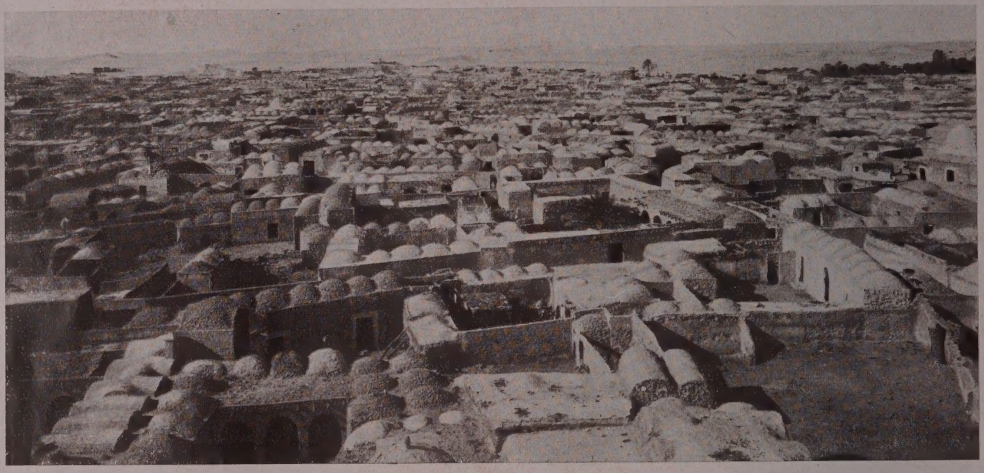
Konstantine auf einer Halbinsel in herrlicher Lage am kleinen Atlas mit der tiefen Rummelschlucht (zur Ebene Milah) und Naturbrücken aus Felsen.

Berberdorf in der Groß-Kabylei, dem landschaftlich großartigsten Teil Algeriens (im N). Gärten mit Ölbäumen, Feigen und Weinreben. Im Hintergrund die Kette des Dschurdschura (2308 m). Die Kabylen sind das rührigste Element Algeriens, auch in den Städten des an das marokkanische Rif angrenzenden Tell-Atlas sind sie zu finden.

Berber an den Hängen des Atlas in Algerien. Sie tragen ein Hemd von weißem oder gestreiftem Stoff, Ledergürtel, Haik ⟨Obergewand⟩ und Burnus ⟨Mantel⟩. Der Turban, ein Stück Muslin mit Kamelhaarschnüren, sitzt über einer weißen Filzkappe wie bei den Arabern. Darüber oft die Kapuze des Mantels. ⟨s. Anm.⟩

El Kantara (= die römische Brücke). Durch eine wilde Talschlucht mit blühender Vegetation kommt man plötzlich zur Oase der Wüste, die endlose Wildnis von Stein und Sand vor sich. Von den Arabern »Der Mund der Sahara« genannt. Auf dem Wege von Konstantine nach Biskra. Mit drei Dörfern inmitten von Dattelpalmenhainen und den Bergriesen Dschebel Gaus und Essor. Vorn Domino spielende Eingeborene.

Kairuan bei Nacht, das Mekka Nordafrikas in Tunesien. Aus der weißen Häusermasse ragen die Kuppeln und Minares der Moscheen. Rechts im NO die große Sidi Okba-Moschee mit dem massigen dreistöckigen Turm im byzantinisch-arabischen Stil, die Moschee der drei Tore, der Schwester und des Barbiers.



El Ued im Süden der Oasen des Tales Suf im NO der algerischen Sahara mit einer Kubba, Moschee und Kasba (Festung), mit breiten Straßen und kleinen leichtgebauten Häusern aus Kalkstein (2 m hoch) mit vielen Kuppeln von Palmstämmen gestützt.

Markt in Biskra mit Arabern und Berbern. In der Mitte eine Markthalle für Msabitenschlächter, Negerinnen mit Brot, Früchte- und Gemüseverkäufer. Haufen von Datteln, Getreide, Mais, Salz und Teer. In den Arkaden rings arabische Kaffees, Msabitenhändler mit Geweben. Typische kleine Sahara-Moschee.

Tripolis: rechts im Vordergrunde konische Hütten aus Reiserwerk mit Binsen gedeckt ‹Gurbi› der libuberberischen Eingeborenen. Rings um die aufblühende Stadt ‹50000 E.› mit orientalischen Straßenbildern flache Steppenlandschaft.

Steilwand einer Palmenoase bei Biskra in der algerischen Sahara.

Eine Kamelherde wird in einem der vielen Kanäle in dem großen Oasenkomplex Gabes in Tunesien getränkt.

In der Oase Alt-Biskra, 2 km von dem Luftkurort Neu-Biskra am Flusse Biskra. In den Gärten reiche Vegetation, Dattelpalmen, Ölbäume, Bananen, Jukkas, tropische und europäische Pflanzen. Der hohe Baum ist ein Eukalyptus (Fieberbaum).

In der Oase Alt-Biskra. »Die Königin der Sibanoasen« in der algerischen Sahara. Gruppen von Lehmhäusern inmitten von Wäldern von Dattelpalmen und Ölbäumen, darunter ein Negerdorf.

Beduinenlager in der Wüstensteppe der Sahara. Vielbeschäftigte Frauen in weißen Haiks ‹Überwürfen›, unverschleiert wie üblich, bereiten das Mahl nach dem Rezept »schnell, wenig und schlecht«, während die Männer schlafen. Ihre zweigeteilten Zelte ‹für Männer und Frauen› aus Stücken schwarzen Filzes aus Ziegenhaar, 2,2 m hoch, ruhen auf Stangen.

Beduinenfrauen. Eine bereitet Burghul oder Kuzkus, die andere spinnt mit der Spindel.

Kamelsänften aus Flechtwerk für je 2 Frauen in Südalgerien.

Die Töpferei in der Kabylei wird nur von Frauen als Heimarbeit betrieben. Die Gefäße werden mit der Hand gedreht, getrocknet, mit alten Motiven rot und schwarz bemalt und mit trockenem Reisig gebrannt, auch gefirnist.

Der Orden der Senussi im Süden der Hochfläche von Baska, in der lybischen Wüste, mit Anhängern in ganz Nordafrika bis nach Zentralafrika hinein, gegründet von Muhammed el Senussi (19. Jahrh.).

Nord-Tuaregs, Saharaberber, Adscher von Tassili und Ahaggar, fanatische Räuber, Kameltreiber, Karawanenführer (ca. 300 000).

Ziehbrunnen für Tier und Mensch (Frauen) mit Eimern über Holzrollen in Tripolitanien.

Ein Targi (der Tuaregs), mager, bräunlich gefärbt, wohlgebaut, mit eiserner Reiterlanze, zweischneidigem Messer, Bolzen, Pfeilen, Flinte und Ring am Arm mit Widerhaken, Gesichtsmaske (Litham).

In der Steppen-Oase Bu Saâda am Nordrand des Sahara-Atlas (Berge der Ulad Nail) in Algerien. Mit ihren bunten Volksbildern der Araberstämme eine echtsaharische Stadt in malerischer Lage, mit zwei Kubbas, zwei Toren und Lehmhäusern in Palmen- und Oleandergärten, von der Kasba (Burg) gekrönt.

Araber in den Dünen der algerischen Sahara, mit breitrandigen Strohhüten gegen die Sonnenstrahlen. Die Frau mit Krug trägt den Haik ‹Überwurf›, der Stehende den Burnus ‹Mantel›.

Beduinen verrichten in der Sandwüste ihr Gebet beim Sonnenuntergang nach Mekka zu ⟨Kibla⟩. Der Linke ist beim 8. Element, dem Sitzen, der Rechte erst beim 7., dem Sichniederwerfen, angelangt, 13 Elemente sind erforderlich ⟨vgl. Anm.⟩.

Brautzug in Tunesien. Das Kamel rechts mit der Braut, das andere mit Geschenken. Die Mädchen werden ungesehen, oft ungefragt, schon im 16. Jahre nach Zahlung des Brautschatzes verheiratet und vorher durch Vermittelungen ausgesucht wie überall im Orient. Der eine Araber trägt den »tunesischen« roten Fez ⟨Tarbusch⟩ mit blauer Quaste aus Marokko.

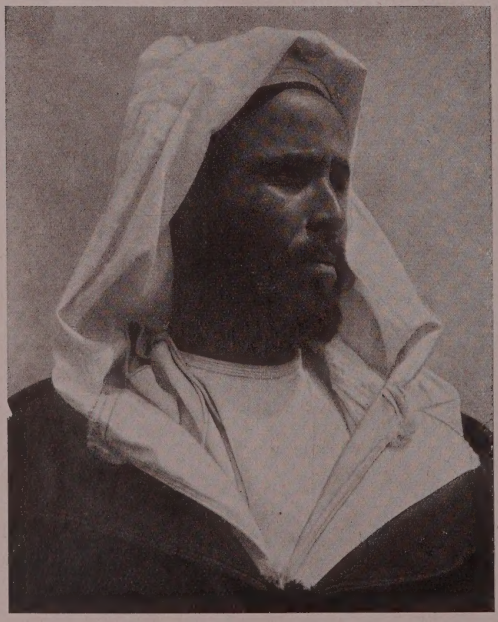
Beduinen verrichten ihr Gebet bei einer algerischen Oase in Gemeinschaft unter einem Vorsteher, eine Verdienstlichkeit und Pflicht. Der Kopf wird verhüllt, die Schuhe werden abgelegt wie in den Moscheen, was bei den Juden gebräuchlich war.

Spahis, Reiterei aus Eingeborenen zusammengesetzt, in französischen Militärdiensten in Algerien.

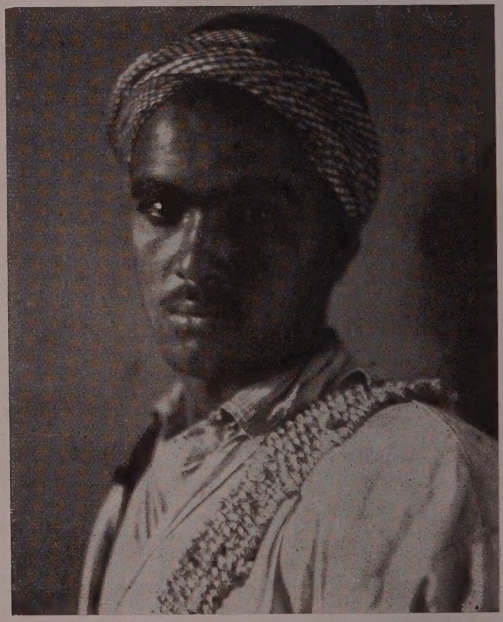
Vornehme algerische Berberin mit den auch bei Kabylinnen üblichen Haarschnecken in arabischem Kostüm: Die Araber und Berber gehen seit dem 14. Jahrhundert ineinander auf. Die Berberfrauen sind geachtet und nicht zum Schleier gezwungen. Die Einehe ist gebräuchlich, sie leiden unter der Eifersucht der Männer.

Der Beduine, der Urtypus der arabischen Rasse, dem nur Viehzucht, Jagd, Handel und Raub menschenwürdige Geschäfte sind, das Handwerk verächtlich scheint, Ackerbau und Schiffahrt minderwertig. An Körperbau den Wüstentieren gleich. Nüchtern und gleichgültig in Religionssachen, freiheitliebend und tapfer, streitsüchtig und großmütig, listig, gastlich, eitel, höflich und voller Würde. Seine Kleidung: Hemd mit Gürtel und Oberkleid. Die Vornehmen tragen im Winter eine Jacke oder Pelz von Schaffell, auf dem Kopf die Keffija, ein Baumwolltuch, das ein schwarzer Strick festhält (s. Anm.)

Mädchen vom Beduinenstamme Zoreba der Ulâd Naïl von Bu Saâda bis Sibanoase und Berg Amur ‹Algerien›. Sie leben vor ihrer Verheiratung als Tanzmädchen in Biskra und Küstenstädten. Färben sich dunkel, das Haar mit Wolle und Fett getürmt, tätowieren sich und tragen ein Vermögen von Schmuck und Goldmünzen an sich.

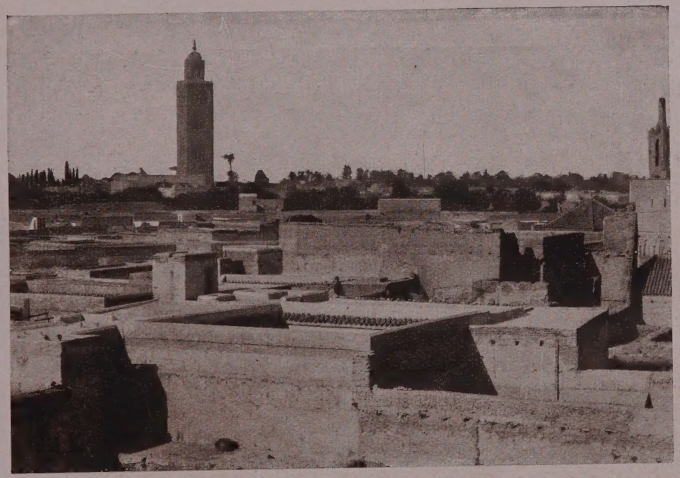


Maure aus Marokko, ernst, träge, feurig nur im Reiterspiel.

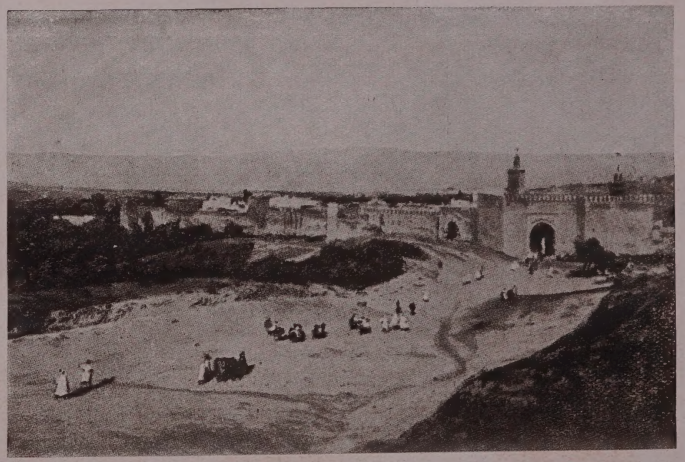


Hammal, Lastträger aus Tunis, ein Libuberber. Groß, wohlgebaut, breitschulterig.

Berbermädchen mit einem typisch nordafrikanischen bemalten Tonkrug am Brunnen eines Hauses in Tunis. (Kunstaufnahme.)



Marrakesch el Hamri, des Südens verfallene Scherifen-Hauptstadt in Marokko. Pforte zur Sahara mit 3 Quartieren, der Katubia-Moschee, dem Schwesterturm der Giralda in Sevilla, und dem berühmten Westtor Dukala.



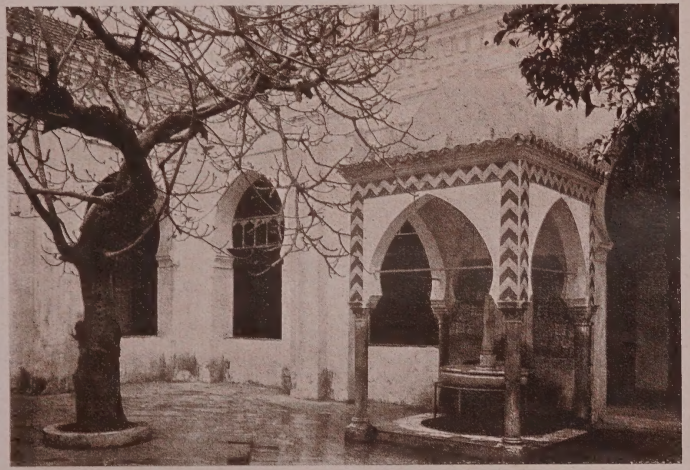
Fez in Marokko, letztes Bollwerk des Islam im Westen, Stadt der Gelehrten und Heiligen, mit 18 Toren, großer Durchgangsstraße, Gelehrtenschule und Sultanspalast, Herbergen, riesigen Warenhallen und Wasserüberfluß.

Eingeborene Balladenerzähler auf dem Markt in Biskra, wechseln ab mit Gauklern und Schlangenbeschwörern, wie üblich im Orient.

Maurisches Kaffee in Alger. Die arabischen Beduinen mit ihren großen Strohhüten legen ihre Schuhe und Hüte ab und hocken auf der Matte am Boden nieder vor dem Ofen zur Winterszeit.

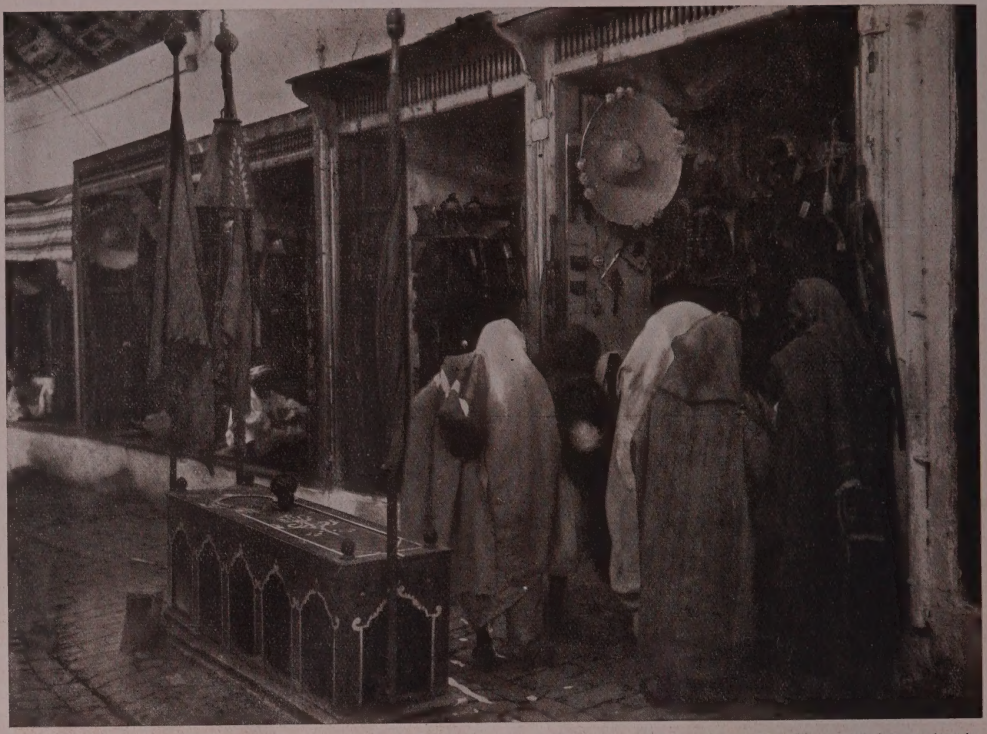
Das Grab von Sidi Ahmed el-Kebir († 1560), des Gründers von Blida, und seiner Söhne im Tal des Kebir-Flusses, im SO von Blida, in Algerien.

Die Kubba (Grabmal eines Heiligen, Marabut) Sidi Jakub im heiligen Olivenhain in Blida (30000 E.) bei Alger am Fuße des Atlas.



Brunnen im Vorhof der Moschee el-Kebir, der ältesten in Alger, 1618 n. Chr.

Wohnhaus in der Altstadt Alger mit Innenhof.



Tunis: Bazarstraße der Sattler zwischen Dar el Beg und neuem Tor mit Marabutgrab, an der Stelle, wo der Heilige starb, an gewissen Tagen mit Fahnen geschmückt.

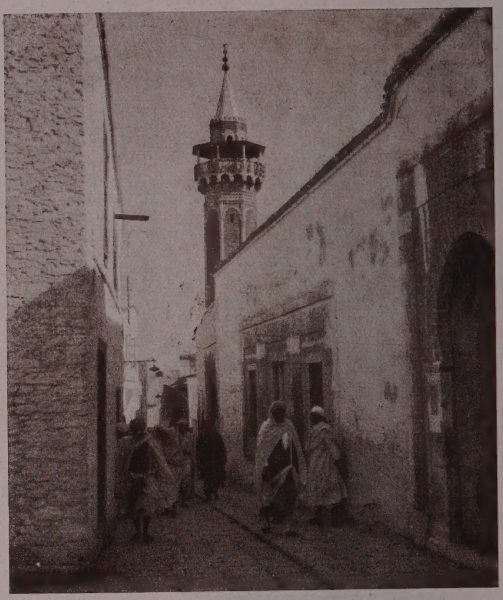
Blinder Bettler mit Führer, Nordafrika.

Muslimische Frauen in Alger im Straßenkostüm, nur die Augen sind zu sehen. Selbst die nächsten Verwandten sprechen sie nicht an.

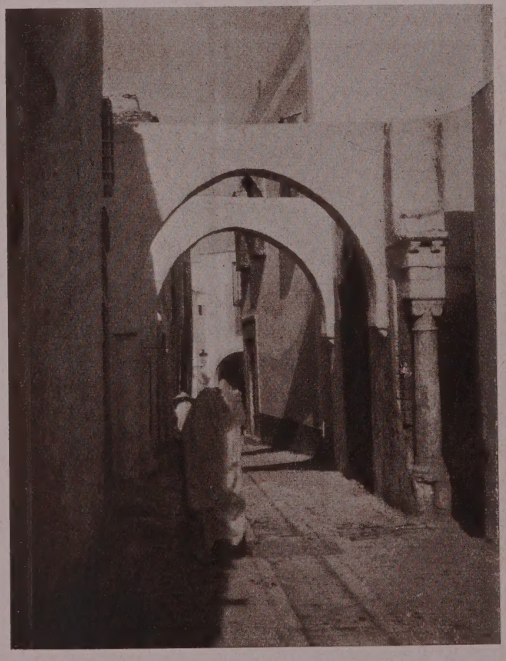
Innenhof der großen Moschee in arabischem Stil in Tlemsen (gegründet 1136 n. Chr.) in Nordwest-Algerien. In der Mitte ein Brunnen in Onyx und ein Bassin mit Fließen für die religiösen Waschungen.

Kabylenfrauen im Hause. Sie tragen zwei buntgestreifte blaue Tücher, an den Schultern mit zwei Broschen gehalten, um den Leib einen Gürtel. Ein schwarzer Foulard oder Wollentuch mit roter Kante als Kopfschmuck. Das Haar in Ohrschnecken. Viel Schmuck.

Straße Sidi ben Ahrus mit dem Grabbau von Murad-Bey (1632) und dem Minare der großen Moschee es Zituna (698 gegründet).



Straße mit dem Minare der Moschee Sidi ben Ahrus (Hamuda-pascha 1632—64).



Straßen in Alt-Tunis, zum Teil mit Schwibbögen als Stütze für die Häuser und antiken Säulen.

Im Eingeborenenviertel von Alger (etwa 200000 E.) an der Westseite des halbmondförmigen herrlichen Golfes am Abhang des Sahel mit Villen und Gärten. Enge Gassen mit beinahe fensterlosen, weiß oder blaßblau getünchten Häusern mit flachen Dächern und mit Erkern, die durch Balken gestützt sind. Die Häuser berühren sich fast. Eines gleicht dem anderen, nur die kunstvollen Haustüren unterscheiden sie, Holzschnitzereien in Marmorbogen. Die gerade Linie ist verschmäht in Alt-Alger.

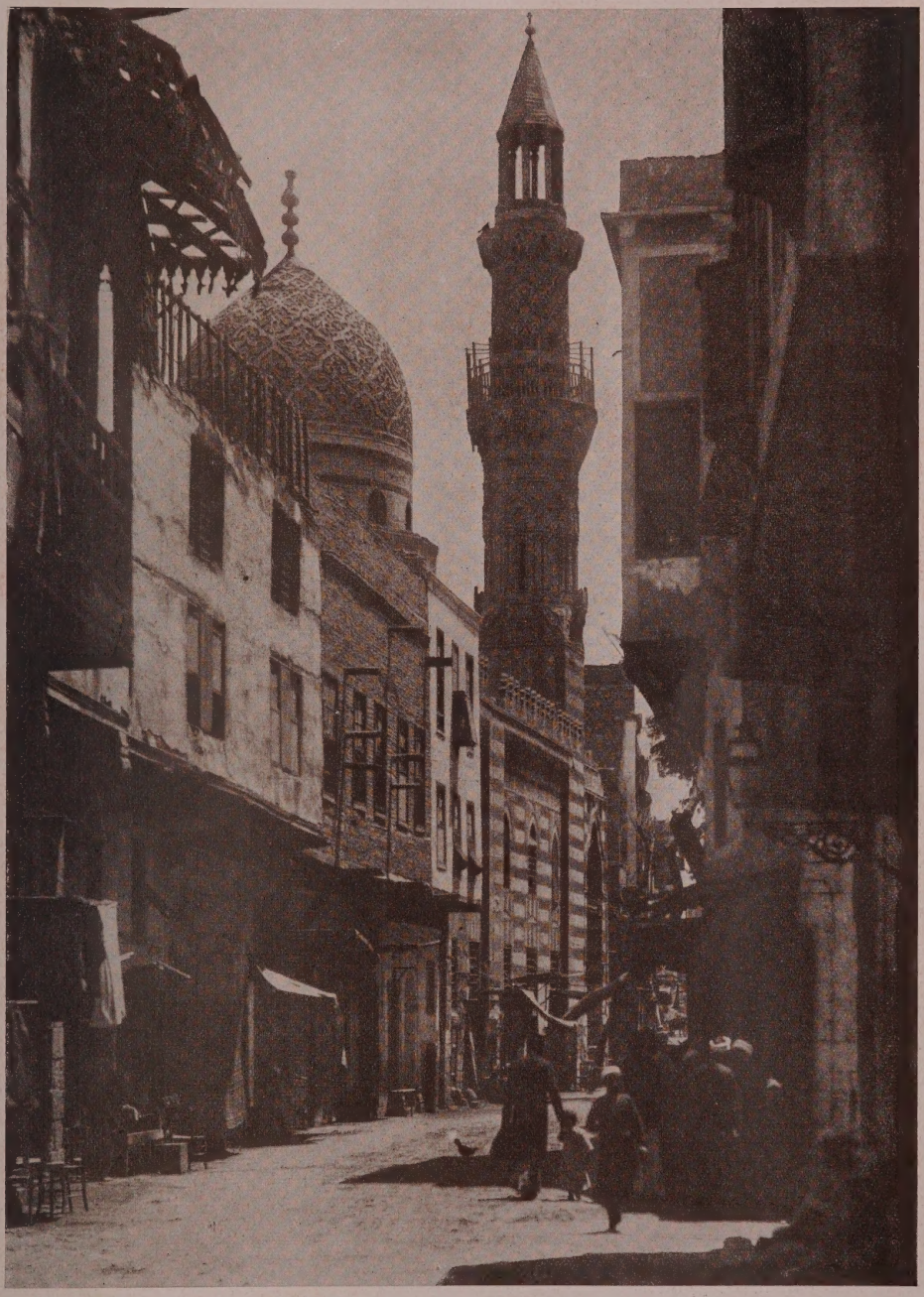
Am Mahmûdije-Kanal in Alexandrien ⟨362 246 E.⟩, der in den inneren Hafen mündet, in der Nähe des Sees Mareotis.

Mausoleum des Sultan Ghuri, der Hosch ⟨Grabbau⟩ es Sultanije und des Sultan Khalil — Mohammed Ali-Moschee

Kairo, die größte Stadt der arabischen Welt und Residenz der Khedive mit 667000 E.: 546328 Ägyptern, 4548 Beduinen, 10546 Türken, 14539 Syrern, 226 Arabern, 53000 Europäern ⟨529877 Mohammedanern⟩. — Im Vordergrund die Mamelukengräber ⟨1382—1517⟩ im Süden der Zitadelle mit der Mohammed Ali-Moschee im Hintergrund ⟨1857⟩.

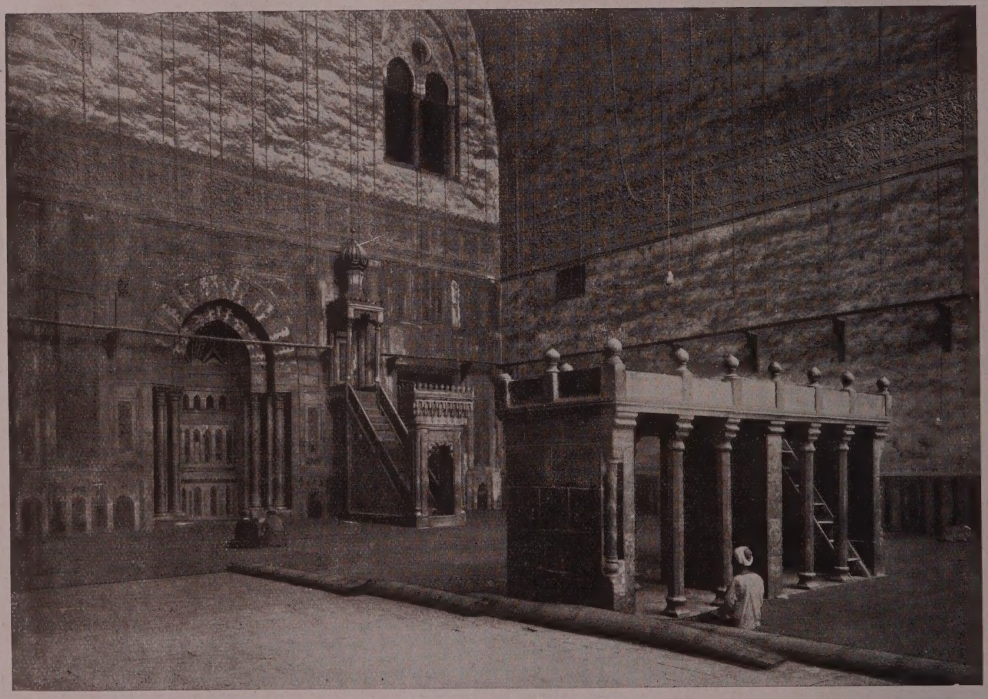
Kairo: Auszug des Machmal, des Prunkzeltes für den Kaabateppich ‹Kisweh› in Mekka, mit dem Pilgerzug. Im Hintergrunde die Moschee el Hakem, 990—1012 erbaut, vor dem Bab el Futuh ‹Tor im Norden›.

Kairo: Der Pilgerzug nach Mekka unter Führung des Polizeichefs zieht vom Platze Mohammed Ali nach dem am Nordtor gelegenen Lagerplatz durch Kairo, einmal im Jahr im Monat Schawwâl.



Straße in Kairo. Im Hintergrund türkische Moschee mit dem überschlanken, typischen Minare mit spitzem, konischen Dache. Für die Häuserfassaden sind charakteristisch die oft kunstvollen Erker und die überkragenden Obergeschosse auf eigentümlichen Steinkonsolen, im Erdgeschoss die offenen Butiken, die auch als Werkstätte dienen, und die kleinen stark vergitterten Fenster, hoch genug, um keinen Einblick zu gewähren.

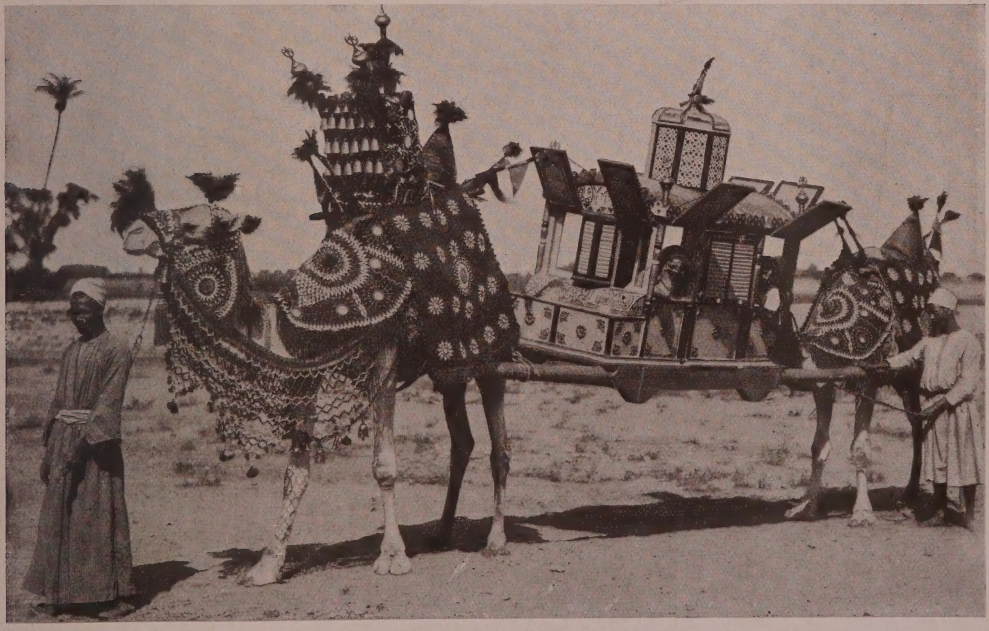
Hof ‹Sachn› der Moschee el Ashar »Die Blühende« in Kairo. Die größte und berühmteste Hochschule des islamischen Orients. Ein Blick in das Mittelalter. Gruppen um ihren Lehrer ‹vgl. Anm.›.



Sultan Hasan-Moschee in Kairo ‹1356—59› in ägyptisch-arabischem Stil, mit geschnitztem Hohlbuchstabenfries, teppichbedeckt, an der Rückwand der Mihrab ‹Gebetnische›, rechts daneben die hohe Kanzel ‹Mimbar› mit bronzebeschlagener Tür, von der Freitagmittag die Khutbah-Predigt verlesen wird. Daneben Bronzetür zum Mausoleum. Vorn die Dikke für Gehilfen des Vorbeters zu Gebeten und Korankapitelrezitationen ‹vgl. Anm.›.

Fellachin, meist schlank, schwarzbraunes welliges Haar, dicke Lippen, niedrige Stirn, hervortretende Backenknochen, Augen mandelförmig geschlitzt.

Ägyptischer Fellache, Bauer, robust, etwas plump, fünf Fuß hoch etwa, als Knabe heiter, klug und gefällig, als Mann verbittert über sein schweres Los.



Frauensänfte in Ägypten zu Spazierfahrten, so auch auf der Mekka-Pilgerfahrt.

Seiler bei den Kalifengräbern von Kairo. Grabmoschee und Kloster des Sultan Barkuk, erbaut im 15. Jahrhundert. Links das Grabmal des Scheich el Asfu.

Nubierdorf bei Assuan mit Barabras ⟨Edgar Rudolph, Königsberg phot.⟩
vor ihrem bienenkorbförmigen Haus und dem von einer Mauer umgebenen Hofe. Auf der Bergspitze ein Heiligengrab.

Der öde, majestätisch erhabene Wüstenkessel Biban el Muluk (Pforten der Könige) mit nackten gelblichen Felsen am Westufer des Nils bei Theben.

Die Lehmburgen der westlichsten Oase Siwa (Ammonoase) der libyschen Wüste, 24 m unter Meeresniveau, mit 3884 Berbern, zwei Dörfern auf Felsen, heißen Quellen und Felsengräbern, reich an Baumfrüchten und Getreide.

Das Dreschen des Getreides ⟨Gerste und Weizen⟩ wird durch Schlitten ⟨ein Brett mit Basaltsteinen⟩, auch durch Treten von Tieren wie Ochse und Esel ⟨Pferde⟩ ausgeübt. Zum Wenden dienen hölzerne Gabeln.

Ein ägyptischer Fellach ⟨Bauer⟩ pflügt mit dem primitiven uralten Pflug.

Die Schadûf heben das Wasser vom Nil bis zur Höhe der Felder in Ledereimern.

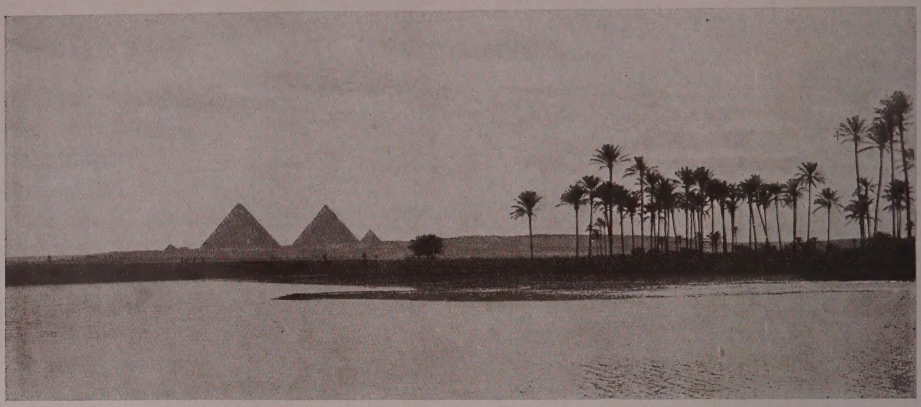
Sakije: wagerechte Räder ⟨9 m Durchm.⟩ schöpfen mit Holz- und Tonkrügen am Seil in ein Becken.

Wasserträger am Nil mit Wasserschläuchen aus Ziegenhaut.

Frauen aus dem ägyptischen Faijum mit Wasserkrügen wie üblich auf dem Kopfe.

Segellastboote in uralter Form ‹Felukken› auf dem Nil.

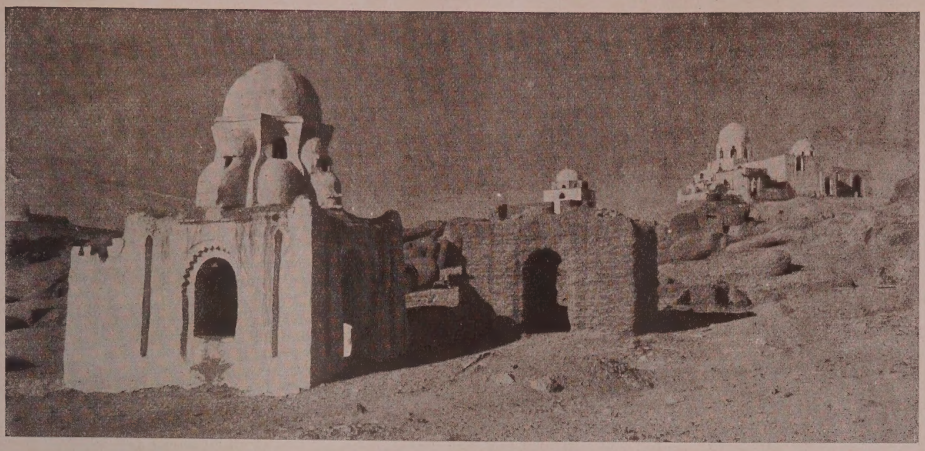
Bischarinfamilie im Lager bei Assuan ‹Oberägypten›. Sie sind trotzig, eingebildet, dunkelbronzefarben, mit schöner kaukasischer Gesichtsbildung und starrer wolliger Frisur.



Der Nil an den großen Pyramiden bei Gizeh.

Kamel-Karawane. Das größte und wichtigste Haustier des Orients, das einzige Verkehrsmittel der Wüste: Der vorderasiatische Einhöcker ⟨Dromedar⟩, von dort nach Nord-Afrika ⟨Lasttiere und Reitkamele⟩. Der Zweihöcker oder das Trampeltier, das baktrische Kamel in Innerasien und Südrußland.

Nilüberschwemmung. Sie dauert vom Mai bis Juli und bringt den fruchtbaren Schlamm ⟨vergl. Abb. S. 38 unten⟩.



Moscheenartige leere Gräber berühmter Heilige. ‹Scheich Mahmud, Ali, Frau Senab› bei Assuan in Oberägypten.

Die libysche Wüste, eine kalksteinige, wasserlose Hochebene, 136 m ü. M., mit isolierten Kalk- und Kreide-Inselbergen und schluchtenreichen Steilrändern.

Salziger Pfuhl in der ägyptischen Oase Khârge in der libyschen Wüste, mit Palmenhainen, Feldern und Scheichgräbern ‹l.› am Dorfrand ‹8383 Berber›.

Kene in Oberägypten mit 20 000 E., der Ort der mit der Hand geformten Tonwasserkrüge. Links hohe Taubentürme, vorn Brennöfen.

Schlammablagerung des Nil unterhalb des ersten Kataraktes bei dem nubischen Dorfe Aradul südlich von Assuan. (Edgar Rudolph, Königsberg phot.)

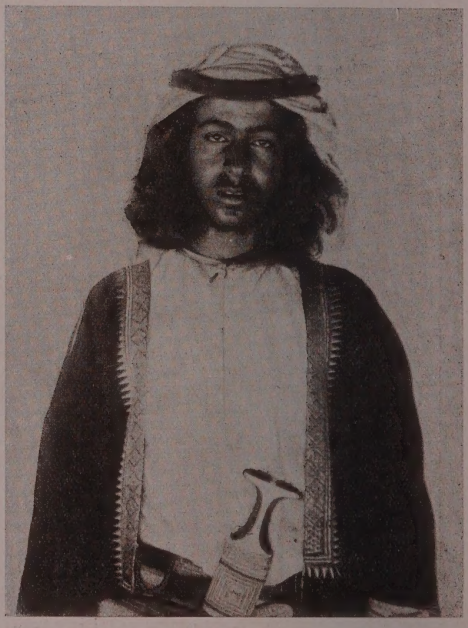
Medina ⟨Arabien⟩. El Medina »Die Stadt« mit etwa 100 000 E. im Hedschas ⟨West-Arabien⟩ in vulkanischer Gegend ⟨Harra- oder Lavaberge⟩ von großer Fruchtbarkeit mit Pilgerlagern vor den Stadtmauern. Ihr Besuch ist keine religiöse Pflicht.

Von Mohammeds Auswanderung ⟨Flucht⟩ an nach Jatrib-Medina 622 n. Chr. datiert die Geburt des Islam. Er wird zur Kampfreligion, zum Reiche der Welt; von da an beginnt die islamische Zeitrechnung. Die Moschee el Haram ⟨Mesdschid-i Nebbi, des Propheten, in der Mitte des Bildes⟩ enthält das Grab des Propheten, seiner Tochter Fatme und der ersten Kalifen Abu Bekr und Omar.

Braut aus Mekka zur Schau im Frauengemach sitzend mit abergläubischem Tand beladen gegen den bösen Blick.

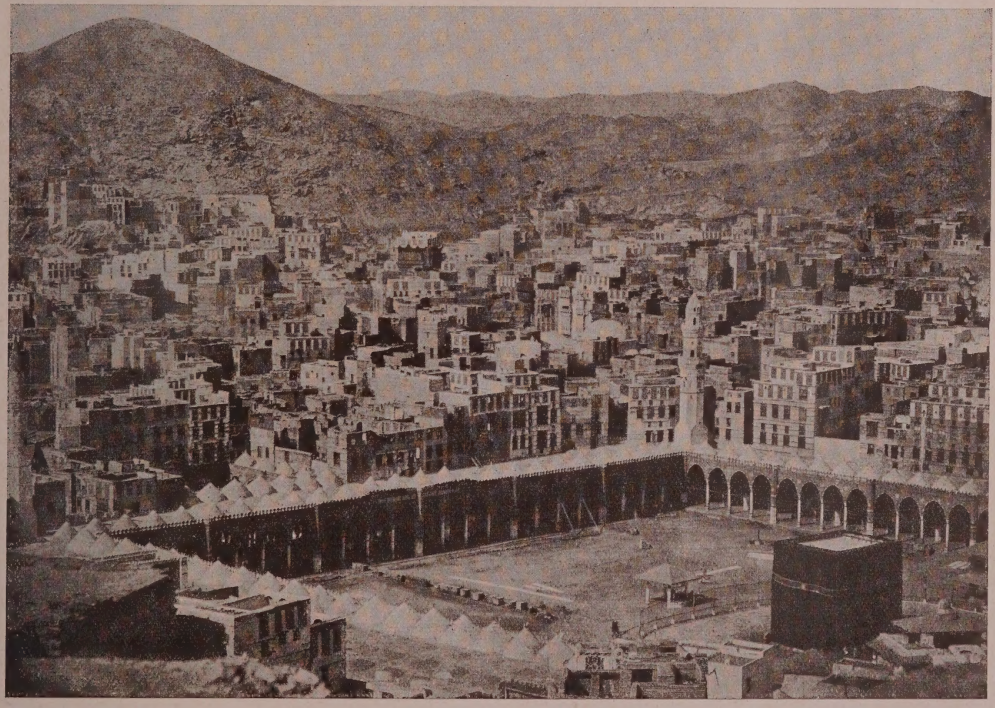
Derwische aus Bochara, vereint mit Gauklern, beleben das bunte Treiben der Pilger in Mekka.

Bäuerinnen mit Mistkuchen zum Heizen aus Südarabien (Jemen). Oben ein Ziegenhautschlauch mit Wasser.



Ost-Araber aus Bereima.

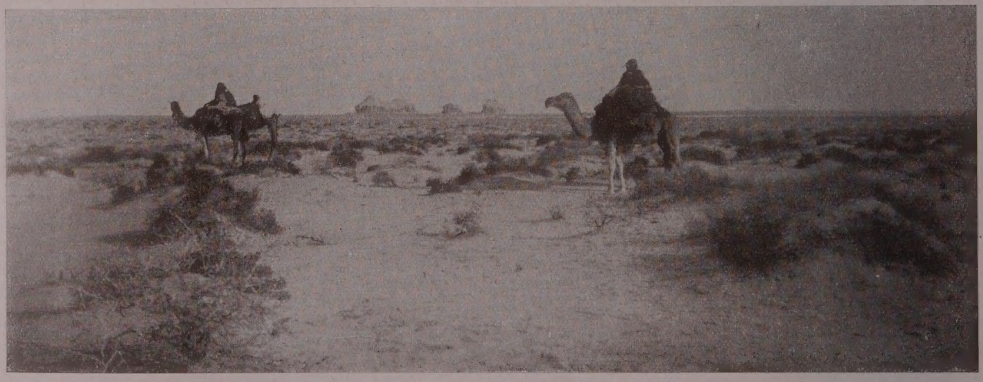
Thaisz, die südlichste Stadt in Jemen, einst bedeutend, berühmt durch Kaffeepflanzungen mit Terrassenbau, gutem Bewässerungssystem und Kultur des Kat (Antinarkotikum).



Mekka. Geburtsstadt des Propheten, uraltes heidnisch-arabisches Heiligtum, durch Abraham neu gebaut. Symbol der islamischen Einigkeit und Bindeglied zwischen Alt- und Neuarabien. Ein Großscherifat von großer politischer Bedeutung, 1000 gegründet, ein Kirchenstaat, seit 16. Jahrhundert türkisch. Die Kâaba, errichtet unter der Kâaba im Himmel, ein würfelförmiges Steingebäude im Zentrum der Moschee el Haram, der Heiligen, und Brunnen Semsem, der nie versiecht.

Die Bucht Sêfet El Hagâg bei Râs Mussendim in Ostarabien.

Sanaa, die Hauptstadt von Jemen. Typische arabische Häuser mit vielen Stockwerken.



Wüste zwischen Hofuf, der Hauptstadt von Lahsa ⟨Ostarabien⟩, und El Gittr. Hinten Sandsteinberge ⟨Zeugen⟩.

Ostarabischer Schêch vor seinem Kastell.

Ostarabischer Schêch mit seinen Söhnen.

Die Festung el Nakl in der Wüste et Tih der Sinaihalbinsel auf dem Wege el Akaba-Suez.

Grab des heiligen Muntar (die Warte) auf einem Hügel vor der Stadt Gaza in Süd-Palästina an der Wüstengrenze.

Beduinenfrauen schöpfen Wasser aus einem Felsenbrunnen in der Steinwüste.

Herden werden an den Brunnen von Chirbet el-Milch, westlich vom Toten Meer, zur Tränke geführt.

Drusen beim Mahl, das sie am Boden sitzend wie üblich gemeinsam aus einer Schüssel mit den Händen zu sich nehmen.

Halbbeduine pflügt mit Kamel.

Christl. Fellachin aus Samaria mit Haube, die aneinander gereihte Münzen schmücken.

Limonadenverkäufer in Beirut.

Mohammedanischer Syrer vom Lande.

Wadi Firan am Ende der Oase mit Blick auf die fünf hellen Granitgipfel des Serbal (2052 m) auf dem Wege zum Sinai. Hier grünt noch der Mannabaum, dessen Harz die Kinder Israel speiste.

Landschaft am Toten Meer mit Tafelbergen. Am Westufer Kreideformation, am Ostufer Sandstein über Kreideschichten. Dazwischen liegt der Graben des Jordan und 394 m unter Meer der abflußlose Salz- und Asphaltsee »das tote Meer«. Im Graben Steppe und Wüste nebst Oasen.

Blick vom Haramplatz aus ⟨vom Brunnen el Kâs vor der el Aksa-Moschee⟩ auf die Stadt Jerusalem mit el Magâribetor, Klageplatz der Juden und Gerichtshof.

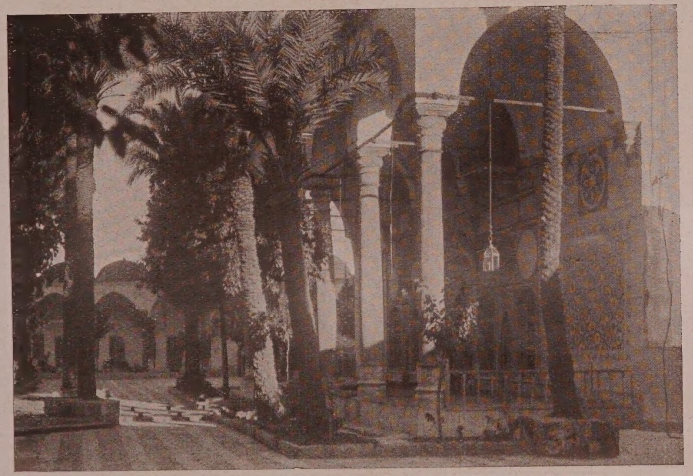
Jerusalem: Die Davidstraße nach dem alten Hauptbasar und altarabischer Brunnen an der Davidstraße mit christlichen Syrerinnen. ⟨Edgar Rudolph, Königsberg phot.⟩

Kettendom Felsendom Himmelfahrtskuppel Moschee el Aksa (byzant. Grundlage)

Der Harâm-esch Scherif in Jerusalem, der heiligste Bezirk nach Mekka, im SO der Stadt mit 7 Toren, dem Felsendom (Kubbet es Sachra) von Abdel Melik, dem Ommajaden 691 n. Chr. begonnen, ein Oktogon über dem heiligen »schwebenden« Felsen, dem Kettendom l., der Himmelfahrtskuppel (Kubbet el Miradsch) und erhöhten Plätzen u. Brunnen. Im Hintergrund die el Aksa-Moschee.

Quellgebiet des Nahr Baruk im Libanon mit Pinienwaldungen und Maulbeerbaumterrassen.

Burg Salima, Drusensitz, im Libanon.

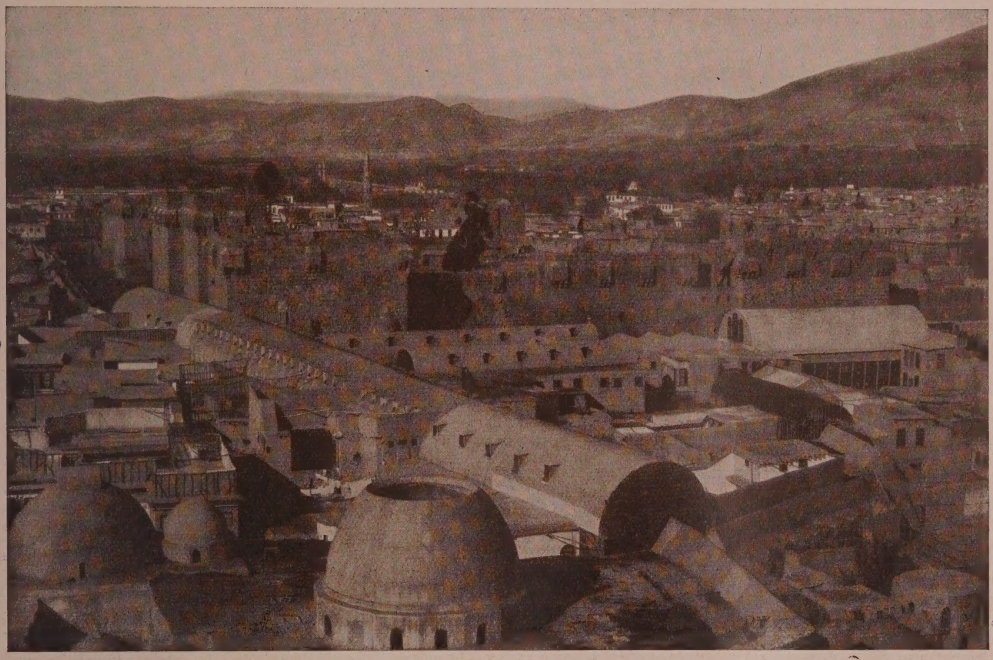


Moscheehof des Dschezzâr Pascha in Akka, der Hafenstadt Süd-Syriens. Der Sitz des Führers der persischen Babisekte. (Edgar Rudolph, Königsberg phot.)

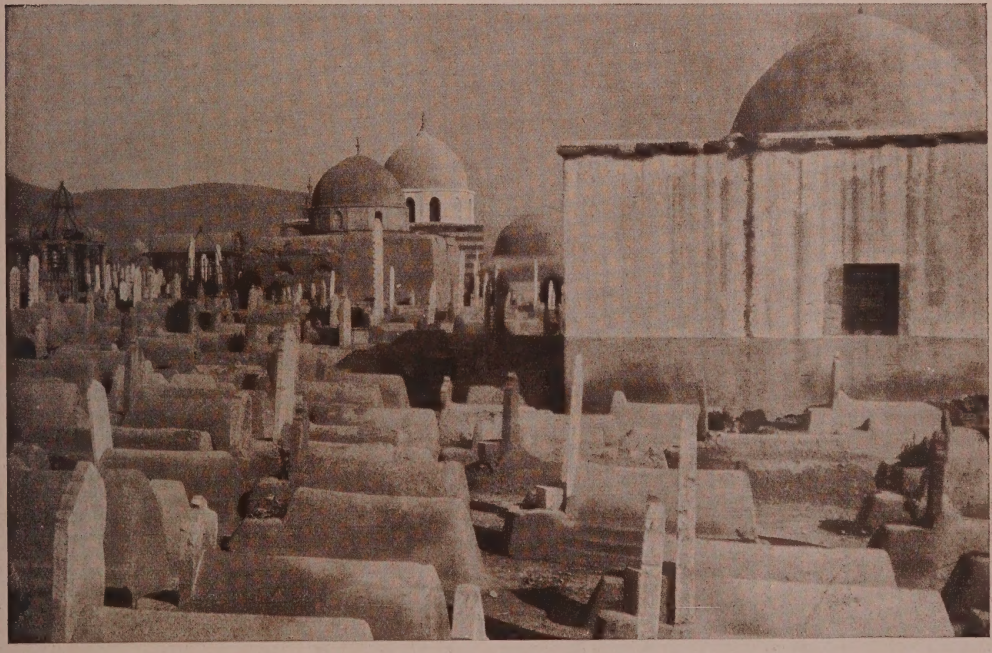
Die Tekkije am Baradafluß bei Damaskus, für Pilger erbaut von Sultan Selim 1516. Unter den Kuppeln Einzelzellen.

Der Hafen Beirût in Mittelsyrien, herrlich gelegen in der St. Georgsbucht an Uferhöhen, jenseits die schneebedeckten Rücken des Sannin und Keneise. Wichtiger Einfuhrplatz, halb christlich, 120000 E., Mittelpunkt des orientalischen Buchhandels. Links alter Turm aus der Kreuzfahrerzeit.

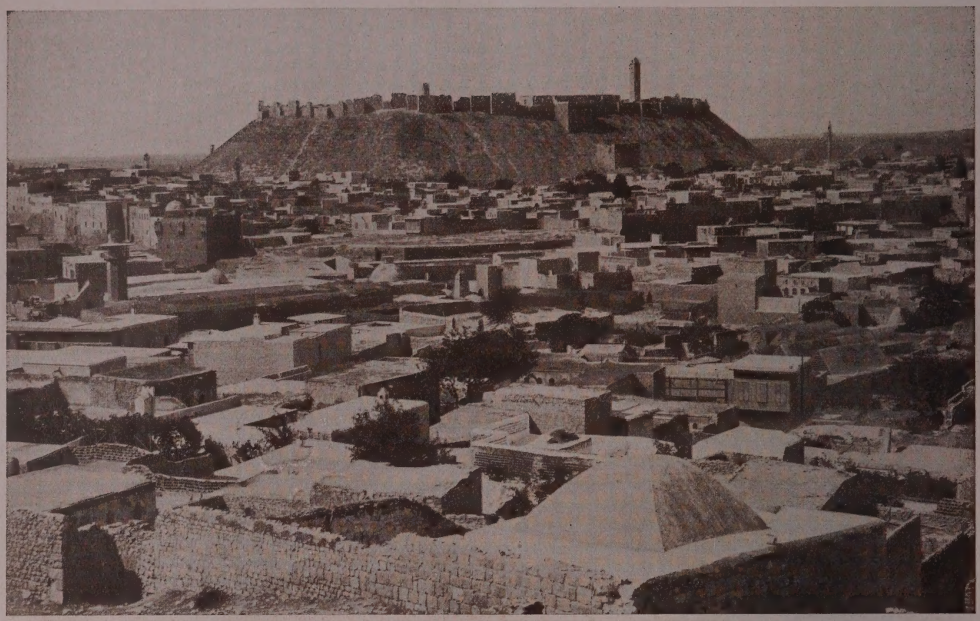
Blick von der Siegeskuppel auf die Ghuta-Oase und Damaskus, den Arabern der Abglanz des Paradieses. In weiter Ferne die Gebirgszüge des Hauran. Vorn ein arabischer Friedhof zum Dorfe es Sâlehîje gehörig. An den Gräbern eine Vertiefung, um die Vögel zu tränken. (Edgar Rudolph, Königsberg phot.)



Damaskus, die größte Stadt Syriens, am Rande der syrisch-arabischen Steppe hinter dem Doppelwall des Libanon und Antilibanon mit alter Zitadelle im NW und dem Grabe Nurreddins, des Kämpfers der Kreuzzüge. Vorn Basardächer und Lichtkuppeln der Bäder.

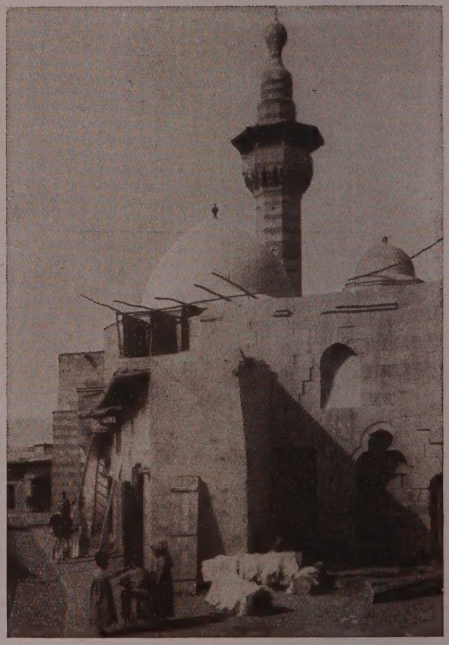


Die Friedhöfe von Damaskus mit den Gräbern der Heiligen und Großen der islamischen Geschichte befinden sich im NO und S der Stadt an der Pilgerstraße nach Mekka. Grabmonumente sind eigentlich von Mohammed verboten. Die Gräber richten sich nach Mekka. ⟨Vgl. Anm. 17⟩.



Aleppo in Syrien, von Hügeln umgeben, an der Grenze der Wüste (200000 E., die Hälfte Muhammedaner) am Kuweikfluß (Gök Su). Einst wichtiger Karawanenplatz nach Persien und Indien mit europäischen Faktoreien. Mit großer Moschee aus der Ommajadenzeit und stadtbeherrschender Seldschuken-Burg.

Eine Straße in Aleppo. Die Häuser, aus großen soliden Quadern erbaut, sind meist einstöckig mit Holzerkern, im Innern stattliche Hofräume.



Kleine Moschee in Damaskus.

Khan ‹Lagerhaus› el Weṣir in Aleppo ‹Haleb› am Eingang zum Basar. Im oberen Stock Wohnungen.

Drusenfamilie, halbislamische Kaste der syrisch-arabischen Mischbevölkerung im Libanon und Hauran. Ein tüchtiges, z. T. räuberisches Volk mit dem Glauben an die letzte Verkörperung Gottes durch den Fatimiden Hakim, † 1020 in Ägypten, der wiederkehrt, und an Seelenwanderungen. Ohne Gotteshäuser.

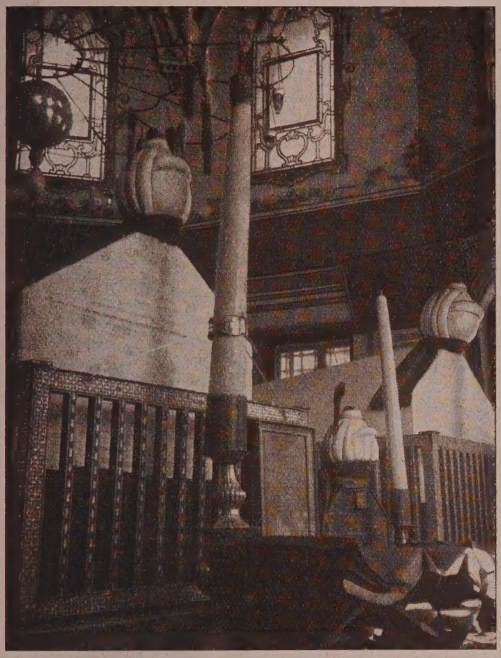
Blick über Stambul und das Marmarameer, links der Eingang in den Bosporus. Im Hintergrund die asiatische Küste mit Skutari und seinen großen berühmten Begräbnisstätten auf dem Berge Tschanlydscha, mit Zypressenhainen. Im Mittelgrund links das Top Kapu Serail, der alte Palast, die Aja Sofia, die Sultan Achmed- und Mehmed Pascha-Moschee mit dem großen Basar und der Bajezid-Moschee.

Das goldene Horn (800 m breit) mit bedeutendem Hafen trennt Stambul von Pera und Galata mit engen aufsteigenden Stadtvierteln. Emporragt der moderne Seraskierturm (90 m), die Sultan Bajazid- (1505), rechts die Suleiman-Moschee (1556), das Meisterwerk Sinans, und das Scheich ül Islamat.

Konstantinopel: Blick von der Sophienkirche auf die Achmed-Moschee. Rechts oben der At-Meidan, der alte Hippodrom mit dem Theodosiusobelisken und dem Kaiser Wilhelm-Brunnen.

Blick von Rumeli Hissar, Schloß Muhammed des Eroberers (1452), wo die letzten Janitscharen hausten, auf den Bosporus und das asiatische Ufer, nahe der Stelle, wo Darius die Brücke schlug.

Konstantinopel: Eine Straße im Stadtteil Stambul mit Holzbauten, reich an Erkern mit vergitterten Fenstern für die Frauengemächer (Harem). Die häufigen Feuersbrünste verheeren oft ganze Stadtviertel.



Konstantinopel: Inneres der Türbe ‹Grabbau› Sultan Mustafa III., †1775 und Selim III., ermordet 1807, an der Südseite der Aja Sophia.

Friedhof mit Männergräbern ‹vgl. Abb. S. 58 und Anm. 17› und Zypressen. ‹Edgar Rudolph, Königsberg phot›

Einfache Türkin aus Konstantinopel im Jaschmak, Überwurf mit zurückgeschlagenen Tschartaf, dem vorgeschriebenen Schleier vom 13. Jahrhundert an.

Türke aus Turkestan.

Konstantinopel: Frauen an Frauengräbern, kenntlich an Blumenkörben und Sternen im Gegensatz zu den Nachbildungen von Turban und Fez auf Männergräbern (vgl. Abb. S. 57 oben).

Türkische Damen an den Süßen Wassern von Europa, wie die Süßen Wasser von Asien ein beliebter Ausflugsort von Konstantinopel. (Edgar Rudolph, Königsberg phot.)

Religiöse Waschung vor dem Gebet im Vorhof der Aja Sophia in Konstantinopel.

Die tanzenden und wirbelnden Derwische in Konstantinopel, die Mewlevi, deren Gründer Rumi din war.

Straßen-Café in Konstantinopel. Kurdische Hammals, Lastträger. Mann mit Stock in alttürkischer Tracht und rechts vorn Arnaute (Albanese). Sie rauchen die Wasserpfeife, Nargileh.

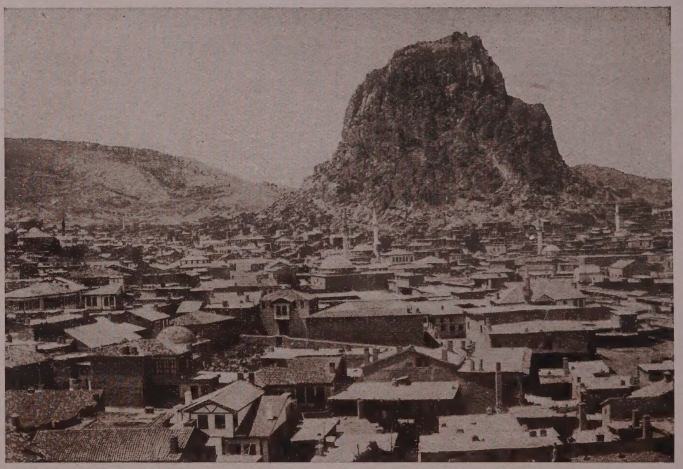
Osmanischer Kaffeewirt und kurdischer Lastträger (Hammal), baumstarke Kerls, die von Brot, Ziegenkäse und Obst, im Winter Knoblauch und Öl, leben.

Konstantinopel: Öffentlicher Briefschreiber in den Straßen Konstantinopels. Viel beschäftigt, denn 30% der Türken sind Analphabeten.

Osmanischer Türke hält in der üblichen Art am Boden sitzend Ket.

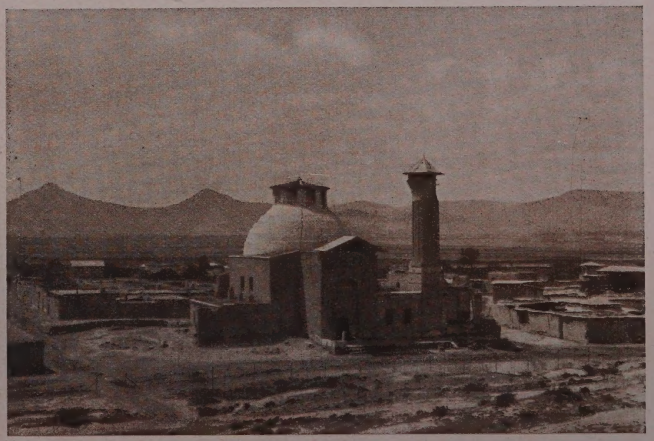
(Edgar Rudolph, Königsberg phot.)

Das Türkenviertel von Smyrna an den Abhängen des Pagos, der Hauptstadt der reichsten türkischen Provinz und Ausfuhrplatz der Teppiche.



Afiun Karahissar »Opium Schwarzburg« in Kleinasien mit dem 200 m hohen, steilen Burgfelsen (13. Jahrhundert). Ausfuhrplatz für Opium, Wolle und Getreide.

Das Höhlental bei Göremé, nahe bei Ürgüb im Wilajet Konia, eine phantastische Tufflandschaft mit Mönchsbevölkerung. (Aus Hans Hermann Graf von Schweinitz: In Kleinasien.)

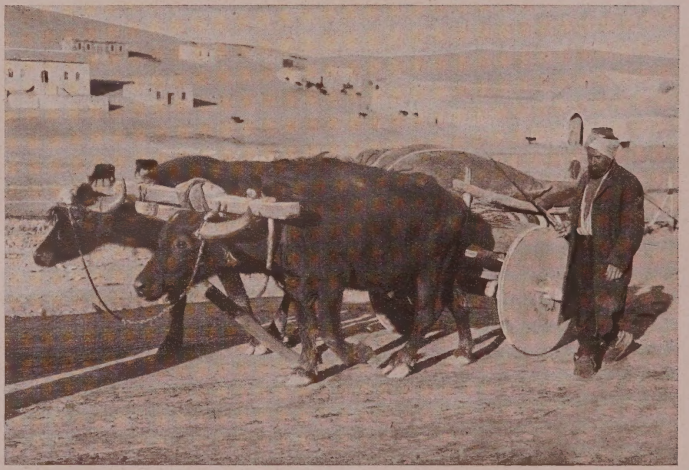


Die Indsché Minareli Dschami (1251) mit reichem Portal zu Konia (dem alten Iconium) in Kleinasien, in bewässerter Ebene.

Butternde Frauen im Sommerdorf bei Eregli in Kleinasien.
(Aus Hans Hermann Graf von Schweinitz: In Kleinasien.)

Familie auf der Reise bei Ürgüb in Kleinasien.
(Aus Hans Hermann Graf von Schweinitz: In Kleinasien.)

Anatolische Bauern aus Haudiusch bei Kürüklü.



Anatolischer Bauernkarren, von schwarzen Büffeln gezogen, mit lautkreischenden Vollrädern aus einer zusammengesetzten Holzplatte. Daneben osmanischer Bauer.

Kaissarié ⟨Caesarea⟩, Hauptstadt eines zum Wilajet Angora gehörigen Sandschaks auf baumloser, im Sommer heißer Hochebene mit beträchtlichem Handel und Teppich-, Lederindustrie u. Weinkultur ⟨1/3 Christen⟩, einer türkischen Altstadt mit Steintrümmern, mit Seldschukenbauten ⟨13. Jahrh.⟩, großem Basar u. Zitadelle.

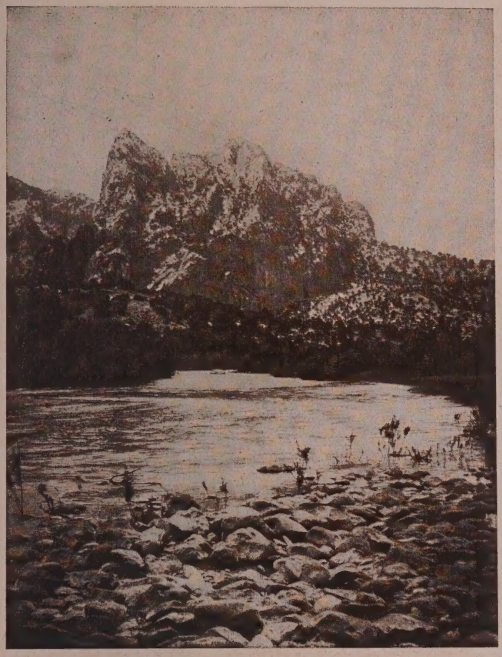
Brussa, vor der Eroberung Konstantinopel 1453 Residenz der osmanischen Sultane, mit 2/3 Türken. Mit altosmanischen Prachtbauten ⟨14. Jahrh.⟩. Rechts vorn die Ulu Dchami 1379—1414 von Murad I.

Brussa, ein Märchen am Ulferfluß unterhalb des mysischen Olymp mit 6 trefflichen Mineralbädern (Schwefelheilquellen) und 50 Seidenspinnereien.

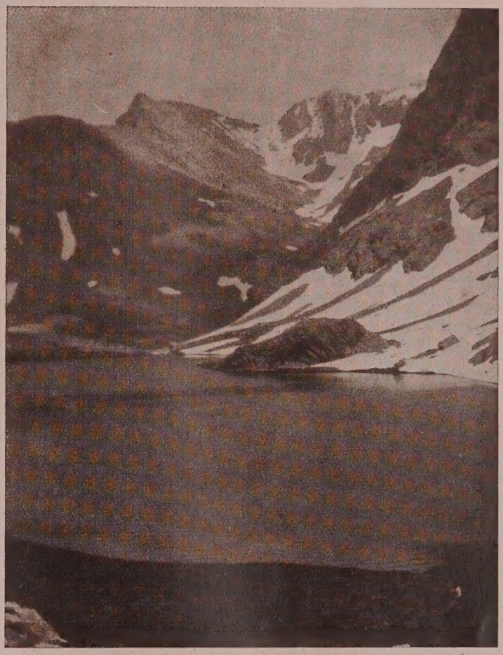
Amasia, eine Perle der anatolischen Städte, im tiefen Tale des alten Irisflusses, das »Baghdad von Rum«. Ein Kranz grüner Gärten umgibt die malerische Stadt, von einer Burg gekrönt, mit Königsgräbern in Felsen, und Seidenweberei.

Kamelkarawane auf der Paßstraße im Westen des kilikischen Taurus, ein Faltengebirge aus gewaltigen Kalkmassen vom Erdschiaz Dag im Bogen bis nahe Karaman mit höchstem Gipfel Aidost (3560 m).

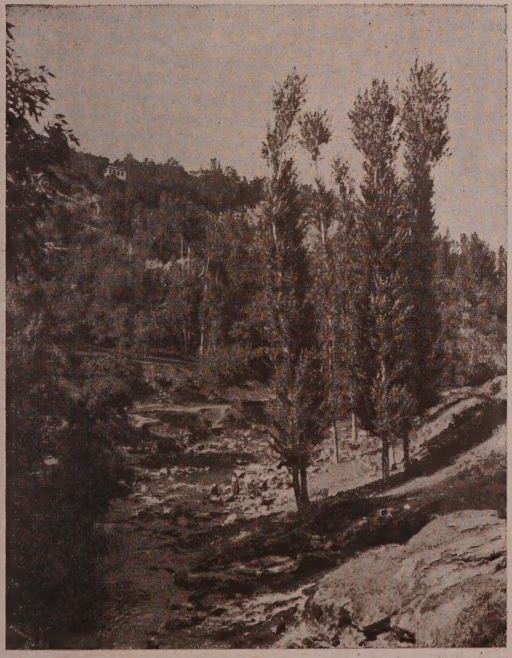
Karstlandschaft im Rauhen Kilikien mit Föhren, Edeltannen, Zedern, Baumwacholder und Eichen.



Felsen am Gök Su (Fluß), in dem Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Marsch nach Seleucia (Selefke im Wilajet Adana) 1130 ertrank.



Der See Kara-Göl, 816 m hoch, im Taurusgebirge. Fünf Stunden von Burnabad am Jemanlar Dag (976), Sommerfrische von Smyrna.



Tal bei Bitlis, Hauptstadt von Kurdistan (Armenien), 20 000 E., mit Fällen des jungen Tigris, Schwefelquellen, Wassermühlen.

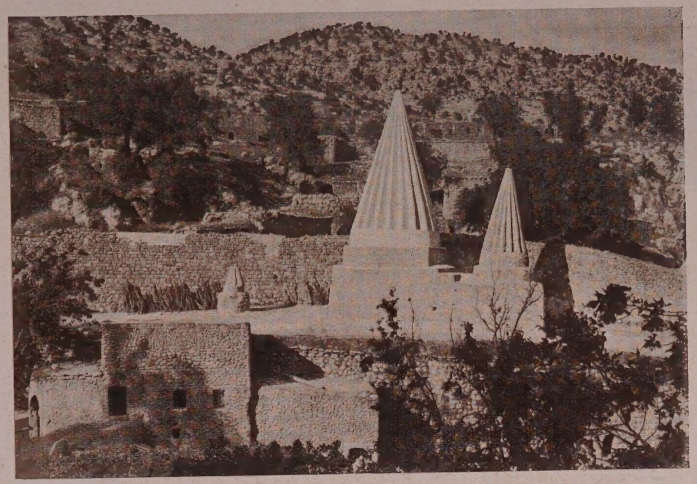
Karput in Armenien mit Kreuzritter-Burg Sinamut. 40 000 E. (Türken, Kurden, Armenier, christliche Syrer).

Diarbekr (Kara), das alte Amida, Hauptstadt der Nordtigrislandschaft, beherrscht wichtige Straßen. Eine hohe Byzantinermauer aus schwarzem Basalt mit rund 1 Wachttürmen und 4 Toren umgürtet die Stadt.

Euphratübergang bei Biredjek in Nord-Mesopotamien.

Urfa (Edessa) in Mesopotamien (50000 E., Armenier und Jakobiten) auf zwei Hügeln, dazwischen ein kleiner Fluß, mit Burg.

Der heilige Fischteich mit uralter Verehrung nahe der Abrahams-Moschee in Urfa.

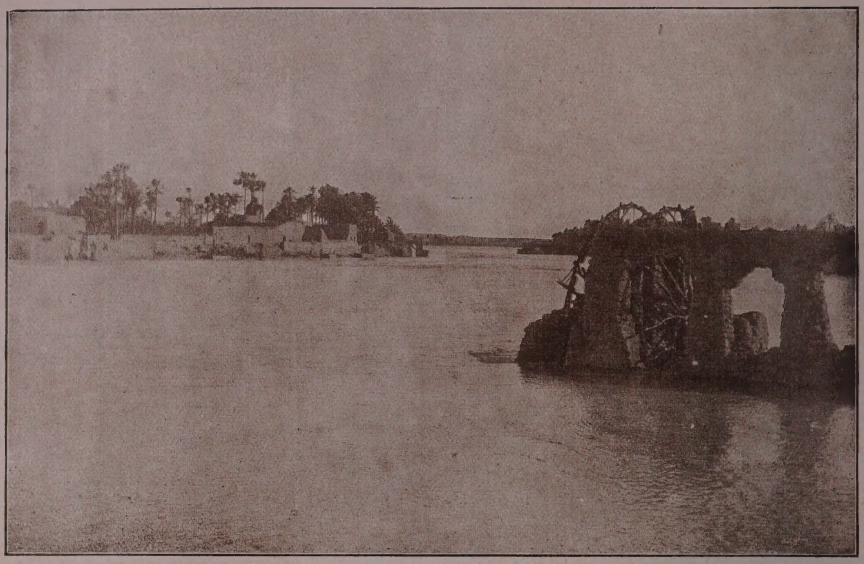


Scheich Adi, Grab des Gründers der Jeziden im Sindschargebirge.

Sindschar in Nordmesopotamien am Nahr-Zasarfluß mit Moslimen und Jeziden.

Kurden aus Jâlâbâd in Mikri-Kurdistan, blond, blauäugig, Räuber, Ackerbauer und Viehzüchter.

Babawendi und Jeziden, die Teufelsanbeter (Azdei), Ungläubige (Nomaden und Seßhafte). Von Eriwan bis Sindschargebirge, in Bedri bei Mossul Von kurdisch-armenisch-jüdischer Herkunft mit persischer Schrift.



Große senkrechte knarrende Schöpfräder von 10—20 m Durchmesser ‹Na'uras› schöpfen an den Flüssen Kleinasiens, Nordsyriens und am mittleren Euphrat durch die Strömung in Gefäßen das Wasser am hohen Ufer in gemauerten Kanälen den Feldern zu.

Kerbela ‹Meschhed Husein›, Grab des dritten Imam, mauerumgeben, mit Goldkuppel, an Schätzen überreich, Wallfahrtsort der Schiiten in Mesopotamien mit der großen Husein- und der kleinen Imam Abbas-Moschee, Begräbnisort unzähliger Gläubigen. Von weither bringt man die Leichen herbei ‹siehe Abb. S. 88›.

Baghdad (pers. Geschenk Gottes), am Tigris, die Stadt der 1001 Nächte, 762 durch Mansur den Abbasiden gegründet. Heute ohne architektonischen Charakter. Vorn die Medresse des Mustansir (1233).

Straße in Baghdad (200000 E., davon 150000 Schiiten), umsäumt von Kaffeehäusern, kenntlich an den vielen Sitzbänken davor.

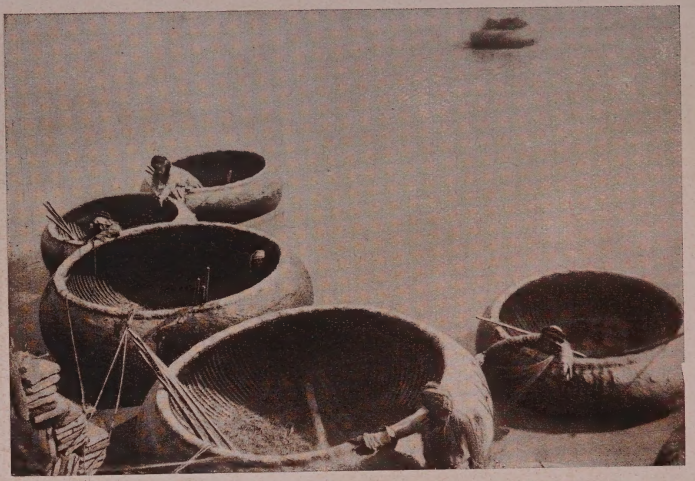
Markt am Bab el Dschisr, dem Brückentor in Mossul am Tigris, mit den Erzeugnissen des kurdischen Berglandes und der arabischen Beduinensteppen.

Arabische Beduinen vom mittleren Euphrat mit Hinterlader, Patronengürtel, Säbel und Asphaltkeulen.

Beduinen Mesopotamiens im Zelt lassen die persische Wasserpfeife beim Kaffee herumgehen.

Spinnende Bauersfrauen in Ana am Euphrat, das Baghdad mit Leinwand und Wasserträgern (saka) versorgt.

Basra (21 000 E.) am linken Ufer des Schatt el arab, das arabische Venedig, mit Kanälen unter Palmen versteckt. Ein Fieberort.



Die Kuffa, ein asphaltgedichteter Ruderkorb auf den Flüssen Babylons, ein uraltes Fährzeug, das sich in der Strömung dreht.

El Kuwet, das kleine Kut (Fort) am südlichen Eingang der Bucht des persischen Golfes, in Zukunft vermutlich ein bedeutender Handelsplatz.

Der beste Hafen im Persischen Golf Maskat mit Palast des Imam von Oman an der Südost-Küste Arabiens, unerträglich heiß.

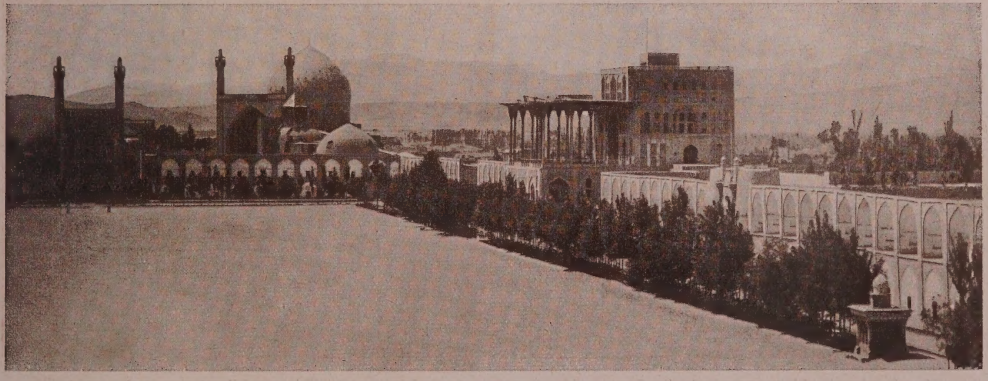
Die Furt des Bohtan-Su bei Til in Armenien, der Centritesfluß der 10000 des Xenophon, auf der Straße von Wan nach Mesopotamien.

Tengistan, das Land der Pässe (2270 m). Auf dem Wege von Schiraz nach dem Hafen Buschir. In wenigen Tagen von Kälte in tropische Glut.

Brücke auf der Straße Resch-Kaswin-Teheran über den Mulla Alifluß. Die Bauart ein sogenannter Eselsrücken wie in China.

Kum, das zweite schiitische Heiligtum mit dem Grab der Fatime, des Fath Ali Schah Kadschar und von Heiligen, sowie großem Friedhof der Gläubigen. Nahe die große Salzwüste Kewir ⟨vgl. Abb. S. 88⟩.

Blick vom Garten der Medresse Dar el Funun ⟨Königliche Hochschule⟩ im Palastbezirk auf die Stadt Teheran ⟨eine junge Kadscharenstadt, halb europäisiert, umgeben von Erdwällen mit sechs neuen Toren⟩ und den Todschal ⟨13000 Fuß⟩, im Elbursgebirge.

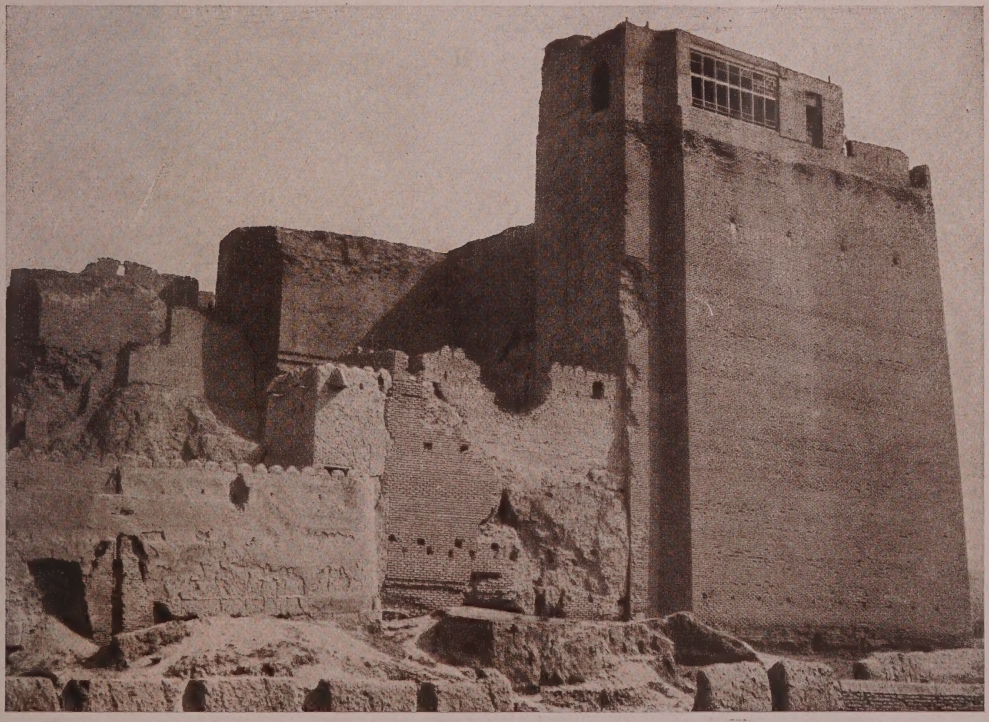


Der großartige Meidan-i Schah-Platz im Zentrum Isfahans ⟨70000 E.⟩, der alten persischen Sefawidenresidenz, mit der Abbas-Moschee ⟨1612—13⟩, rechts das Ali Kapu, hohe Pforte ⟨Eingang zum Königlichen Palast und Asyl⟩.

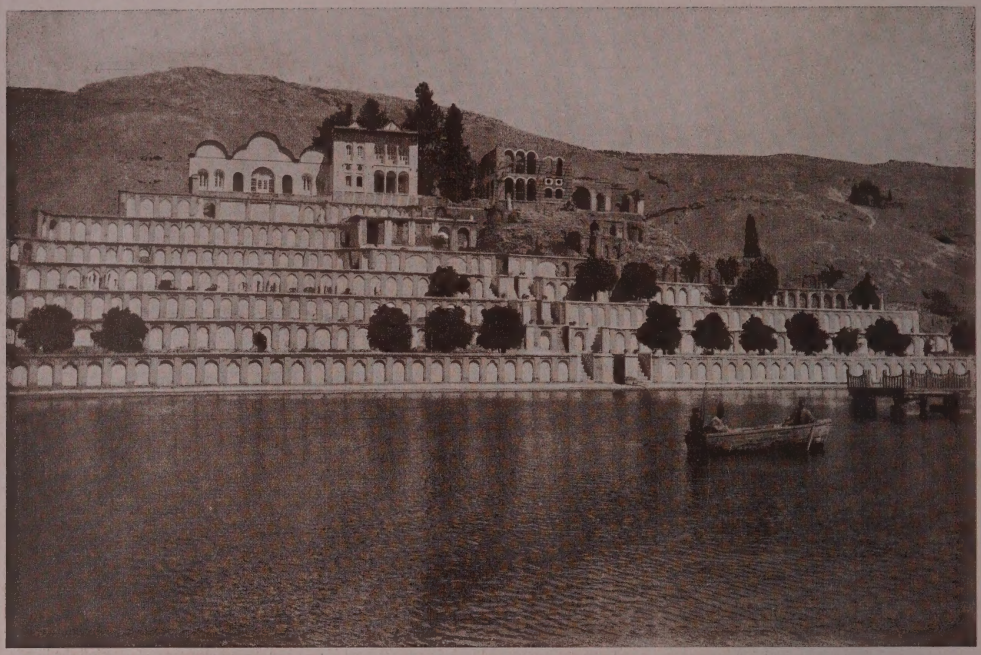
Kengawer, kleine persische Stadt auf dem Wege Kirmanschah-Hamadan südlich von Kurdistan mit Tempelruinen.

Römerbrücke über den Hauptarm des Karunflusses unter der Zitadelle mit Blick auf Schuschter in Khuzistan mit Sassanidenresten und persisch-arabischer Bevölkerung.

Jesdikhast auf Felsen erbaut, in tiefer Flußsenkung. Alte Grenze von Fars und Irak. Zugang nur auf Holzbrücke durch Felsentor und unterirdische Straße.



Die Seldschukenburg ‹13. Jahrh.› in Täbris, der Stadt der blauen Moschee ‹15. Jahrh.› und des größten persischen Basars ‹siehe Abb. S. 79›. Ehebrecherische Frauen wurden hier herabgestürzt.



Der alte Bagh-i Takht, Throngarten, im Norden von Schiras, der Stadt der großen Poeten Sádi und Hafis, mit alter Moschee (875), Bädern, Wein- und Tabakbau.

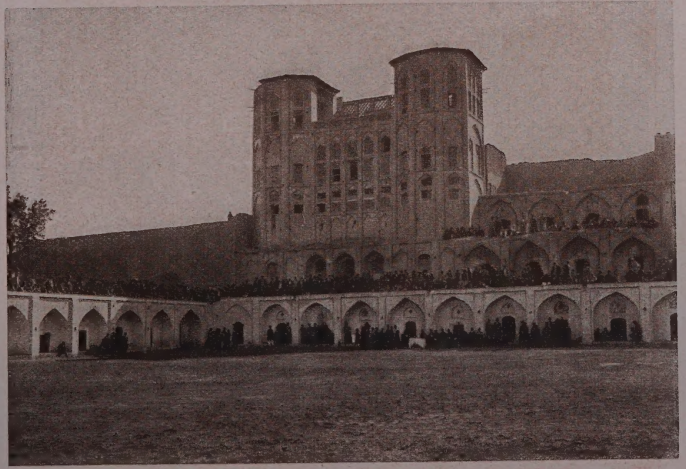
Blick über weite Ebene auf das Elbursgebirge vom Zillesultan-Palast mit Außen- und Innenhof nebst Gärten in der Platanenstadt Teheran.

Der Sonnenpalast Schems el Imarat im königlichen Palastbezirk von Teheran, erbaut von Nasr ed Din Schah (19. Jahrhundert), mit Bassin und Gärten davor.

Fest im Hause eines persischen Großen mit Tanzbuben (Mutribe).

Der große Friedhof in Meschhed mit dem Blick auf die Grabmoschee des 8. Imam mit vergoldeter Kuppel »eine Gnade des Paradieses, ein Merkmal des Erbarmens«.

Kleine Moschee in Amol in Persisch-Mazanderan nebst Minare und Strohdach, mit Steinmosaik verziert.

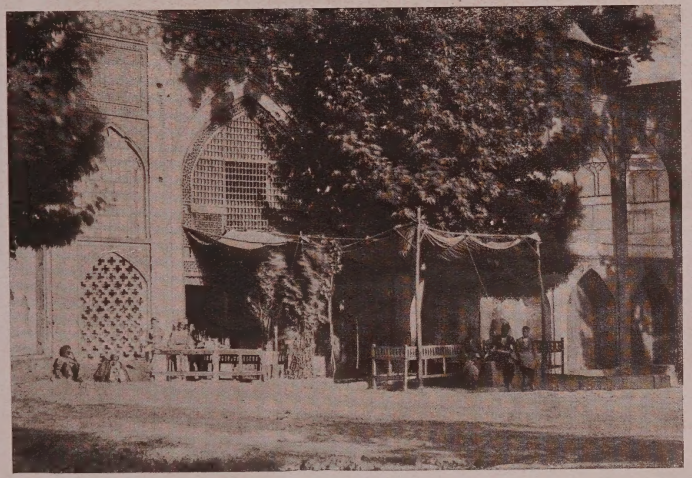


Der große Platz mit dem Gouverneurspalast in Kirmanschah, der gartenumgebenen Hauptstadt der gleichnamigen persischen Provinz.

Brücke (Pul-i Chadschu) über den breiten Sajendefluß bei Isfahan (17. Jahrhundert). Von fünf Brücken ist die Ali Verdikhan die großartigste der Welt.

Teppichbasar in Täbris. Die Wollen- und Seidenteppiche sind sehr geschätzt.

Karawanserai in Meschhed. In der Mitte achteckige große Zisterne.



Teehaus auf dem großen Meidanplatz in Isfahan (vgl. Abb. S. 73). Der Perser trinkt Tee.

Materialwarenladen in Teheran. Der Verkäufer raucht die Wasserpfeife (Kaliun). Rechts Diener mit Kullah, Pelzmütze aus Astrachanpelz.

Am Ruz-i Katl, dem Massakertag, dem 10. des Monats Muharrem, vergießen zur Erinnerung an das Martyrium der heiligen Prophetenfamilie fanatische Schiiten ihr Blut, hier im Kaukasus.

Das Mekka der Schiiten. Pilger am Grabe des 8. Imam Alí ibn Musa († 81[3] in Tus) in Meschhed, der Hauptstadt von Chorasan, unweit des Keschef-rud in fruchtbarer Gegend, mit wichtigem Handel und blühender Industrie (s. Anm. und vgl. Abb. S. 78 u. 81).

Darsteller des pers. Passionsspiels ‹Tasié› in 10 Tagen im Monat Muharrem. Es handelt von der Leidenszeit der Familie des Propheten. Knaben spielen Frauenrollen.

Persische Sejiden ‹Nachkommen des Propheten› mit grünem Turban nebst Geistlichen mit weißer Kopfbedeckung vor der Grabmoschee des Imam Riza in Meschhed
‹vgl. Anm. Persische Geistlichkeit und Abb. S. 78 oben links, 80 unten und 84 oben Mitte.›

Persische Damen im Straßenanzug. Sie tragen Hosen ‹Sirdschamâ› und hüllen sich in den Tschader, vor dem Gesicht gewöhnlich den langen, weißen Schleier, der für die Augen durchbrochene Stickerei zeigt. An den Füßen kleine Pantoffeln.

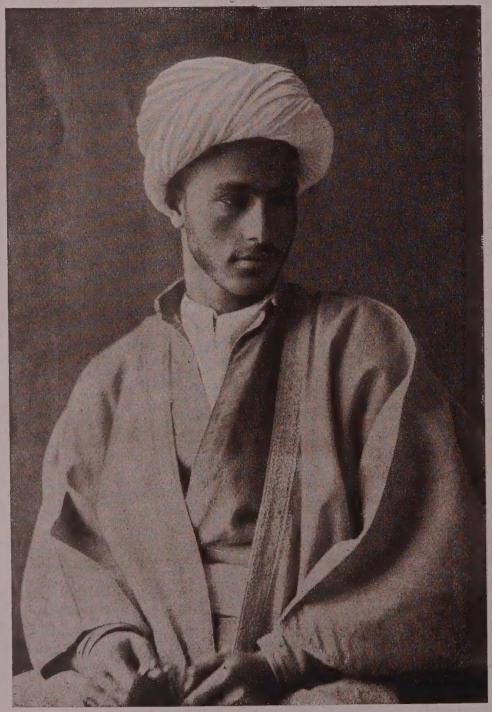
Eine Dorfschöne kurdischen Stammes nebst Begleitung in Kurdistan, im Grenzgebiet von Persien und der Türkei in persischer Tracht: Ballettröckchen, Kopftuch und reich gestickter Jacke, mit Armamulett und Münzen beladen, stets unverschleiert ‹vgl. Abb. S. 84 u. r.›.

Schulunterricht auf der Straße in Schiraz durch einen Mollah ‹Geistlichen›. Das Schulwesen liegt bekanntlich noch im argen im Orient, wo abendländisch-orientalische Schulen, Elementar-, Staats-, Volks- und Fortbildungsschulen, Mittel- und Koran- oder geistliche Schulen unterrichten. Das Koranlesen ist die Hauptsache ‹vgl. Abb. S. 84 u. l., 85›.

Kurde aus Persisch-Kurdistan mit den sonderbaren langen Ärmeln.

Sejid ⟨Nachkomme des Propheten⟩ verkauft im heiligen Meschhed Rosenkränze ⟨Tasbih⟩ im Hofe des Negare Khane.

Türkmen aus Ost-Kleinasien in buntester Tracht.



Akhund ⟨relig. Schulmeister⟩, einer der persischen Mollah mit großem Turban, steht den kleineren Medressen ⟨Schulen⟩ vor, den größeren die Mudschtehid.

Kurdische Frau im Hauskostüm mit dem in Persien jetzt noch üblichen Ballettrock.

Großes Lagerhaus für Opium, wie es solche in Isfahan, Jesd und Kirman gibt. Arbeiter streichen den Mohnsaft zum Trocknen auf. Wie Hanf und Haschisch gebräuchliches Betäubungs- und Berauschungsmittel.

Mädchenschule mit Lehrerin, die Wasserpfeife raucht, in Täbris, der Hauptstadt von Azerbeidschan.

Frauen am Teppichknüpfstuhl in Sultanabad.

Persische Bäcker in Baku (Russisch) mit den dünnen Brotfladen.

Persische Wassermühlen in Bändemir, Provinz Fars.

Scheich Aga Sejid Rustem, Heiliger »Sohn Gottes« der Ali ullahi-Sekte im Dorfe Tuschami der persischen Provinz Kirmanschah. Seßhaft auch im Libanon.

Trauerfeier der schiitischen Landbevölkerung um Hasan und Husein in einer persischen Karawanserai. Vorn ein Derwischflagellant.

Derwische in Persien m. Blashörnern, Bettelschale, Walfischzahn. Links Beludsche m. Schlange

Persische Dame im Hauskostüm mit Dienerin unter dem Kursi, einem Holzgestell mit Wattdecke über einem Kohlenbecken im Winter, das einzige Heizmittel.

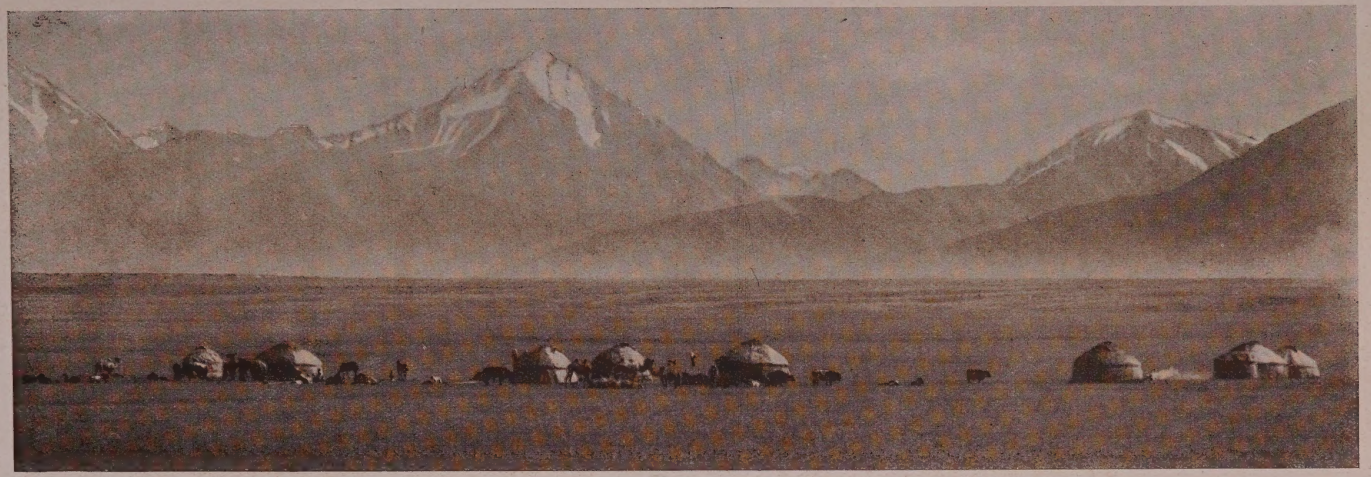
Persische Frauen bereiten dünne Brotfladen, in die das Fleisch bei Mahlzeiten bissenweise eingewickelt wird. Wie üblich im Orient wird mit den Händen gegessen.

Die große Salzsteppe Kewir im Norden Chorasans mit der Salzkruste. In Trockengebieten werden die Bodensalze durch Verdunstung nicht fortgespült, sondern auskristallisiert. Hört die Vegetation, Salzpflanzen, auf, so entsteht die Salzwüste, z. B. Lut.

Große Pilgerkarawanen ziehen mit halbverwesten Leichen nach den heiligen Stätten von Kerbela und Nedschef zu Fuß, zu Pferd in Doppelsänften und Sitzen. Eine große Einnahmequelle für die Türkei.

Eine Karawane von großen baktrischen Kamelen (Doppelhöcker) aus Innerasien mit Wachthunden auf dem Meidan-i Meschk, dem Exerzierplatz in Teheran.

Persische Bauersfrau drischt Korn mit dem Ochsenschlitten. Der Knabe wendet es mit der Holzgabel.



Kirgisenzelte in der Steppe vor der Alexanderkette (Ausläufer des Thian-Schan), oberhalb von Taschkent.

Chiwa: Das große Portal in der hohen Lehmmauer der Ark, der Burg des Chans, mit Tataren.

Schuhmacher auf der Straße in Samarkand.

Dorf Tschardeh bei Tebbes. Stadt in Persisch-Chorasan an der Grenze der Salzsteppe Kewir und Kuhistan in bebauter Ebene, Knotenpunkt mehrerer Karawanenstraßen, mit Seidenspinnerei und schwachem Handel. Basarkuppeln.

Indische Karawanserai ‹Serail› in Bochara. Der Gast hat freie Wohnung, beköstigt sich aber selbst. Das Tierfutter wird bezahlt.

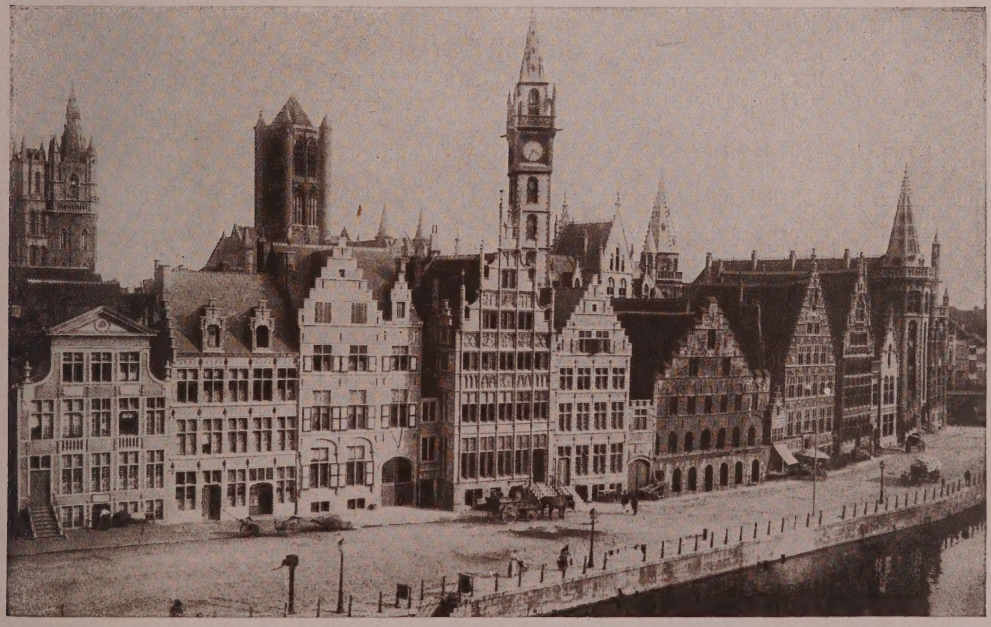
Samarkand (80 000 E., seit 1868 russisch), mit Mausoleum Timurs (Gur Emir): Basarstraße nach der Moschee Bibi Khanum vom Marktplatz Registan mit den Moscheen Tilla Kari und Ulug Beg (im Hintergrund).

Samarkand: Mohammedaner im gemeinsamen Freitagsgebet vor der Medresse Tilla Kari.

Empfangsraum eines reichen Kaufmanns in Bochara. Die Wandverkleidung nach persischer Art.

Empfang im Prunkzelte in der Ebene Afrasiab bei Samarkand, am Tage des Neujahrsrennens.

Regensburg an der Donau. Mehr als doppelt verkleinerte Abbildung aus Dr. Hans Karlinger: Alt-Bayern. 25.00 Mark



Gent: Der Graslei oder Kräuterquai. Abbildung aus Prof. Richard Graul: Alt-Flandern. Kart. 2.20 Mark
(Phot. Nels, Brüssel.)

Die Freiheitskriege in der zeitgenössischen Kunst

Heinrich Cotta: Verwundetentransport. Kolorierte Radierung. Verkleinerte Abbildung

Das offizielle Jubiläumswerk des Vereins für die Geschichte Leipzigs mit über 200 zeitgenössischen künstlerisch wertvollen Abbildungen sowie Textbeiträgen von Dr Fr. Schulze ⟨Die Zeit der Freiheitskriege⟩, Prof. Dr. E. Borkowsky ⟨Die Leipziger Schlacht und die Leipziger nach zeitgenössischen Berichten, Memoiren, Briefen⟩, Prof. Dr. A. Kurzwelly ⟨Die Leipziger Illustratoren der Kriegszeit 1806 bis 1813⟩

Mit eingehenden Anmerkungen vor allem über sämtliche vertretenen Künstler herausgegeben von

In Halbperg. M. 8.00 **DR. ALBERT MUNDT** In Halbperg. M. 8.00

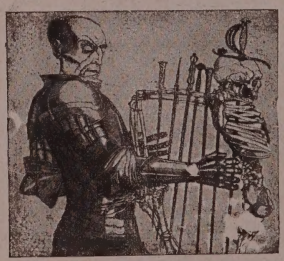
URTEILE: Hamburger Fremdenblatt: »... wohl das lebendigste Zeugnis der großen Zeit.«
Die Lese: »Bibliophilen seien auf diese verhältnismäßig wohlfeile Ausgabe besonders hingewiesen.«

Heimatschutz-Postkarten aus Alt-Bayern

Herausgegeben in Verbindung mit dem bayer. Landesverein für Heimatschutz u. dem Deutschen Bund Heimatschutz

2. und 3. Reihe: Schloß Nymphenburg. 4. Reihe: Aus den Bergen.
Früher erschien: 1. Reihe: Städtebilder ⟨12 Karten in Autotypie⟩.

Je 6 Kupferdruckkarten in Umschlag 60 Pfennig



Senp Frank: Der vom Kriege singt
Radierung 70×74 cm. 350 Mark

Je 6 Kupferdruckkarten in Umschlag 60 Pfennig

AUFNAHMEN DEUTSCHER KUNSTPHOTOGRAPHEN

5. Folge: Alfred Erdmann. 6. Folge: Adolf Eyermann. 7. Folge: Robert Liep.

Illustrierte Rundschreiben über die einzelnen Verlagswerke kostenlos vom Verlag

ROLAND-VERLAG · MÜNCHEN-PASING

HOF-BUCH- U.-STEINDRUCKEREI DIETSCH & BRÜCKNER, WEIMAR.

88-B21063

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01881 6344

RV